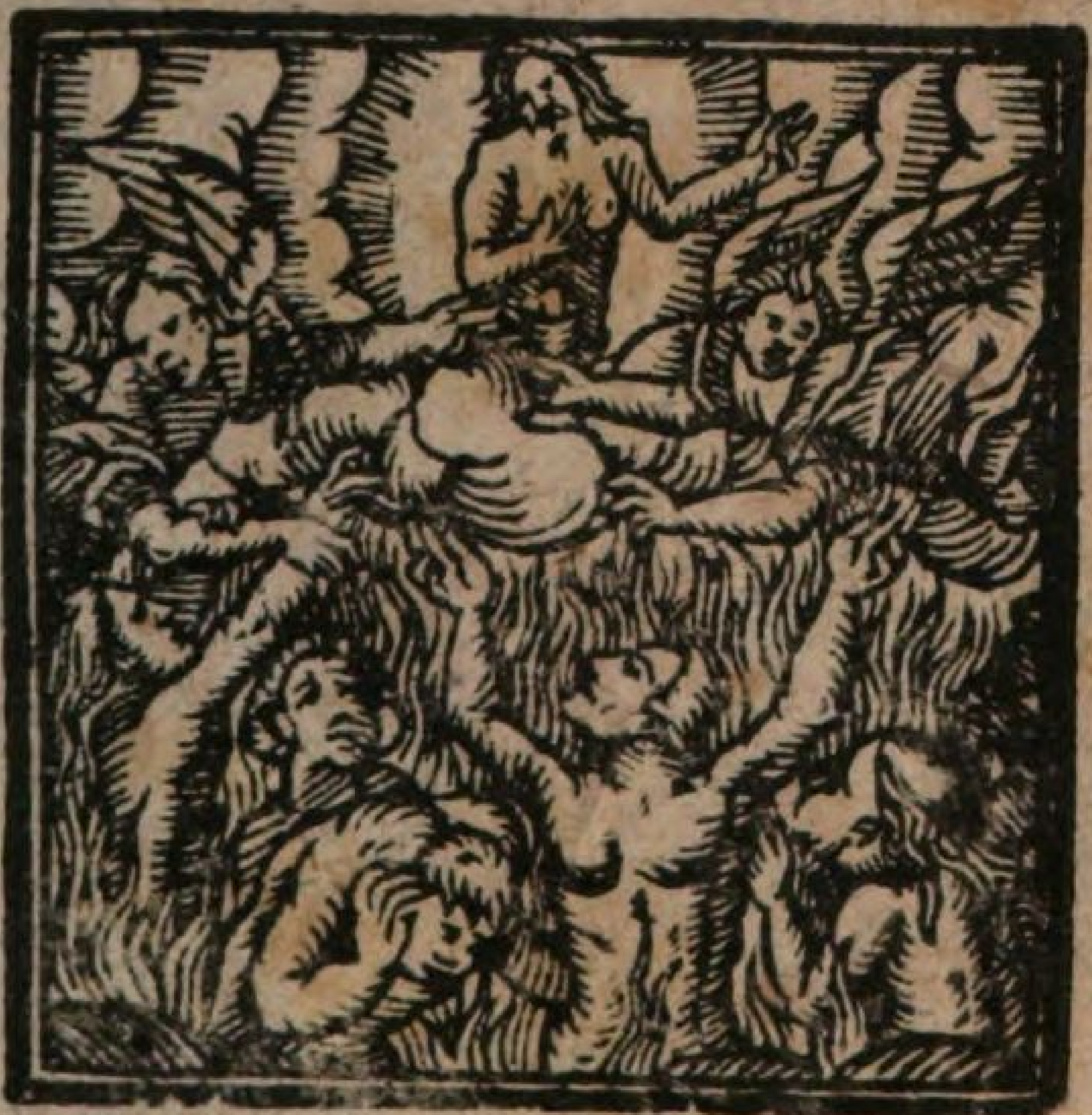
1

Heylsame Kurtzweill
Die Seelen Zufischen
Das ist/
Gründliche vnd außfürliche Vnderweisung/
Wie vnd warumb man sich sonderlich bemühen solle/
die betrübte Seelen deß Feegfewrs auß jhren schwären Peinen Zuerledigen.

Mit Erlaubnuß der Oberen.



Getruckt zu Lucern/ bey Gottfrid Hautt.
Im Jahr 1668.

Vorred
Deß Authors
An den günstigen Leser.

ES ist zwar sonst ein gemeines Sprichwort: Per pisces & aues multi periere Scholares. Das ist: durch Fischen vnd durch Vogelfangen ist mancher Student zugrundt gangen. Aber ich will dir/ lieber Leser/ in disem Tractätlein ein solches Fischen rathen/ welches/ wann du es beständig vnd eyfferig gebrauchen wirst/ dir nit allein keinen schaden oder verlurst verursachen/ sonder vilmehr alles Heyl vnd Seegen sowol in zeitlichen/ als ewigen Güteren bringen wird.

Ist aber solches kein anderes/ als die beständige vnd eyfferige Lieb/ die man gegen den betrübten Seelen deß Feegfewrs erzeigen soll/ welche Lieb vnd Barmhertzigkeit ich mit der kurtzweil zufischen vergleiche/ theils weil Gott der Herr selbst/ da er die Menschen zu solcher Lieb angereitzt/ sich diser gleichnuß bedient hat/ wie wir bald hernach sehen werden; theils weil dergleichen gleichnußen sehr tauglich sein/ daß jenige/ was man fürhaltet vnd lehret/ fest in die Gedächtnuß einzutrucken/ wie dann der Vrsachen halben auch vnser liebster Heylandt nach zeugnuß deß Euangelisten gemeincklich dergleichen gleichnuß gebraucht/ wann er dem Volck geprediget/ sonderlich da er versprochen auß den Apostlen Menschen Fischer zumachen; theils letstlich weil dise gleichnuß vor allen an-

anderen sehr fügliche gelegenheit an die hand gibt/ alles das jenige zuerklären/ was ich in disem Tractätlein fürzuhalten/ vnd zulehren gesinnet bin. Dann gleich wie zu dem Fischen gemeincklich fünff Stuck erfordert werden. Erstlich die **Instrument** oder **Werckzeug** Zum anderen die **Speiß**/ welche man an den Angel zuhefften pflegt. Zum dritten das **Ort**/ wo sich die Fisch auffhalten. Zum vierdten die **Vrsach**/ derentwegen man zufischen sich bemühet. Zum fünfften die **Zeit**/ zu welcher man Fischen soll; also kan gleichfals alles / was zu vorhabender Materi gehörig ist / in fünff Stucken begriffen werden. Dahero ich dann gedacht bin/ dises Tractätlein in fünff Capitel abzutheilen/ vnd

in dem ersten zwar von den jenigen Stucken/ welche zu solcher Barmhertzigkeit erfordert werden/ zuhandlen. In dem anderen die Mittel/ durch welche man die arme Seelen erledigen kan/ anzudeutten. In dem dritten das Ort vnd beschaffenheit deß Feegfewers zubeschreiben. In dem vierdten die Vrsach/ warumb man jhnen schnell vnd eyfferig beyspringen soll/ zuerklären. In dem fünfften letstlich die Einwürff/ mit welchen etliche kalte/ ja bißweilen auch wol fromme/ doch vbelerleichte Christen sich oder andere von solchem so heylsamen Werck abzuhalten pflegen/ herfürzubringen/ vnd gründlich zuwiderlegen. Weil aber von diser Matery schon vorher etliche sehr wol geschribne Bücher in Teutscher Sprach getruckt/ vnd außgesprengt worden seyn (als nemb-

nemblich die Seelenhilff von P. Martino Roa, der Abgesandte Herold aller Christglaubigen von P. Georgio Ravv, Advocat deß Feegfewers von P. Marco de Bonnyers, Priestern auß der Societet IESV beschriben) also will ich in disem Tractätlein die gemeinere Lehren vnd Historien/ so aldort weitleiffiger zufinden seyn/ eintweders gantz vbergehn/ oder doch nur kürtzlich anziehen/ herendgegen aber die jenige Stuck weitleiffiger erklären/ welche von anderen eintweders gar nit angerürt/ oder doch nur in Lateinischer Sprach sein erklärt worden. GOtt gebe/ daß alle vnd jede/ so dises Tractätlein durchlesen werden/ dise so Heylsame Kunst wol ergreiffen/ jhrer nutzbarkeit vnd wirdigkeit gemäß jederzeit hoch schätzen/ vnd biß an

das endt jhres Lebens beständig
vben vnd brauchen/ daß sie also
durch Hilff derselben nit allein den
betrübten Seelen den erwünschten
Trost heuffig ertheilen/ sonder des-
selben auch selbsten sowol in di-
ser als jener Welt theilhaff-
tig werden mögen.

Das erste Capitel.

Von dem geistlichen Werckzeug/ welchen man zu disem Fischfang gebrauchen soll.

ES wird in dem Spec. Exemplorum d. 9. ex 143. gelesen/ daß auff ein Zeit ein Heyliger Bischoff in dem Schlaff gesehen hab/ was gestalt ein kleines Knäblein mit einem guldenen Angel/ vnd silbernen Schnürlein ein vberauß wolgestaltes Frawenbild auß einem Grab herauß gezogen. Welches Gesicht er anfangs zwar nur für einen Traum gehalten hat; als er aber den folgenden Tag vber den Kirch-Hoff gienge/ vnd ein klein Knäblein bey einem Grab knüend sahe/ hat er anfäncklich dasselbe gefragt/ was es alda bettete; vnd als er von jhme verstanden/ daß es für sein liebe Mutter/ welche alda begraben lage/ das Vatter vnser sambt dem Psalmen Miserere gebettet/ hat er darauß geschlossen/ daß dises Knäblein eben das jenige sey/ welches er in dem Traum gesehen/ vnd also sein liebe Mutter durch sein vnschul-

diges Gebett auß dem Feegfewr erlediget habe. Eben dergleichen Instrument vnd Werckzeug / sag ich / sollen auch von denjenigen / welche die armen Seelen zu fischen begehren / gebraucht werden / sonderlich aber sollen sie sich befleissen / daß sie mit einer guten Angelruetten / Angelschnur / vnd Angel versehen seyen / welche drey stuck in disem Capitel etwas weitleiffigers werden erklärt werden.

§. 1.

Von der geistlichen Angelruetten.

Erste Frag.

Was wird durch dise Angelruetten verstanden?

Antwort. Die gute Meinung / mit welcher man den Armen Seelen diejenige Mittel / welche zu ihrer erlösung ersprüßlich seyn / zueignet; welche Meinung gar füeglich mit der Angelruetten verglichen wird / dann gleich wie man mit diser den Fischen das köder vnd den darunder verdeckten Angel darreicht / vnd dise nach seinem belieben auff die Fisch eines gewissen orts richten kan / also wird gleichfals durch die gute Meinung

nung den armen Seelen die erwünschte Hilff dargereicht vnd vervrsachet/ daß solche Hilff mehr diser/ als einer anderen Seelen zugeaignet werde.

Andere Frag.

Wie muß dise Angelruetten beschaffen sein?

Antwort. Sie soll nachfolgende Aigenschafften haben.

Erstlich soll sie nit nur von einer gemeinen vnd jrdischen/ sonder von Himmelischer vnd vbernatürlichen Matery gemacht seyn/ daß ist/ es solle dise Meinung nit nur auß natürlicher Lieb vnd Mitleyden/ oder anderen dergleichen Vrsach/ sonder wegen eines vbernatürlichen Zihls erweckt werden/ welches geschehen wird/ wann man solche Barmhertzigkeit den armen Seelen eintweders darumb erzeigt/ daß man durch dieselbe GOtt dem HErren schuldige Lieb vnd Gehorsamb leiste; oder der H. Mutter GOttes vnd anderen Heyligen/ ja GOtt selbsten ein sonderes wolgefallen vervrsache: oder das Gesatz der Liebe deß Nächstens erfülle: oder jhme

selbst die zukünfftige Glory vnd Seeligkeit geschwinder vnd heüffiger erlange: oder die Tugend der Barmhertzigkeit vnd Danckbarkeit vbe/ vnd vermehre.

Zum anderen solle sie wol lang seyn/ daß ist/ man solle nit zufriden seyn/ daß man solche Barmhertzigkeit nur zu gewissen Zeitten erzeige/ sonder sich befleissen/ daß man sovil müglich ist/ dieselbe die gantze Zeit seines Lebens auff die weis/ welche im nachfolgenden Capitel wird angedeuttet werden/ vbe vnd fortsetze/ damit also von einem solchen Erlöser vnd Liebhaber könne gesagt werden/ was der H. Joannes von vnserem Heyland bezeugt/ daß Er nemblich/ als Er die Seinen geliebt/ dieselben biß an das End geliebt hab.

Zum dritten solle sie gantz gerad seyn/ daß ist/ man solle wol acht geben/ daß man in Leistung solcher Barmhertzigkeit die Ordnung der Brüderlichen Lieb fleissig halte/ welche erfordert/ daß/ wann man nit allen Seelen zugleich helffen kan/ man die jenige vorziehe/ welchen man wegen schuldiger Danck-

barkeit/ Freundschafft/ oder anderen dergleichen Titel mehr verbunden ist.

Dritte Frag.

Welchen Seelen solle man vor anderen durch die gute Meinung seine Werck zueignen?

Antwort. In disem fall sollen nachfolgende Reglen in obacht genommen werden.

Erstlich solle man nit underlassen für alle vnd jede Seelen deß Fegfewrs insgemein zubetten nach dem Exempel vnser Liebsten Mutter der Catholischen Kirchen/ welche geordnet/ daß man nit allein in dem H. Meßopffer/ sonder auch zu end der gewohnlichen Tagzeitten für alle armen Seelen bette. Vnd ist solches fürwar sehr billich/ dann/ weil sowol das Natürliche als geschribne Gesatz befilcht/ vnseren Nächsten als vns selbsten zulieben/ ist leichtlich zuschliessen/ wie hoch wir krafft dises Gesatz verbunden seyn/ allen armen Seelen in diser ihr Noth beyzuspringen/ als von welcher wir selbstē/ wañ wir darin begriffē wären/ so inständig begerten erlediget zuwerden. Vnd solle alda niemand sich von solchem Werck darumb abschrecken lassen/ das dar-

dasselbe für sovil Seelen wenig oder gar nit erspruͤßlich sein werde; Dann gleich-wie ein Gulden oder Brott/ welches nur ein Burger oder Bawr herschiesset/ zweifels ohne nit erklecken wurde/ ein gantzes Kriegsher zuerhalten/ doch aber wan vō etlich Taus nd Burgeren oder Bawrn dergleichen Gelt oder Brott dargereicht wird/ solche vberfluͤssig genug seyn/ gemeltes Kriegsher zuernehren/ also weil gleichfals nit zuzweiflen ist/ daß gleiche oder groͤssere Hilff von vil tausend anderen Christen den armen Seelen dargereicht wird/ kan billich erachtet werden/ daß solche geheiffte Hilff nit wenig kraͤfften haben wird/ die gemelte Seelen zuerloͤsen.

Zum anderen solle man jederzeit denjenigen absonderlich vnd vor allen zuhilff kommen/welche kurtz vorher von disem Leben abgeschiden/ vnd wegen eines sonderbaren Titels von vns Hilff begehren/ als wann Exempel weis einer auß den Eltern/ Ordens/ oder Bruderschafft Mitgenossen/ Befreundten/ Gutthaͤtteren/ oder deren welchen wir mit rath

räth oder that zur Sünd/ vnd also auch zu der Pein deß Feegfewrs Vrsach gegeben haben/ gestorben ist/ dann in solchem fall kan man Vernünfftig erachten/ daß GOttes-Will seye/ daß wir disen vor anderen die Christliche Barmhertzigkeit erzeigen.

Zum dritten wiewol in den vberigen fählen die jenige nit zutadlen seyn/ welche bißweilen jhr Meinung auff andere gewisse Seelen richten/ als nemblich auff die jenige/ welche eintweders der allerheyligisten Mutter GOttes oder einem anderen Heyligen zum allermeisten durch die Lieb vnd Andacht zugethan sein gewesen/ oder der Hilff zum höchsten bedürfftig seyn/ oder die also wenig noch vonnöthen haben/ daß sie durch dises Werck/ daß man vor handen hat/ mögen erlediget werden/ seitemal auff dise weis man in einem Tag sehr vil Seelen gewinnen kan; wiewol/ sag ich/ dise keines weegs zutadlen seyn/ ist doch nit zuzweifflen/ daß die jenige vil weislicher vnd volkomner handlen/ welche in solchem fall jhr Meinung auff die richten/

deren

deren erledigung zu grösseren ehren vnd wolgefallen GOttes gereicht/ seitemal sie auff dise weis alle drey Zihl/ derentwegen man den armen Seelen solche Barmhertzigkeit erzeigt / vil auff ein fürtrefflichere weis erlangen/ als wann sie jhr Meinung nach jhrem gut geduncken gemacht hetten. Dann erstlich wird durch solche weis die ehr vnd wolgefallen GOttes vil mehr befürdert/ weil GOtt/ deme dise zueignung deß fruchts vberlassē wird/ zweiffels ohne zū besten weis/ welcher Seelen erledigung zu seiner Ehr vnd Wolgefallen mehr gereicht. Zum anderen wird auff solche weis auch den Seelen mehr geholffen/ weil wegen der verlaugnung seines selbs eignen willen ein vil fürtrefflicheres Werck der Lieb geübt wird/ vnd also auch vil grösserer Frucht deß genugthuens für die armen Seelen darauß entspringt.

Zum dritten wird eben diser Vrsach halben auch dem/ der solche Meinung macht/ vil grösserer verdienst/ vnd trost verursacht; ja er erlangt auch eben das Zihl/ welches andere durch jhre obange-

deut-

deutte Meinung suchen/ vil besser vnd sicherer auff dise weis/ dann/ wann selbige Meinungen besser seyn/ vnd zu grössseren Ehr GOttes gereichen/ wird gleichfals das jenige/ was sie suchen/ durch dise Meinung gefunden; ist also zwischen beyder Meinung allein diser vnderschid/ daß/ weil es wol geschehen kan/ daß wegen gewissen vnd GOtt allein bekandten Vrsachen zu seiner grösseren Ehr mehr gereichte/ wann man ein andere Seel/ als die allerverlaßneste/ oder nächste bey dem Himmel erledigte/ in solchem fall auch dieselbe durch dise Meinung erlöst wurde/ vnd also diseweis vil gewisser ist die grössere ehr vnd wolgefallen GOttes jederzeit zusuchen/ vnd zufinden.

Vnd ist disem gar nit zuwider/ daß die Gelehrten ins gemein sagen/ man solle ein gewisse Seel jederzeit benambsen/ vnd auff dieselbe sein Meinung richten; dann wiewol solches billich erfordert wird/ wann man für ein gewisse Seel auß Gehorsam/ Gerechtigkeit/ oder sonst anderen dergleichen obangedeutten Titel

schul-

schuldig ist ein Werck auffzuopfferen (in welchem fall klar ist/ daß der Göttliche Will vnd Ehr solche Meinung erfordert) ist doch solches in anderen fählen nit vonnöthen/ sonst wurde auch die Catholische Kirchen nit recht thun/ da sie so offt für die Seelen ins gemein bettet/ vnd solches Gebett keiner gewisser zueignet. Gleich wie derohalben ein Barmhertziger Christ/ welcher einem König ein gewisse summa Gelt darbutte/ damit er den jenigen gefangnen/ dessen erlösung zu seiner Majestät ehr vnd wolgefallen mehr gemäß sein wird/ ledig liesse/ zweiffels ohne nit allein nit vnrecht handlen/ sonder vil eher solche erledigung erlangen wurde/ als wann er ein gewissen gefangnen begert hette/ also hat es gleiche beschaffenheit mit dem jenigen/ welcher die jenige Seelen zuerlösen begert/ deren erledigung zu grösseren ehr vnd wolgefallen GOttes gereicht.

Von

§ 2.

Von der Angelschnur.

Erste Frag.

Was wird durch dise Angelschnur verstandten?

Antwordt. Die Lieb/ durch welche man angetriben wird/ den armen Seelen Hilff zuleisten/ damit also der Barmhertzige Christ auff sein weis jene Wort Oseæ c. 11. gebrauchen könne: Ich will sie mit den stricklein deß Adæ zu mir ziehen/ mit den stricklein der Liebe.

Andere Frag.

Wie solle dise Schnur beschaffen seyn?

Antwort. Sie solle zwey aygenschafften haben. Erstlich solle sie auß der allerbesten Seiden gemacht werden/ von der jenigen nemblich/ welche das jenige Seiden-würmble gespunnen hat/ daß von jhme selbst ps. 21. gesagt: Ich bin ein Wurm vnd kein Mensch. Ich will sagen/ man solle sich befleissen/ daß man solche Lieb darumben sonderlich den armen Seelen erzeige/ weil Christus dieselbe nit allein mit seinem Exempel

gelehrt/ sonder auch mit so kräfftigen Worten befolhen hat.

Zum anderen solle es dreyfach seyn/ damit es desto stärcker vnd tauglicher seye die Seelen an sich zuziehen/ seitemal nach zeugnuß deß weysen Predigers/ ein dreyfaches Stricklein schwärlich zerbrochen wird. Muß also dise Schnur auß drey dergleichen Seidenen fäden/ das ist/ auß dreyfacher Lieb zusammen geflochten werden.

Der erste Faden bedeutet die Liebe GOttes vnd standt der Gnaden/ welcher nach gemeiner Lehr der Gelehrten also notwendig ist/ daß keiner welcher mit einer Todt-Sünd behafft ist/ durch seine Werck den armen Seelen helffen kan; gleich wie ein Todtes oder faules Glid den anderen Glideren kein Hilff zuleisten vermag/ daß also ein solcher Mensch billich jene Wort deß H. Pauli. 1. Cor. 13. brauchen kan. Wann ich schon alle meine Güter den armen wird außtheillen/ aber die Lieb nit hab/ wird es mir (vnd

folgends auch den Seelen/ weil niemand geben kan/ was er nit hat) nichts nutzen. Zu dessen bekräfftigung nachfolgendes Exempel/ welches in underschidlichen Bücheren zulesen ist/ nit wenig taugen wird. Ein armer Vatter/ der schon 32. Jahr im Feegfewr gelitten hatte/ erschine seinem Sohn/ und begerte von jhm erledigt zuwerden; als aber der Sohn geantwort/ er habe schon so vil gebett und andere Werck für jhne auffgeopffert/ ob jhme dann dises alles nichts geholffen? sprach der Vatter/ es seye jhme nichts erspriesslichs gewesen/ weil er alles in einer Todt-Sünd verrichtet. Als aber der Sohn wider geantwort/ er habe doch fleissig zu seiner Zeit Gebeichtet und Communicirt/ wie es dann müglich seye/ daß er nit in den standt der Gnaden sey auffgenommen worden/ sagte der Vatter/ es sey zwar nit zulaugnen/ daß er Gebeichtet/ aber nit mit wahrer Rew und fürsatz zubesseren/ dahero er allzeit die Beicht auff die letste Zeit verschoben/ und niemals sich nach verrichtung derselben gebessert hab; welches als der Sohn

ge-

gehört/ hat er solches bekennen müssen/ sich gebessert/ vnd also dem Vatter kräfftige Hilff zuleisten angefangen.

Der andere Seidenfaden ist die Liebe deß Nächsten/ als welche sonderlich antreiben solle den armen Seelen zuhelffen/ dann weil wir auff einer seitten theils von Christo/ theils von der Natur selbsten so sehr vnd eyfferig zur brüderlichen Lieb ermandt werden/ auff der anderen seitten aber gemelte Natur vns zwey Gesatz zu erfüllung diser Lieb fürschreibet/ nemblich daß/ was wir wünschen/ daß vns andere thun/ wir auch hingegen ihnen leisten sollen; vnd was wir nit gern haben/ auch anderen nit thuen sollen/ ist leichtlich zuerachten/ wie eyfferig wir den armen Seelen Hilff leisten sollen/ als welche wir selbst in solchen vmbständen so inständig verlangen/ vnd begehren wurden.

Der dritte Seidenfaden ist die Ordenliche Lieb gegen jhme selbst; dann weil auff einer seitten wir in betrachtung vnseres vnvolkomnen wandels billich förchten können/ wir werden durch sol-

che unvolkommenheit nit ein geringe anzahl der Schulden in dem Feegfewr abzuzahlen haben/ auff der anderen seitten aber solcher Pein zuentfliehen/ kein kräfftigeres Mittel ist/ als wann man sich vorher befleist/ andere zum öffteren auß dergleichen Pein zuerledigen (wie wir an seinem ort weitleiffiger sehen werden) ist leichtlich zuerachten/ wie sehr die ordenliche Lieb seiner selbst einen jeden antreiben solle/ den betrübten Seelen auff allerley weis/ mit sonderem eyffer beyzuspringen.

§. 3.

Von dem Fischangel.

Erste Frag

Was wird durch disen Angel verstanden?

Antwort. Die Versöhnung vnd Befridigung GOttes/ das ist/ daß GOtt der HErr die jenige Werck/ welche man zu erledigung der betrübten Seelen ihme auffopferet/ guttwillig anneme/ vnd sich dardurch versöhnen lasse; welche Versöhnung billich dem Angel verglichen wird/ dann gleichwie das

Kö-

Köder ohne den Angel wenig tauglich ist/ den Fisch zufangen/ also wurden gleichfals die Werck der Menschen wenig den armen Seelen erspriesslich seyn/ wann nit der güttige GOtt auß vberflissender Lieb vnd Barmhertzigkeit dieselbe zu abzahlung ihrer Straffen gnädiglich annemme.

Andere Frag.

Wie muß diser Angel beschaffen seyn?

Antwort. Er muß nachfolgende Eygenschafften haben.

Erstlich muß er zweyfach seyn/ das ist/ es müssen die Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit GOttes zu diser Versöhnung mitwürcken die Gerechtigkeit zwar/ weil das Vrtheil vber die Seelen schon gefelt ist/ daß sie nemlich nit auß dem Feegfewr werden außgehn/ biß sie den letzten Haller bezahlt haben.

Die Barmhertzigkeit aber muß mitwürcken/ weil alle betrübte Seelen mit dem H David am 29 Psalm: sagen müssen/ Wann du/ O HErr/ auff vnsere Missethaten wilst acht geben/ wer

wer wirdt es vbertragen künnen? dahero dann auch die Catholische Kirch/ da sie für die armen Seelen bettet/ dise Barmhertzigkeit anziehet/ vnd spricht: die Seelen der Abgestorbnen wollen durch die Barmhertzigkeit Gottes ruhen im Friden. Das also gemelter Catholischen Kirchen jene wort Esdræ l. 4. c. 2. billich können zugeeignet werden: die Mutter/ welche sie gebohren/ hat zu jhnen gesagt: Gehet hin/ O Kinder/ dann ich bin ein verlaßne Wittib. Ich hab euch mit Frewden aufferzogen vnd mit Leyd verlohren/ dann ihr habt vor ewerem GOtt vnd HErren gesündiget/ vnd vbel vor jhm gehandlet/ wie soll ich euch jetzund helffen? Ich bin ein Verlassne Wittib. Gehet hin/ O Kinder/ vnd begert von jhme Barmhertzigkeit. Dann bey jhme ist Barmhertzigkeit/ vnd vberflüssige Erlösung nach zeugnuß deß H. Davids zufinden.

Das andere Capitel.

Von dem Köder oder Speiß/ welche an den Angel solle gehäfft werden.

ES ist bekandt/ daß die jenige/ welche mit dem Angel fischen/ vnderschidliches Köder an den Angel zuhängen pflegen. Dann etliche brauchen gewisse kügelein von vnderschidlichen specereyen gemacht/ welche/ wie sie vermeinen/ sonderliche krafft haben/ die Fisch an sich zuziehen. Andere brauchen Erdwürmlein/ Muckē/ Eygelen/ Fischlein/ Frucht/ als Kirsen/ Weixel vnd dergleichen/ welche alle auff sein weis auch in geistlichem Verstand für die armen Seelen sollen gebraucht werden/ wie in disem Capitel weitleiffiger zusehen ist.

§. 1.

Von dem ersten Mittel/ die arme Seelen zufischen.

Erste Frag.

Was wird durch das erste Köder/ nemblich durch die Specerey Kügelein verstandten?

Antwort. Das H. Andächtige Gebett/ welches ja freylich auß vnderschid-

schildlichen sehr wolriechenden Specereyen/ das ist/ vbungen der vbernatürlichen Tugendten deß Glaubens/ Hoffnung/ Lieb/ Demut/ Andacht/ vnd dergleichen gemacht/ vnd vor allen sehr tauglich ist/ die Seelen an sich zuziehen/ wie mit kurtzen/ doch klaren Worten schon längst der Scribent der Machabeischen Histori hat angedeut sprechendt: So ist dann ein heyliger vnd heylsamer Gedancken/ für die Abgestorbnen betten. Dahero auch die H. Catholische Kirchen schier alle Tagzeitten mit dem Gebett für die Abgestorbne beschliesset. Vnd ist solches Gebett jederzeit sowol von den Lebendigen/ als Abgestorbnen sehr hoch geschätzt vnd begert worden. Vnd vnder den Lebendigen zwar wie hoch dasselbe der H. Ephrem gehalten hab/ hat er mit nachfolgenden Worten angedeut: Ich ermahne euch/ daß jhr an stat deß lieblichen Geruchs mir mit ewerem Gebett verhülfflich seyet/ vnd darin meiner vnabläßlich gedencket. So hat

auch der H. Carolus Borromæus auff sein Grab schreiben lassen/ daß er von jedermänig das H. Gebett begehre.

Nit minder aber verlangen solches die Abgestorbnen/ dahero die H. Birgitta einsmal gehört hat/ daß die Seelen also geschryen: O HErr/ ertheile den jenigen/ welche geistlichen Gewalt haben/ die lieb/ damit wir deß H. Gebetts desto mehr theilhafftig werden. So ist auch Bruder Hainrich einem Franciscaner/ als er einen seiner Mitbrüder zu dem Grab begleittet/ dessen Seel erschinen/ vnd zu jhm gesagt: Du bettest fleissig für die Abgestorbnen/ dahero mit mir 24. Seelē in den Himmel seind eingangen/ welche du mit deinem Gebett erlöst hast. Ja Christus selbst/ damit er die Menschen zu solchem Gebett auffmunderte/ hat nit nur einmal offenbahret/ wie angenem jhm solches Gebett seye; sonderlich aber hat er der H. Gertrud gesagt/ daß/ wann einer für die Sünder vnd arme Seelen bettet/ solches Gebett

er nit anderst annemmen wolle/ als wann einer jhne Christum in einem Kercker eingespert zum öfftern heimbgesucht/ vnd mit freundlichen Worten getröstet hette. Ein andersmal bekennet Er gemelter Jungfrawen/ daß er von dem Gebett einer liebenden Seel dermassen vberwunden werde/ daß er so grosse mänge der Seelen ledig lassen wol/ so offt sie die Zung zu außsprechūg der Wort deß Psalters bewegen wird.

Andere Frag.

Was von disem Gebett ins gemein in obacht zunemmen?

Antwort. Erstlich daß man jederzeit die jenige Gebett vor allen verrichte/ welche man auß gehorsamb/ oder anderen dergleichen Titel schuldig ist; seitemal dise wegen deß Gehorsambs billich vill kräfftiger vnd Tauglicher geschätzt werden/ den armen Seelen zuhelffen.

Zum anderen daß man auß den freywilligen die jenige vorziehe/ welche von der Catholischen Kirchen gemacht/ oder gutgeheissen worden seyn/ weil auch dise GOtt der HErr wegen der Lieb/ mit

welcher Er gemelte Kirchen vmbfangt/ vil höcher schätzet/ vnd freygebiger belohnet/ dahero Er einsmal der H Gertrud/ als sie Jhn fragte/ wie vil Seelen er wegen deß Gebetts ledig liesse? geantwort/ es treibe Jhn sein angeborne Lieb/ daß Er wegen eines jeden Gebetts sonderlich deß Psalters/ ein grosse Anzall der Seelen ledig spreche.

Zum dritten/ daß man das jenige/ welches man für sie auffopfferen will/ mit fleiß vnd auffmercksambkeit verrichte; zu welchem Zihl wol zu mercken ist/ was in spec. Exempl. dist. 9. gelesen wird/ daß nemblich etliche Abgestorbne Ordens-personen einem Krancken geistlichen erschinen seyen/ vnd gesagt/ sie werden noch sehr in dem Feegfewr gepeiniget/ weil jhre Mitbrüder die jenige Gebett/ welche sie für sie zuverrichten schuldig waren/ nachläßig volbracht haben. Setzte zugleich hinzu/ sie sollen wol bedencken/ was sie thun/ daß sie nemblich auff dise weis nit allein den Abgestorbenen/ sonder auch jhnen selbst ein grossen schaden zufügen.

Drit-

Dritte Frag.

Was für Gebett solle man für die Abgestorbne auffopfferen?

Antwort. Nachfolgende. Erstlich solle man das Vatter-vnser sambt dem Englischen-grueß/ vnd andere Gebett/ die auß disen gemacht werden/ als da sein die Rosenkräntz vnd Coronen zum öffteren betten/ als welche sonderbare krafft haben die armen Seelen zutrösten/ wie Conradus de Ospida ein eyfferiger Religios selbst von einer Seel vernommen/ dann als dise von jhme Hilff begehrte/ vnd er ein Vatter-vnser für sie bettete/ hat sie jhme gesagt/ er solle doch von disem Gebett nit nachlassen/ sittemal nit auß zusprechen seye/ wie grosse Linderung jhrer Schmertzen sie hiedurch empfinde. Wie sie dann bald darauff mit grosser Glory vmbgeben sich sehen lassen/ vnd wegen der Erlösung höchsten danck gesagt. Wann nun so wenig Vatter-vnser so vil vermögen/ wievil werden gantze Rosenkräntz vnd Coronen erspriessen?

Zum anderen solle man/ wann es die

Zeit vnd geschäfft zulassen/ den Curß der Abgestorbnen zum öfftern andächtig betten. Also lehret die Catholische Kirchen mit ihrem Exempel/ als welche den Priesteren alle Montag/ wann kein Fest einfallet/ gemelten Curß für die Abgestorbnen zubetten befilcht. Wie erspruͤßlich aber dises Gebett den Seelen seye/ ist auß disem abzunemmen/ daß Christus der H. Gertrud gesagt/ er bestimme ihr drey Seelen zu einem jeden Verß deß Psalters/ wann sie ihn mit andacht vnd eyffer sprechen wird.

Zum dritten sölle man das Gebett zu dem gewonlichen Glocken-zeichen für die Abgestorbne mit sonderen eyffer verrichten; weil solches wegen vereinnigung mit anderer frommen Christen Gebett billich vor anderen sehr kräfftig soll geschätzt werden/ den betrübten Seelen zuhelffen/ dann/ wie der H. Ambrosius recht vermerckt/ vil kleine Gebett/ wann sie vereinigt werden/ werden groß/ daß also vnmuͤglich ist/ daß viller Menschen Gebett nit erhört werde. Dahero der H. Franciscus

Xa-

Xaverius zu abendt jederzeit in der gantzen Statt herumbzugehen/ vnd die Inwohner mit einem kleinen Glöcklein zu dem Gebett für die Abgestorbne auffzumunderen pflegte.

Zum vierdten solle man sonderlich auch für die Abgestorbne betten/ wann man vber den Freydhoff gehet/ dann zu disem Zihl seind die Freydhöff gemeiniglich nächst bey den Kirchen gesetzt/ damit die jenige/ welche sich zu dem Gebett in die Kirchen verfügten/ in demselben der Abgestorbnen nit vergessen. Soll also ein jeder/ der alda fürüber gehet/ jhme einbilden/ als wann die Verstorbne mit jenen Verß/ so bißweilen auff die Grabstein geschriben werden/ zu jhm schreyeten: Hie lig ich/ vnd schrey vbersich/ Geh nit fürüber/ bett für mich. Vnd also auffs wenigist jene anmüttige Gebettlein der Catholischen Kirchen sprechen: Die Seelen der Glaubigen wollen durch die Barmhertzigkeit GOttes ruhen in friden. Dañ daß disen wunsch die armen Seelen

sehr verlangen/ ist auß disem abzunemmen/ daß als auff ein Zeit zwen Geistliche auff dem Freydhoff spatziereten/ vnd nichts für die Verstorbne gebettet hatten/ sie dise Stim gehört: Dise/ welche fürüber gangen/ haben vns den Frid vnd Ruhe nit gewünscht. Als sie derohalben widerkert/ vnd gesagt: Nun sehet/ wir haben euch den Seegen gegeben: haben sie widerumb ein Stim gehört/ die gesprochen: GOtt der HErr hat euch erleucht. So ist auch bekant/ wie danckbar sich die armen Seelen gegen den jenigen erzeigt haben/ welche dergleichen Gebett ob dem Freydhoff gesprochen/ daß sie nemblich einen wider seine Feindt/ die jhne aldort erdapt/ mächtig beschützet/ für einen anderen aber nach seinem Todt in der Kirchen den Curß von den Abgestorbnen gesungen haben.

Zum fünfften solle man zum öffteren zu ehren der H. fünff Wunden fünff Vatter-vnser vnd Aue-Maria betten/ vnd für die Abgestorbne auffopfferen/ sei-

seitemal die H. Mechtildis erzelt/ daß jhr von dem Heyland eröffnet worden/ daß die Seelen durch solches Gebett sonderlich erfrewet werden. Ja von dem S. Joanne von Alnernia Prediger Ordens wird in spec. Exempl. gelesen/ daß er durch verehrung der H. fünff Wunden sovil Seelen auß dem Feegfewr erledigt hab/ daß sie nit anderst/ als die Funcken von einem grossen Fewr gesehen worden sein in Himmel fahren. Sonderlich aber solle man Christum zum öffteren durch die H. Wunden seiner Seitten bitten/ er wolle daß darauß gefloßne Wasser vnd Bluett zu außleschung jhres so erschröcklichen Fewers gereichen lassen/ seitemal etliche Lehrer sagen/ daß er nach seinem Todt dise Wunden empfangen hab wollen/ anzudeutten/ daß er nit allein der Lebendigen/ sonder auch der Abgestorbnen Heylandt seye/ vnd dise Wunden absonderlich für sie empfangen vnd behalten hab/ dahero dann nach Zeugnuß Eliæ à S. Teresia die H. Gertrud/ als sie dise H. Wunden mit sonderbarer Andacht kuste/ vnd

darein die armen Seelen befale/ einen mit Bluett vnd Wasser vermischten dampff herauß gehn gesehen hat/ vnd darauß abgenommen/ daß der jenigen Seelen/ für welche sie gebettet/ geholffen worden seye. Ein andersmal aber als man zu dem Seelen-Ambt leittete/ hat sie ein gantz schneweisses Lämblein/ auß dessen verwundtem Hertz ein schön Rosenfarbes-Blutt in den Kelch herauß-geflossen/ gesehen/ welches dise Wort geredt hat: Jch selbst will heuttiges Tags versöhnen alle Seelen/ denen an disem Ort ein Mahlzeit bereit wird. Vnd was soll wunder sein/ daß der Himmelische Vatter die Erlösung der Seelen wegen der HH. Wunden seines lieben Sohns so güttig mittheillet/ da er allein vm̃ seines H. Namens willen alles was man von jhme begeren wird/ zugeben versprochen hat.

Zum sechsten soll auch die jenige weis nit vnderlassen werden/ welche P. Petrus Faber einer auß den ersten Gesellen der Societet IESV, wie in seinem Leben l. 2. c. 17.

c. 17. zusehen/ beständig gebraucht hat/ in deme er die Schmertzen Christi für der armen Seelen Schmertzen dem Himmelischen Vatter hat auffgeopffert/ vnd Christum durch die jenige Lieb vnd Barmhertzigkeit/ welche er dem Schäher am Creutz erzeigt hat/ gebetten/ er wolle doch sich auch vber die betrübte Seelen/ als welche nit in geringerer angst vnd noth sich befinden/ noch auch minderes vertrawen zu jhm tragen/ erbarmen/ vnd gleichfals zu jhnen sprechen: Heut werdt jhr bey mir in dem Paradeis seyn.

Letstlich soll vor allen billich sehr kräfftig geschätzt/ vnd mit höchstem fleiß gebraucht werden das Gebett/ durch welches man zur Zeit der Communion die Erlösung der armen Seelen begert; dann gleich wie die Königin Esther/ da sie mit dem König Assuero bey der Mahlzeit gesessen/ von jhme ermant worden/ was sie wolle/ zubegehren/ wann sie schon den halben theil deß Königreichs begehren wurde/ also solle ein jeder/ welcher von Christo zu der köstlichen Mahlzeit seines

H. Leibs vnd Bluetts zugelassen wird/ kräfftig glauben/ es werde jhme gleichfals von Christo dise Gnad erzeigt/ vnd was er verlanget/ zubegehren erlaubt. Solle also dise gelegenheit nit versaumen/ sonder alsbald mit gemelter Esther nachfolgendes begehren thuen: Wann ich/ O König/ in deinen Augen Gnad gefunden hab; so bitt ich dich/ du wollest mir schencken die Seel/ für die ich bitte/ vnd das Volck/ für welches ich anhalte. Seitemal nit zuzweifflen ist/ daß ein solcher vmb sovil gewisser diser seiner bitt werde gewert werden/ je mehr er vnd die jenige/ deren Erledigung er begert/ von Christo geliebt werden.

Seufftzer der Seelen nach disem Mittel.

Seht/ wie es vns so vbel geht/
Ach helfft vns doch mit vil Gebett!

Von

§. 2.

Von dem anderen Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das andere Köder/ nemblich durch das Würmblein verstandten;

Antwort. Christus der HErr/ der sich selbst bey dem H. Propheten David am 21. psal. einẽ Erdwürmblein verglichen hat/ da er gesprochen: Ich bin ein Würm/ vnd kein Mensch. Diser fürwar wañ er in dem H. Meßopffer den armen Seelen gereicht wird/ ist sonderlich tauglich dieselben an sich zuziehen/ daß also alda erfült wird/ was er selbst bey dem H. Joanne gesagt: Wañ ich wird erhöcht werden (vnder der H. Wandel) wird ich alles zu mir zichẽ. Dieweil aber die Scribenten/ welche von diser Matery schreiben/ zwar in disen vbereins kommen/ daß sie bekennen/ es habe das H. Meßopffer absonderliche Krafft/ die Seelen zutrösten/ vnd zuerlösen/ aber doch nit eygendlich andeutten/ woher jhme dise Krafft kommen/ also ist billich/ daß man diselbe etwas besser erkläre.

Sagt

Sage derohalben kurtzlich/ daß dise Krafft herflüsse auß würdigkeit dises Opffers/ weil es alle andere Opffer/ vnd also auch die würckung derselben auff die volkomneste Weis in sich schlüsset.

Dann erstlich ist es ein Brand-opffer/ GOtt dem HErrn also angenem / daß wie gründlich P. Casp. Tausch in Fontibus saluatoris prax. 4. erweiset/ der jenige/ der ein einige Meß leset/ ihme ein grösseres wolgefallen verursachet/ als wann er alle Tugendreiche Werck/ welche alle Engel vnd Menschen biß auff dise Stund geübt haben/ oder in alle Ewigkeit vben werden/ sammentlich volbracht hette. Darauß dann erfolgt/ daß es nit minder auch das allerfürtrefflichiste Versön vnd Bitt-opffer seye! dann/ wie recht der H. Paulus schliesset/ wann das Bluett der Böck vnd Stier/ vnd der auff die Kälber gesprängt Aschen die vnreine heyliget/ wievil mehr wird das Bluett Christi/ der sich selbst auffgeopffert hat/ vnser Gewissen/ (vnd auch die noch

noch nit zugnügen gereinigte Seelen) reinigen? daß also billich jederzeit die Seelen deß Fegfewrs nach disem Blut das höchste verlangen getragen haben/ wie einsmal S. Henricus Suso verstanden; dann als einer auß seinen verstorbnen Mit-Brüderen die von jhme versprochne Messe begerte/ vnd er antwortete/ er habe alle Tag fleissig für jhne gebett/ vnd andere Werck auffgeopffert/ hat der verstorbne mit erbärmblicher Stim auffgeschryen: Bluett/ bluet will ich haben/ wie du versprochen hast. als wolte er sagen/ es seyen zwar andere Werck jhme vnd anderen Abgestorbnen auch verdienstlich/ aber doch/ weil sie in der Krafft mit dem H. Meßopffer nit zuvergleichen seyen/ werde billich dises vor anderen Mitlen höchst von jhnen verlangt/ vnd begert. Dahero auch dem Ehrwürdigen Beda/ als er den Engel gefragt/ durch was für Mittel die Seelen zum meisten erlediget werden? von jhme offenbart worden ist/ daß sehr vil Seelen durch Gebett/ Allmuesen/ vnd Fasten/ aber die meisten durch daß H. Meß opffer erlediget werden. An-

Andere Frag.

Wie soll man dises Mittel gebrauchen?

Antwort. Auff nachfolgende weis. Erstlich daß wann einer auß den Befreundten oder anderen/ denen man zuhelffen absonderlich verbundten sich erkendt/ gestorben ist/ man/ so bald es füglich geschehen kan/ ein oder mehr Meßopffer für jhne auffopffern lasse/ vnd nit warte/ biß daß man jhne zur Erden bestättet. Alwo billich zustraffen sein diejenige/ welche nach dem Todt jhres gutten Freundts alle sorg vnd gedancken dahin wenden/ wie sie den Leichnam ehrlich/ ja wol auch prächtig zur Erden bestätten können/ herendgegen aber kein oder geringe sorg tragen/ wie sie der Seelen in das Himmelische Vatterland helffen mögen. Dise handlen fürwar nit anderst/ als jener/ welcher/ nach dem er vernommen/ daß seinem besten Freundt in dem Krieg das Pferdt vnder dem Leib erschossen/ er aber von dem Feindt gefangen/ vnd in einem erschröcklichen Kercker auffbehalten/ vnd grawsam gemartert werde/ alle sein sorg vnd

fleiß dahin wendete/ daß das Pferdt ehrlich begraben wurde/ herendgegen aber den Freundt selbst gantz hilff- vnd trostloß in der Gefäncknuß verharren liesse/ welches zweiffes ohne ein grosse thorheit vnd vnbarmhertzigkeit wäre; aber leyder nur gar zu fast bey dem meisten theil der Welt-Kinder in dem schwung gehet. Solle derohalben billich ein jeder Befreundter jhme einbilden/ es seye sein verstorbner Freundt dises gemütts/ dessen sein H. Mutter Monicam gewesen zusein/ mit nachfolgenden Worten der H. Augustin bezeugt: Als die Zeit jhres Todts herzunachete/ hat sie nit begert/ daß man jhren Leichnamb köstlich bekleidete/ oder mit specereyen Balsamirte/ oder in der Vor-Eltern begräbnuß begrabete; nit dises hat sie befohlen/ sonder allein hat sie verlangt/ daß man jhrer bey dem H. Altar gedenckte/ deme sie alle Tag gedient hatte/ weil sie wuste/ daß alda dz ienige Opffer auffgeopffert wurde/ durch welches vnsere Sündt seind anßgelescht worden.

Zum anderen daß man auch ausser di-

diser gelegenheit/ sovil man kan/ Seel Messē lese/oder lesen lasse/ seitemal warhafftig dergleichen Messen nit besser angelegt werden mögen/ als eben zu disem Ziel/ dahero dann sehr vil GOtt-seelige Priester gefunden werden/ welche so offt sie nit auß schuldigkeit für die Lebendigen lesen müssen/ jhre Messen für die Abgestorbne auffopfferen. Welchen auch vil andere/ so nit Priester sein/ nachfolgen/ in dem sie alle Tag ein oder mehr dergleichen Messen lesen lassen/ damit kein Tag fürüber gehe/ an welchem sie nit disen so erwünschten Trost den betrübten Seelen mit grosser Lieb vervrsachen. Vnd hat GOtt der HErr wol auch mit augenscheinlichen Zeichen erklärt/wie wolgefällig jhme solche Barmhertzigkeit seye; dann also lesen wir/daß/ als auff ein Zeit ein Bischoff einem Priester/ welcher alle Tag pflegte ein Seel-Meß zulesen/ solchen gewalt genommen hatte/ vnd bald darauff vber den Freydhoff gienge/ jhne gedunckt hab/ als wann alle Todten/ die aldort begraben lagen/ wider jhne auffstundten/ vnd

sagten: Diser Bischoff leset nit allein selbst keine Messen für vns/ sonder will auch vnseren Priester darvon abhalten; fürwar wann er sich nit besseren wird/ so wird er bald sterben. Welches als der Bischoff gehört/ hat er nit allein den Priester ledig gesprochen/ sonder auch selbst zum öfftern für die Abgestorbne Meß gelesen. Advoc. c. 4. §. 1.

Zum dritten daß die ienige/ so nit Priester seyn/ noch Mittel haben/ Messen für die Abgestorbne lesen zulassen/ auffs wenigist der H. Meß fleissig alle Tag beywohnen/ vnd dieselbe für die betrübte Seelen auffopfferen/ sollen also alda nachfolgen dem dapfferen Helden Albuquercio/ vnd gleich wie diser/ als er in augenscheinlicher gefahr deß Schiffbruchs sich befande/ sein vnmündiges Kindt in die höch gehebt/ vnd GOtt den HErrn gebetten/ er wolle doch nit so fast seine vnd seiner Mitgesellen missethaten/ als die vnschuld dises Kindts beobachten/ vnd also vmb dessen willen sie von dem vndergang erhalten/ also sollen auch sie vnder der H. Meß mit dem

Prie-

Priester dem Himmelischen Vatter seinen vnschuldigen/ vnd so sehr geliebten Sohn auffopfferen/ vnd demüttig bitten/ er wolle nit so fast auff die Sünden der armen Seelen/ mit welchen sie solche Straff verdient/ als auff die verdienst vnd vnschuld seines lieben Sohns acht geben/ vnd derohalben vmb seinetwillen die gemelte Seelen von jhrer so grossen Pein erledigen. Damit man aber dise Andacht desto nutzlicher gebrauchen könne/ wird nachfolgende practic. von einem gottseeligen Scribenten fürgeschriben.

Erstlich sagt er/ solle mã bey dem Eingang oder vor der Meß jhme einbilden/ man sehe die armen Seelen mit zusammen geschlagenen Händen bitten/ man wol GOtt den HErrn dise Meß für sie auffopfferen.

Hernach bey der Elevation solle man wann die H. Hostia auffgehebt wird sprechen: Mein GOtt/ ich bitte dich durch deinen bitteren Todt/ du wollest der Seelen N. N. Gnädig vnd Barmhertzig seyn. Zu erhöhung deß Kelchs

soll

soll man sagen: Mein GOtt/ hie ist deines allerheyligisten vnd ehewristen Bluetts vberflüssig; ach lasse dasselbe zur kühlung vnd außlöschung der Flammen der betrübten Seelen flüssen.

Bey dem Memento solle man gleichfals etlicher absonderlichen Seelen gedencken/ vnd Christo in seine heylige fünff Wunden befehlen. In die Wunden der rechten Handt zwar die Seelen/ deren erledigung zu grösseren ehren Gottes gereicht: In die Wunden der lincken Handt die Seelen der Elteren vnd Bluetts-Freundt: In die Wunden deß rechten Fueß die Seelen der Gutthätter: In die Wunden deß lincken Fueß die Seelen seiner Feindt vnd Verfolger: In die Wunden der Seitten die jenige Seelen/ für welche man sonsten zubetten schuldig ist.

Nach der Geistlichen Communion solle man jhme einbilden/ es stehen vmb den Altar herumb die armen Seelen/ vnd begehren von den Brosen der so köstlichen Mahlzeit/ mit welcher der Priester vnd andere beywesende seind

gespeist worden/ ersättiget zuwerden. Solle derohalben für sie der Psalm De profundis oder anderes Gebett gesprochen/ vnd wann hernach der Priester den Seegen gibt/ derselbe auch für sie begert werden mit nachfolgenden Worten: Gesegne vns/ vnd die Abgestorbne der almächtige GOtt/ Vatter/ Sohn/ vnd H. Geist. Amen. Dann daß diser Seegen den armen Seelen sehr erwünscht sey/ hat ein frommer Priester deß Cistercienser Ordens erkennet/ in dem er vnder der Meß dise Stim gehört: Eylet/ vnd lauffet herzu/ die Meß ist nache auß; darauff er ein grosse Zahl der armē Seelen gesehen/ die allenthalben herbey naheten/ damit sie deß Priesterlichen Seegens möchten theilhafftig werden; wie in dem Advocat c. 4 §. 1. zulesen.

Dritte Frag.

Ist es den armen Seelen nutzer/ daß man ein Seel-Meß/ als ein andere für sie lese?

Auff dise Frag wird sehr füglich von Soto vnd anderen Theologis geantwort/ daß nemblich wann man die Seel Messen an jhnen selbst/ wie sie von der Catho-

tholischen Kirchen verordnet seyn/ betrachten will/ sie wegen solcher verordnung/ vnd wegen der Gebett/ die auff die Seelen hilff eygendlich gericht seyn/ billich höher/ vnd erspruͤßlicher geschätzt werden sollen; doch aber kan leichtlich geschehen/ daß wegen einer sonderbaren Andacht/ welche der jenige/ der die Seel-Meß liset/ in einer anderen Meß mehr empfindet/ solcher abgang heuffig ersetzt werde; sonderlich wann man auß gehorsamb die Seel-Meß an fürnemmeren Festen zulesen vnderlasset/ weil nemblich die Catholische Kirchen an solchen Tägen außer deß begräbnuß-Tags solche Seel-Messen zulesen verbiettet.

Vierdte Frag.

Ist die Meß eines Frommen Priesters den Seelen ersprießlicher als eines bösen?

Auch auff dise Frag wird mit dem H. Thoma von Aquin mit vnderschid geantwort; seitemal man das Meßopffer auff zweyerlen Weis betrachten kan/ als ein Sacrament/ oder als ein Versam-

sam̃lung vnderschidlicher Gebetter/ welche vnder derselben verrichtet werden. Wann man sie auff die Erste Weis betrachtet/ ist die Meß eines bösen Priesters eben so kräfftig/ als eines From̃en/ weil von beyden gleiche Gab auffgeopffert wird/ vnd das Sacrament sein Krafft nit von dem Priester/ sonder von GOtt empfanget. Wann man sie auff die andere Weis betrachtet/ ist abermal ein vnderschid zu machen; vnd zwar wann man dise Gebett betrachtet/ wie sie in dem Namen der Kirchen gesprochen werden/ sein abermal alle Meßen gleich zuschätzen; wann man aber solche Gebett nur betrachtet/ wie sie auß eygner Andacht gelesen werden/ ist nit zuzweifflen/ daß die Meß eines from̃en Priesters den armen Seelen ersprießlicher seye/ als eines bösen/ weil auff dise Weis von der Meß eines bösen Priesters gar kein Frucht zuverhoffen ist/ als in deme erfült wird/ was der weise Salomon prou. c. 28. gesagt: Der seine Ohren abwendet von dem Gesatz/ deßen Gebett ist ein grausen vor GOtt.

Fünffte Frag.

Ist es rathsamer/ daß man für die abgestorbne tägliche Seel-Messen/ als Jahrtäg bestelle?

Antwort. Gleichwie/ wann einem ein guter Freündt gefangen worden wäre/ vnd von seinen Feinden erbärmlich gepeiniget wurde/ man nit lang zweifflete/ ob man jhme so vil es möglich/ geschwind denselben augenblick/ oder erst vber ein Jahr helffen solle; also ist gleiches Vrtheil von diser Frag zufällen/ vnd gleiche Antwort zugeben. Solle derohalben eines jeden Sorg erstlich dahin gehn / daß er zuforderst für sich oder andere gleich nach dem Todt ein gewisse Zahl der Seel Messen lesen lasse; hernach aber gleichwol auch einen Jahrtag/ wann es daß vermögen zulast/ stiffte/ damit/ wann die jenige/ denen solcher Jahrtag vermeint worden ist/ solcher hilff nit vonnöthen haben/ dieselbe anderen auß seiner Freundschafft zukomme/ vnd zugleich die Lebendige sich erinneren/ daß sie auch disen weeg antretten werden müssen/ vnd folgendts ihr Leben also anzustellē sich befleissen/ daß sie der-

gleichen Hilff nit also hoch bedürfftig seyen.

Seufftzer der Seelen nach disem Mittel.

Wir leyden grosse Hungersnoth/
Ach speißt vns mit dem Engel-Brott!
Sehr durstig macht vns dise gluett/
Ach träncket vns mit Christi Bluett!

§. 3.
Von dem dritten Mittel.
Erste Frag.

Was wird durch das dritte Köder/ nemblich durch die Eigelen verstanden?

Antwort. Das Almusen/ dañ gleich wie durch die Eigelen das vberflüssige Bluett auß dem Menschlichen Leib gesogen wird/ also werden gleichfals durch das Almusen den Menschen die nit notwendige Reichtumben mit seinem grossen nutz entzogen.

Daß aber dises Almusen sehr ersprüßlich seye den armen Seelen/ kan auß dem rath/ welchen der H. Daniel dem Ra-

Nabuchodonosor gegeben/ daß er nemlich seine Sünd mit Almusen außleschen soll/ abgenommen werden; warumb aber das Almusen solche Krafft habe/ hat der H. Thomas von Aquin gar füglich die Vrsach angedeut/ da er also redet: die jenige Werck seind vor anderen tauglich den Abgestorbnen zuhelffen/ welche mehr bequemblich seyn/ die Lieb zuerklären. Zu diser Lieb aber ist sonderbar das Sacrament deß Altars geordnet/ als welches ein Sacrament der Vereinigung ist/ vnd den jenigen in sich haltet/ in vnd durch welchen die gantze Catholische Kirchen vereiniget wird. Ist also die Eucharistia ein Band der Lieb; vnder den würckungen der Lieb aber ist die fürnembste das Almusen. Dahero wird billich gesagt/ daß den Abgestorbnen zuhelffen/ vor anderen Mitlen daß Sacrament deß Altars/ vnd das Almusen verhilfflich seyen. Dises

hat wol erkendt Pammachius ein Edler Römer/ von welchem der H. Hieronymus also schreibt: Andere treiben grossen Pracht in ihrer Weiberē Begingnussen/ Pammachius aber unser guter Freundt bedeckte seiner Hauß Frawen Grab mit Almusen; dieweil er wol wuste/ daß es die Sünd außlösche/ gleichwie ein Wasser das Fewer. So wird auch von Johanna vom Creutz geschriben/ daß sie einsmal in der nacht ein erbā̃mliche Stimm gehört/ und von ihrem Schutz-Engel verstanden/ es wäre ein fürnemme Fraw von Castilia/ die vor kurtzen Tagen gestorben wäre/ und jetzt begert/ man solle ihrer Mutter sagen/ daß sie ihr mit Almusen auß den Peinen/ die sie leyden muste/ herauß helffe.

Andere Frag.

Wie solle man dises Mittel gegen den armen Seelen gebrauchen?

Antwort. Zu disem Zihl werden underschidliche schöne ubungen von underschidlichen Scribenten an die hand gegeben/ auß welchen ein jeder/ die ihme zum bequemblichisten sein/ erwehlen kan.

Erst-

Erstlich derohalben/ vnd vor allem solle man daß von den Verstorbnen in dem Testament oder sonst verschaffte Almusen mit höchstem fleiß alsbald außtheilen. Seitemal Emmanuel Rodriquetz vnd andere mehr Gelehrte der Meynung seyn/ daß ein Priester (gleiche gestalt hat es mit anderen/ die in diser sach saumbseelig sein) tödtlich sündige/ welcher die Meß/ die man bey jhm für die Abgestorbne bestelt hat/ etwas längers ohne billiche Vrsach auffschiebt/ wegen deß grossen schadens/ den die Seelen darweil leyden/ da sie etlich Tag länger brinnen müssen/ als sonst geschehen wäre/ wann man die Meß bey zeit gehalten hette. Dann wer wolte nit sehr straffwürdig halten den jenigen/ der gelt empfangen hette/ einen gefangnen in der Türckey zuerledigen/ vnd dise sein erledigung ohne billiche Vrsach von Tag zu Tag auffschube/ ja villeicht gar das Gelt verschwendete/ oder in seinem nutz verwendete? Eben dises ist zuhalten von denen/ welche in volziehung der gottseeligen Legaten oder Almusen sich saum-

seelig erzeigen. Dahero dergleichen Personen zu zeitten anderen zu einem Spiegel erschröcklich sein gestrafft worden. Also lesen wir / andere zugeschweigen / daß auff ein Zeit eines verstorbnen Seel nach acht tagen ihrem Pflegkindt erschinen / vnd gesagt hab: Weil du die jenige sachen / die ich dir auffzuhalten befolhen hab / vntrew hinderhalten hast / also hab ich dich bey dem höchsten Richter angeklagt / daß du mein Erlösung verlengeret. Wisse derohalben / daß du morgen vmb dise stund die verdiente Straff diser deiner vntrew empfangen werdest. Also ist es geschehen / dann vmb die bestimbte stundt sein schwartze Rappen kommen / vnd haben jhn anfäncklich zwar in die Lüfft erhebt / hernach aber auff einen Fälsen fallen lassen / daß er den Halß gebrochen / vnd erbärmblich gestorben ist.

Zum anderen solle man jhme einbilden / daß / so offt ein armer Mensch ein Almusen begert / solches von einer armen Seel geheischet werde. Vnd derentwegen nit leichtlich jhme solches abschlagen

gen/ sonder vil mehr alda jhme selbst die schöne Ermahnung deß Alten Tobiæ zueygnen/ da er zu seinem Sohn gesagt: Sovil du kanst/ seye Barmhertzig. Hast du vil? gib vil. Hast du wenig? So theil auch das wenig gern mit. O wie willig wurde man solches Almusen mittheilen/ wann man wiste/ daß ein Seel die gestalt dises Betlers hette angenommen/ vnd solches Almusen begerte! Nun aber eben sovil ist es/ wann man es dem armen Menschen auß begirdt den Seelen zuhelffen mittheilet.

Zum dritten solle man von seinem Einkommen/ Gewin/ Früchten/ einen theil den armen Seelen zueygnen/ gleich wie mit seinem grossen nutz Eusebius ein Fürst in Sardinia gethan hat/ in deme er von einer gewissen Statt alles einkommen den armen Seelen zu nutz vnd hilff angewendt/ vnd dardurch verdient hat/ daß jme zu eroberung derselben Statt viertzig-tausendt Seelen zuhilff kommen seyn.

Zum vierdten solle man auch von dem Tisch jederzeit etwas den armen Seelen

zu nutz kommen lassen/ welches auff vnderschidliche weis zugeschehen pflegt/ dann etliche haben jederzeit ein Schissel auff dem Tisch/ welche sie die Seelen Schissel nennen/ vnd darein von einer jederen Speiß gleich anfangs legen/ vnd hernach den armen außtheilen lassen. Andere enthalten sich von einem theil der Speiß oder Tranck/ damit hiedurch die Seelen gespeist vnd getröst werden. Andere befelhen/ man solle auffs wenigist die vberwirdlein den armen wegen der Seelen außtheilen/ welches ein fürnemmer Prediger sonderlich den jenigen Personen rathet/ welche köstliche Gasteryen anstellen/ damit/ wann sich villeicht Christus zu seiner Zeit wegen solches vberflus straffen wolte/ sie sagen kundten mit dem H. Job/ daß sie ihre Speisen nit allein geessen/ sonder Christus auch mit jhnen dieselbe genossen habe.

Zum fünfften seind auch die jenige billich zuloben/ welche/ wann sie vmb Gelt kurtzweilen/ gleichsam für die Seelen spilen/ vnd derohalben allen gewin

zu

zu jhrer Erlösung anwenden. Dise Meinung fürwar macht nit allein/ daß das Spil an jhme selbst sehr ehrlich/ sonder auch den armen Seelen sehr ersprüßlich/ vñ derohalbē höchst erwünscht seye/ auff dise weis wird man einen dreyfachen sehr köstlichen gewin jederzeit erlangen/ nemblich die Zeit/ die man in dem Spilen anwendet/ vnd ohne dise Meynung wäre ohn Frucht abgangen/ die Seelen/ vnd den verdienst der Liebe/ die man durch solches Spilen gegen den Abgestorbnen erzeigt.

Zum sechsten seind nit minder zurümen die jenigen/ welche ein gewisse Pixen in dem Hauß zu disem Zihl auffhencken:/damit/ sie oder andere Haußgenossen ein oder mehr gewisse Laster/ die einem Christen sehr vbel anstehen vnd derohalben in einem jeden Christlichen Hauß mit höchstem fleiß sollen geflohen werden (als da sein GOttslästeren/ Schweren/ Vnzüchtige reden vnd Werck/ Ehrabschneiden/ Vneinigkeit vnd dergleichen) begehen/ in dieselbe ein bestimbtes gelt zur Straff hinein le-

gen/ vnd dasselbe zu Trost vnd Hilff der armen Seelen außtheilen/ damit sie nach jhrer Erlösung GOtt dem HErrn für alle in disem Hauß wohnende bitten/ daß er jhnen zu außreittung solcher vnd anderer Laster sein heüffige Gnad verleihen wolle. O Wie kräfftiges Mittel ist dises/ in kurtzer Zeit sich vnd andere von den Lastern zuerledigen.

Zum sibendten ist auch jene weis nit zuverschweigen/ welche ein gottseeliger Lehrer an die handt gibt/ daß man nem̃lich sein Schuld-buech durch schlagen solle/ vnd sehen/ ob nit villeicht etliche vngewisse Schulden vorhanden seyn/ vnd darauff verheisse/ man wolle sie/ wo nit gantz/ doch einen guten theil derselben zu Hilff der armen Seelen vnder die armen außtheilen; ich glaube/ sagt obgemelter Lehrer/ die HH. Engel/ die den Seelen in dem Feegfewr auffwarten/ werden die Schuldner zu zahlung bringen. Zu disem Zihl ist sehr denckwirdig zu melden/ was sich im Jahr 1589 in der Statt Armenteria zugetragen/ alwo ein Burger mit Namen Nicolaus

Forcheville/ als er sahe/ daß die gantze Statt in Brandt gesteckt/ vnd nun mehr kein Mittel wäre/ sein Hauß zuerretten/ zu GOtt schrye/ vnd sagte: Mein HErr vnd GOtt/ dir sey dises Hauß zu trost der armen Seelē geschänckt/ darauff das Fewr gehlingen zuruck geschlagen/ vnd daß GOtt geschänckte Hauß nit anrüren hat dörffen. Gesetzt aber daß GOtt solche jhm geschenckte Gütter nit mehr zukommen last/ wird doch diser gute Willen (wann er anderst kräfftig ist) von jhm für das Werck angenommen werden/ vnd also den armen Seelen nit minder ersprüßlich seyn/ als wann man sie wider erlangt/ vnd den Armen zu jhrem Trost außgetheilt hette.

Dritte Frag.

Wie können die jenige/ so nit vermögen Almusen zugeben/ dises Mittel gebrauchen?

Antwort. Auff nachfolgende weis. Erstlich wann sie bißweilen nur einen Haller oder Angster den armen Mittheilen können/ sollen sie disen zu trost der Seelen zugeben nit vnderlassen/ weil sie durch solches Almusen eben so vill/ ja mehr

mehr den gemelten Seelen helffen können/ als manniccher Reicher/ der zu solchem Zihl vil hundert Gulden hat außgetheilt. Ich kenne ein Fraw/ sagt ein gottseeliger Scribent/ die im Jahr 1626. zueroberung deß damahlen angekündigten Jubel-Ablaß das jenige Brott/ welches sie allein zu dem Mittag essen hatte/ den Armen außgetheilt hat. Ein arme Dienstmagd hat noch mehr gethan/ in deme sie den zehenden Theil ihres in zehen Jahr verdienten Lidlohns den Armen gegeben/ vnd wann sie noch zehen Jahr Leben solte/ solches wider zuthun versprochen hat.

Zum anderen sollen sie auffswenigist offtermals den guten Willen erwecken/ vnd/ wann jhnen etwann ein Armer begegnet/ vnd ein Almusen begert/ zu jhme mit freundlichen Worten sagen: GOtt helffe euch mein guter Freundt. Also hat der H. Augustin mit nachfolgenden Worten gelehrt: kanst du geben? so gib. kanst du nit geben? so erzeige dich freundlich. Es belohnet GOtt

den

den guten Willen/ wo er das vermögen nit findet. Niemandt soll sagen: ich hab nichts/ die Lieb wird nit auß dem Seckel genommen. Dahero sollen sie alle Tag auffs wenigist einmal disen oder dergleichen Seufftzer erwecken: O Mein Barmhertziger GOtt/ du weist/ wie sehr ich verlange deiner Barmhertzigkeit nachzufolgen/ vnd also den Lebendigen vnd Abgestorbnen Armen zuhelffen. Weil ich aber solches nit vermag/ so opffere ich dir auffs wenigist disen meinen Willen auff an statt deß Wercks. Ach lasse doch jhne zu nutz vnd trost der Lebendigen vnd Abgestorbnen armen gereichen!

Zum dritten können sie den Allmächtigen GOtt offt vnd inständig bitten/ er wolle doch der jenigen/ welche mit reichthumb begabt seyn/ Hertz vnd Gemüt bewegen/ daß sie sich zu trost der armen Seelen freygebig gegen den armen erzeigen/ dann also können sie Theilhafftig

tig werden alles deß ienigen Almusen/ zu welchem sie mit disem ihrem Gebet mitgewürckt haben.

Zum vierdten können sie den abgang dises leiblichen Almusens durch das Geistliche ersetzē/ vnd also sonderlich sich befleissen/ daß wann sie von einem oder dem anderen verletzt worden sein/demselben auch auß liebe der armen Seelen von Hertzen verzeihen/ ja noch darzu daß böse mit gutem vergelten. Seitemal daß dises Almusen vor allen GOtt sehr wolgefällig/ vnd nit minder den Abgestorbnen ersprüßlich seye/ hat neben villen anderen jene Fraw erfahren/ welche/ weil sie dem Todtschläger ihres Sohns nit allein verzihē/sonder auch ihn vor den Scherganten verborgen/ hiedurch verdient hat/ nit allein ihren Sohn auß dem Feegfewr zuerledigen/ sonder auch die fröliche Bottschafft der versicherung ihrer Seeligkeit zuempfangen/ wie Jo: Maior in spec. Ex. bezeugt.

Zum fünfften können sie mit ihrem vnd der Seelen höchsten nutz vnd trost dem schönen Exempel deß H. Paulini

nachfolgen/ welcher/ als er alle güter zu erledigung der gefangnen Christen außgetheilt hatte/ letstlich sich selbst für den Sohn einer Witfrawen in die dienstbarkeit dargebotten hat. Dises aber können sie gleichfals leisten/ wann sie sich GOtt dem HErren auffopfferen/ vnd darbietten/ die Pein der armen Seelen an jhrer statt abzubiessen/ vnd also GOtt den HErren inständig bitten/ er wolle alles/ was sie guts thun oder leyden werden/ den armen Seelen zukommen lassen/ wann sie schon nach jhrem Todt auß mangel deß jhnen selbst zugeeygneten Fruchts der gnuegthuung ein zeitlang in dem Feegfewr verharren müsten. Welches Werck der Barmhertzigkeit fürwar alle oberzelte Almusen vilfältig vbertrifft.

Seufftzer der armen Seelen nach disem Mittel.

Secht/ wie die Flammen schlagen auß/
Ach durch Almusen helfft vns drauß!

§. 4.

§. 4.

Von dem vierten Mittel.

Erste Frag.

Was wird vnder dem vierten Köder / oder den getödten Fliegen verstanden?

Antwort. Das fasten oder abtödtung seiner selbst / dann also nennen die Gelehrten das wörtlein Fasten / wann sie sagen / es seyen dreyerley gestalten der guten Werck / nemblich daß Betten / Fasten / vnd Almusen geben. Daß aber dises Fasten sehr ersprüßlich seye den armen Seelen / kan auß zweyen Aigenschafften / welche in demselben zufinden seyn / abgenommen werden. Dann erstlich ist es ein Demütigung vor GOtt / welcher derohalben billich kan jener Spruch der frommen Judith zugeeygnet werden: Der Demüttigen vnd Sanfftmüttigen bitt hat dir jederzeit gefallen. Dahero dann nach zeugnuß der H. Schrifft vnsere Vor-Elteren / so offt sie für sich oder andere ein Straff von GOtt haben abbitten wollen / dergleichen demütigung in Fasten /

vnd

vnd gebrauch der härinen Kleydung' besprengung der Haüpter mit aschen gebraucht haben.

Zum anderen ist das Fasten auch ein vberwindung seiner selbst; wie hoch aber ein solche vberwindung zuhalten seye/ kan auß dem/ was Ludovicus Blosius lehret/ nit schwär abgenommen werden/ da er nemblich sagt/ daß/ wann zwen Menschen mit einander vber Feld giengen/ vnd ein Blumen stehn seheten/ vnd dise zwar einer abbreche/ der ander aber vmb GOttes willen sich von solchem abbrechen enthülte/ diser vmb sovill grösseren verdienst erlange/ je grösserer vnderschid vnder Himmel vnd Erden ist. Weil derohalben der Frucht der Genugthueung gemeincklich mit dem Frucht deß verdiensts in der Maß vbereinstimmet/ ist leichtlich zuerachten/ wie grosse Hülff die arme Seelen durch dergleichen Buß-Werck oder Fasten zuverhoffen haben/ vnd also billich allen Christen mit jenen Worten der frommen Judith zusprechen können: Wisset/ daß GOtt ewer gebett erhören werde/ wann

ihr in dem Fasten vnd betten vor dem Angesicht deß Herren verharren werd.

Andere Frag.

Wie kan vnd soll man dises Mittel gebrauchen?

Antwort Erstlich vnd vor allem solle man zu Trost vnd Hilff der armen Seelen sich befleissen/ das grosse vnd algemeine Fasten zuhalten/ welches nach Lehr deß H. Augustin in dem stehet/ daß man sich von den Sünden vnd vngebürlichen Gelüsten enthalte; dann ohne dises Fasten wurden alle andere Buß-Werck wenig ersprüßlich seyn/ seitemal vmbsonst das Fleisch durch das Fasten wird außgehüngert/ wann das Gemütt den vnordenlichē bewegungē vnd lastern vnderliget? spricht recht der H. Gregorius. Vnd ist solches Fasten vm sovil höcher vnd tauglicher zu erlösung der Seelen zuschätzen/ je grösserer gewalt gemeincklich zu vbung desselben vonnöthen ist/ vnd je weniger man sich entschuldigen kan/ daß man dergleichen Hilff

Hilff den Seelen nit geleist hat/ dann weil auff einer seitten die Sinn vnd Natur deß Menschen nach zeugnuß der H. Schrifft von jugend auff zu dem bösen geneigt sein/ auff der anderen seitten aber ein jeder schuldig ist/ dise seine vnordenliche Begirden zuvberwinden/ vnd zudämen/ ist leichtlich zuerachten/ daß es niemand an gelegenheit mangle/ dise so sehr erwünschte Hilff den armen Seelen zuleisten:

Zum anderen solle man auch das Leibliche Fasten embsig zu Trost der Seelen gebrauchen/ sonderlich das jenige/ welches im Frühling vnd vier Quatember zeitten/ oder Festabendt von der Catholischen Kirchen angestelt/ vnd befolhen wird/ theilß zwar weil solches Fasten auß gehorsamb auffgenommen wird/ vnd von demselben nit wenig Krafft empfangt; theilß dieweil es von der gantzen Christenheit gehalten/ vnd also wegen der vereinigung vnd ansehen der Catholischen Kirchen billich GOtt dem HErren angenemer/ vnd sowol dem fastenden selbst/ als den Seelen ersprüßlicher

cher geschätzt wird. Daß also mit gutem fug jene Wort deß Propheten Zachariæ können hieher gedeutet werden/ da er sagt: das Fasten deß vierten/ fünfften/ sechsten vnd zehenden Monats wird dem Hauß Judæ zu einer freud vnd zu einem herlichen Festag werden.

Zum dritten weil nit alle Leibs-schwachheit oder anderer Vrsachen halben fasten können/ solle man sich auff daß wenigist befleissen/ daß man bißweilen/ sonderlich an denen Tägen/ an welchen die Catholische Kirchen der Seelen gedänckt (als da sein der andere November/ der erste Tag in dem Monat/ der Montag in einer jeden wochen) in der Speiß oder Tranck ein abbruch thue/ welche Enthaltung vmb sovil höcher zu schätzen ist/ je schwärer gemeincklich fallet/ sich von einer Speiß oder Tranck/ wann es gegenwertig/ oder verkost worden ist/ zuenthalten/ als wann man dieselbe nit gesehen/ oder nit gelegenheit gehabt hette zugenüssen. Also hat der Selige

Bru-

Brůder Bernard von Quintaval auß den ersten Gesellen deß H. Francisci gethan/ welcher jederzeit bey dem Tisch das jenige/ zu welchem er ein grösseren Lust verspirte/ seiner Begirligkeit entzohen hat.

Zum vierdten solle man nit underlassen zum öfftteren seine eußerliche oder innerliche Sinn von einer sach/ zu der man grosse Begirdt hat/ vnd auch ohne alle Sünd genüssen könnde/ starckmüttig abzuwenden; zu welcher Vberwindung es an gelegenheiten niemals manglen wird; seitemalen man jetzt etwas gern sehen/ hören/ oder kosten/ ein andersmal ein freundliches gespräch anstellen/ etwas fürwitziges lesen/ ein ehrliche ergötzligkeit gebrauchen/ oder andere dergleichen sachen verlangen wird; in solchen gelegenheiten derohalben sich ritterlich vberwinden/ ist vmb sovil mehr erspruͤßlicher den armen Seelen/ je heimlicher solche vberwindung volbracht wird/ vnd je grösseren gewalt man in erhaltung derselben anwenden muß. Dahero von der S. Maria von Ognis geschri-

schriben wird/ daß/ als sie einsmal von dem Fest deß H: Creutzs biß auff Ostern kein Wort geredt/ sie durch disen Sig erlangt hab zuverstehen/ daß sie ohne Feegfewr in den Himmel fahren werde. Warumb wolte aber solche vberwindung nit gleiche Krafft haben/ wann sie für die Seelen auffgenommen wird? wann derohalben der berümbte König David/ damit er die Königlich Tochter Michol gewuñe/ sich nit geschihen hat/ mit dem erschröcklichen Risen Goliath zustreitten/ vnd neben dem noch hundert vorheut von seinen Feinden zubringen/ wer wolte jhm schwär fallen lassen/ zum öffteren mit seinen vnordenlichen Begirden einen streit auffzunemmen/ damit er nit nur eine/ sonder vil dergleichen Königliche Töchter/ das ist/ Seelen gewinne?

Zum fünfften solle man grossen fleiß anwenden/ daß man die jenige Beschwärden/ welche in verrichtung der Täglichen Arbeit vnd Aempter mit einlauffen/ jhme selbst/ vnd den armen Seelen zunutz mache/ vnd also jhme mit jenen Worten deß Judæ zuspreche:

war-

warzu dienet diser verlurst? es hette dise beschwärnuß vmb einen grossen werth verkaufft/ vnd den armen Seelen vberlassen werden mögen? O Wie grosse vnd vilfältige Hilff köndte durch dises Mittel von alles standts Personen den armen Seelen geleist werden! dann wer ist/ der nit täglich/ ja stündlich dergleichen beschwärnuß in seinem Leben empfündet? wie billich derohalben solle ein jeder jhme mit jenen Worten deß H. Bernards zusprechen/ mit welchē er einen arbeitsamen Bruder also angeredt: Fahre nur dapfer fort in der Arbeit/ mein Bruder/ dann dise Arbeit wird dir an statt deß Feegfewrs sein; (ich setze hinzu) vnd auch die armen Seelen darauß erlösen. O wie süß vnd kurtz wurde also alle Arbeit fürkommen wegen grösse der Liebe vnd Hoffnung/ mit welchen man so vil vnd schönste Seelen zugewinnen verhofft.

Letstlich solle man jhnen vor allen freygebig vberschreiben die jenige

Schmertzen/ welche man eintweders jhme selbst durch zulässige Mittel (als Geißlen/ härine Kleider tragen/ auff der Erden ligen/ wachen ꝛc.) zufügt/ oder aber auß zuschickung vnd verhencknuß GOttes durch Kranckheiten oder Peinigung gedulden muß/ dann disen kan man billich zueygnen/ was der H. Paulus zu den Corinthern gesagt/ daß nemlich die geringste vnd augenblickliche Trübsal/ die man mit gedult leydet/ erlange ewige/ vnd vber alle maß wichtige Glory/ nit allein für vns/ sonder auch für die arme Seelen. Dahero dises Mittel billich von allen Liebhaberen der Seelen jederzeit vor anderen gebraucht worden ist. Auß welchen doch nur etlich wenig alhie sollen angedeut werden. Von der H. Lydwina in Holland wird von Surio geschriben/ daß/ nach dem sie 12. Jahr Kranck gelegen/ jhr der Engel deß HErren erschinen sey/ vnd die Wahl gegeben hab/ ob sie lieber alsbald in das Himmelreich eingehen/ oder noch weitter in disen Kranckheiten den Seelen in dem Feegfewr zu Hilff ver-

her-

harren wolle? auff welche Frag sie alsbald geantwort/ sie wolle für sie gern biß an den Jüngsten-Tag leyden. Darauff jhr der Engel an GOttes statt versprochen/ daß von diser Zeit an auß dem Feegfewr erlediget werden sollen alle/ die sie jemahlen kendt hätten/ vnd alle jhre Blutts-Freundt biß auff den neundten Grad; vñ sie beynebens nach 17. Jahren das Feegfewr besuchen/ vnd alle Seelen/ welche sie begehren wird/ erledigen werde. So ist auch nit minder trostreich/ als denckwürdig/ was in dem Closter deß H. Trudonis/ wie Elias à S. Teresia bezeugt/ sich hat zugetragen/ alwo ein verstorbner Münch dem Abt erschinen/ vnd von dem Feegfewr erlediget zuwerden begert hat. Als er aber gefragt wurde/ wie jhme zuhelffen wäre/ antwortete er/ es wohne in der Newhauser Vorstatt ein arme Matron/ durch deren Buß jhme kundte geholffen werden. Als nun der Abt die Matron gefunden/ vnd von jhrem Leben gefragt/ hat sie jhm nachfolgende antwort geben: Liebster Herr/ ich bin ein arme Sün-

derin/ vnd lebe in einem sehr widerwertigen Ehestandt/ seitemal ich einen Zornmüttigen vnd Schwenderischen Mann bekommen/ von deme ich zu Nachts/ wann er auß dem Wirdts-Hauß voll heim kommet/ gemeincklich ohne alle Vrsach geschmächet/ vnd vbel geschlagen wird. In solcher gelegenheit aber hab ich mein einige zuflucht zu dē Gebett/ betrachte das Leyden Christi/ vnd alsbald empfündt ich in meinem Hertzen ein so grossen Trost/ daß ich allen Last meiner Trübsallen für nichts halte. Darauff der Abt begert/ sie solle dises jhr Gebett vnd Bußwerck für seinen verstorbnen Ordens-Bruder auffopfferen/ welches als sie gutwillig versprochen vnd geleist/ ist folgende Nacht der Bruder dem Abt in grosser klarheit erschinen/ vnd vmb erlangte erledigung danck gesagt. O Wolte GOtt/ daß alle Krancke gleichfals jhre Schmertzen auff solche weis für die Abgestorbne auffopfferten! O wie grossen Trost vnd Linderung wurden sie empfinden! Also fürwar hat die H.

Catharina von Senis/ wie in dem Herold vnd Advocat der Seelen zulesen/ erfahren/ welche/ als sie durch ihr Gebett erlangt hatte/ ein grosses Seittenweh zur erledigung ihres Vatters außzustehē/ pflegte sie sich in solchen Schmertzen ohn vnderlas mit disen Worten zutrösten: Ich leyde für meinen Vatter; welcher sie derentwegen zum öffteren heimbgesucht/ in allen gottseeligen Wercken vnderwisen/ vnd vil Heimbligkeiten von der frewd deß anderen Lebens offenbahrt hat.

Seufftzer der armen Seelen nach disem Mittel.

Ach für vns Schmertzen opffert auff!
GOtt schlägt zum allermeisten drauff.

§. 5.

Von dem fünfften Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das fünffte Köder/ nemblich die Fischlein verstanden?

Antwort. Der Frucht der gnugthueung/

ung/ welcher auß vbung der Tugenden vnd täglichen Wercken entspringet. Dann gleich wie bißweilen die Fischer ein kleines Fischlein an den Angel hencken/ vnd willig verlieren/ damit sie ein grösseren fangen vnd gewinnen/ also solle gleichfals ein wahrer Seelen-eyfferer vnd verständiger Christ gern sein Seel mit ihren geringen Tugenden vnd Wercken darbietten/ damit er die Seelen deß Feegfewrs gewinne/ vnd auch ihme selbst ein grössere Glory erlange; dann da wird eigentlich erfüllt/ was vnser Lieber Heylandt gesagt hat: Wer sein Seel vmb meinetwegen verlieret/ der wird sie finden. Vnd dises Mittel ist abermal vmb sovil höcher zuschätzen/ ie grösser die Lieb vnd Barmhertzigkeit gehalten wird/ mit der man den armen das ienige mittheilt/ welches man zu eygner notturfft von nöthen hette. So hat auch iederman heuffige gelegenheit dasselbe zugebrauchen/ vnd das ienige/ was man durch Gebett/ Fasten/ oder Almusen nit leisten kan/ durch dises Mittel zuersetzen. Also hat Christus die H.

Ger-

Gertrud gelehrt/ dann als sie sich beschwärt befand/ die lange Tagzeitten der Abgestorbnen zubetten/ vnd derohalben Christum fragte/ ob jhme nit ein kürtzeres Gebett/ daß mit grösserer Andacht gesprochen wurde/ wolgefälliger wäre/ hat Er jhr geantwort/ sie solle an statt solches Gebetts sovil werck der Liebe in vereinigung der Liebe/ mit welcher er den bitteren Todt gelitten/ auffopfferen.

Andere Frag.

Wie solle man dises Mittel gebrauchen?

Antwort. Nach der jenigen Maß/ welche Christus bey dem H. Luca am 6. cap. hat angedeuttet sprechendt: Gebt/ so wird euch geben werden. Ein gute/ getruckte/ gerüttelte/ vberflüssende Maß wird man euch in ewer Schoß geben.

Erstlich derohalben wird man jhnen ein Gute Maß geben/ wann man den Frucht seiner Wercken/ so man jhnen zueygnen kan/ nur zu gewissen Zeitten/ als nemlich alle jahr dē 2. November biß auff

den 9. alle Monat den ersten/ alle wochen den anderen Tag/ alle Tag die erste stund vberlasset/ welches vil gottseelige Christen im brauch haben/ vnd zwar ein gute/ aber noch vnvolkomne Maß ist.

Zum anderen wird man ein Getruckte oder Wolgehauffte Maß den armen Seelen mittheilen/ wann mā ihnen allen Frucht/ den man zur Zeit seines Lebens durch seine gute Werck erlangen kan/ vnd anderen Lebendigen zuzuengnen durch einen fürnemmeren Titel nit verbunden ist/ mit sonderbarer Lieb vnd Freygebigkeit schänckt. Also hat Joann Ximenez ein Bruder auß der Gesellschafft IESV gethan/ wie in dem Leben P. Alth. Aluar. zulesen/ welcher als er auff ein Zeit an dem Festag aller Heyligen vor dem Altar vnser lieben Frawen knüete/ vnd ihne das Gewissen anklagte/ daß er so schlechtes mitleyden gegen den armen Seelen erzeigte/ hat er dise Stim̃ gehört: Ximene/ sey ingedenck der Seelen in dem Feegfewr. Darauff er alsbald geantwort: Jch will es thun. Vnd hat von selbiger Stund an alle seine

Werck

Werck für sie auffgeopffert; welches vil andere geistreiche Personen auch heutiges Tags nit ohne ihren mercklichen Trost vnd Nutz zuthun pflegen.

Zum dritten wird man ihnen ein Gerüttelte Maß geben/ wann man nit allein allen Frucht der Werck/ die man bey lebens Zeit verrichten wird/ sonder auch/ die nach dem Todt von anderen verricht werden mit höchst rühmlicher Lieb vnd Barmhertzigkeit vberlasset/ gleich wie P. Hernandus Monsoyo ein Priester der Geselschafft IESV, nach zeugnuß deß Herolds/ gethan/ welcher mit eigner Handschriffe alle Messen vnd Rosenkräntz/ oder andere gute Werck/ die man nach seinem Todt für ihne verrichten wurde/ vberschriben hat. Welche Lieb wiewol sie scheinet sehr hoch zusein/ vnd also nit von einem jeden Christen begert soll werden/ wird doch auß dem/ was hernach im fünfften Capitel soll gesagt werden/ klärlich erscheinen/ daß sie billich von allen/ die mit wahrer Liebe GOttes vnd deß Nächsten ja auch ihrer selbsten entzündet seyn/ könne gebraucht werden.

Zum vierdten wird man auch ein vberflůssende Maß geben/ wann man nit allein in eygner Person den armen Seelen mit obangedeutter Maß den Frucht seiner Werck mitheilet/ sonder auch seinen neben-Menschen zu solcher Barmhertzigkeit mit Worten vnd Wercken anreitzet. Dann dises ja freylich ein vberflůssende Lieb kan genendt werden/ welche nit zufriden ist/ daß sie selbst den armen Seelen zuhilff komme/ sonder auch mit allen kräfften sich bemühet/ daß auch andere dergleichen Hilff leisten/ vnd also sie sovil Barmhertzigkeit den Seelen erzeige/ sovil sie zu solchem Werck bewegt hat. Kan aber solche anreitzung auff vnderschidliche weis geschehen. Erstlich mit worten/ so wol in offentlichen Ermahnungen/ als absonderlichen Gesprächen. Zum anderen mit Schrifften/ die man eintweders selbst auffsetzet/ vnd in Truck verfertiget/ oder doch von anderen geschriben hin vnd wider außsprenget. Zum dritten durch heylsame Exempel in erfüllung der ienigen stucken/ die in vorgehenden

pa-

paragraphis seind angedeut worden. Erstlich durch das Gebett/ mit welchem man GOtt inständig bittet/ er wolle dise Lieb in den Hertzen der Christglaubigen mehr vnd mehr entzinden/ vnd also die erwünschte Hilff vnd Trost den betrübten Seelen zukommen lassen.

Dritte Frag.

Wie sollen dise Werck beschaffen sein/ damit sie den armen Seelen den erwünschten Trost bringen?

Antwort. Sie sollen nachfolgende drey Aygenschafften haben.

Erstlich sollen sie in der Gnaden GOttes geschehen/ wie schon anderstwo gemelt worden; dann weil niemand das jenige einem anderen geben kan/ welches er nit zuvor selbst gehabt/ der jenige aber/ der nit in dem standt der Gnaden ist/ durch seine Werck keinen Frucht deß Gnuegthuens erlangt/ folgt notwendig/ daß er auch den armen Seelen denselben nit vberlassen könne.

Zum anderen sollen sie durch einen liebreichen Willen den Seelen zugeeignet werden/ vnd zwar nit nur einer (wañ

man nit vergewist ist/ daß sie in dem Fegfewr seye/ als geschehe/ wann man seine Werck für die aller armeste/ oder deren erledigung zu grösseren Ehren GOttes gereicht/ auffopfferte) sonder wofern dise solche Hilff nit vonnöthen hette/ mehr anderen vnder dem geding zuschreibe. Alwo ein gottseeliger Lehrer rahtet/ man solle GOtt dem HErren seine Werck also für die Seelen auffopfferen/ gleich wie es die jenige zumachen pflegen/ welche bißweilen einem gewissen Geistlichen ein Speiß oder Tranck in das Closter mit disem Willen schicken/ daß wann sie der jenige/ dem sie vermeint seyn/ nit genüssen kan/ sie vnder andere Inwohner deß Closters nach wolgefallen der Oberen sollen außgetheilt werden

Zum dritten solle man sich befleissen/ daß eben darumb/ weil man solche Werck für die armen Seelen auffzuopfferen gedenckt/ sie mit höchstem fleiß vnd Vollkommenheit verrichte; dann gleich wie der jenige billich straffmässig wäre/ welcher zu erledigung eines Gefang-

fangnens dem jenigen/ der jhn gefangen hielte/ lautter falsche vnd nichtswertige Müntz vberschickte/ vnd dardurch vil mehr jhne zu Zorn/ als Barmhertzigkeit bewegte/ also ist gleiches Vrtheil zufellen von dem jenigen/ welcher sich nit scheuhet GOtt dem HErren allerley vnvolkomne Werck auffzuopfferen/ da es doch in seinem Gewalt stundte/ dieselbe auff die volkomneste weis zuverrichten/ vnd dardurch höchsten Nutz vnd Trost den armen Seelen zuverschaffen.

Seufftzer der Seelen nach disem Mittel.

Nach GOttes Angesicht seufftzen wir/
Ach durch gute Werck mach auff die Thür!

§. 6.

Von dem sechsten Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das sechste Köder/ nemblich durch die Frücht verstanden?

Antwort. Die Ablaß/ welche man den Seelen vberlassen kan/ vnd billich den Früch-

Früchten verglichen werden/ weil sie nit von dem/ der sie vberlasset/ selbst herrüeren/ sonder von den verdiensten Christi/ seiner H. Mutter/ vnd anderer Heyligen als sehr fruchtbaren Bäumen empfangen werden. Welche Ablaß wie sehr sie den Seelen ersprüßlich seyn/ kan auß jhrer Natur leichtlich abgenommen werden/ dañ weil sie nichts anders seyn/ als ein Freygebige Eröffnung deß Kirchen-Schatz/ in welchem die vberflüssige verdiensten Christi vnd der Heyligen auffbehalten werden/ daß also ein jeder/ der deß Ablaß fähig ist/ sovil verdiensten auß selbigem herauß nemmen kan/ sovil jhme von dem Statthalter Christi/ als völligem Gwalthaber dises Schatz zu abzahlung seiner eignen oder frembden Schuld vnd zeitlichen Straff vergundt wird/ ist leichtlich zuschliessen/ daß/ weil so vil gantz volkomne Ablaß von der Barmhertzigen Mutter der Catholischen Kirchen verlihen werden/ dises billich für das fürnembste Mittel zu erledigung der Seelen solle gehalten werden/ als durch welches die Seelen auff ein-

einmal von aller jhrer Pein erlediget werden. Derohalben dann dises Mittel vor allen anderen wol erklärt vnd verstanden werden soll/ zu welcher Erkandnuß nachfolgende Lehren wol in obacht zunemmen seyn.

Erstlich derohalben ist zuwissen/ daß von dem Statthalter Christi die Ablaß auff zweyerley weis gegeben werden/ in gestalt einer gerichtliche Ledigsprechung/ vnd fürbits weis. Auff die erste weis ertheilt er den Ablaß als ein Richter allein den Lebendigen/ auff die andere weis opffert er allein als ein fürbitter GOtt dem HErren auß dem Schatz der Kirchen sovil werth auff/ sovil zu nachlassung der Schuld/ welche die verstorbne in dem Feegfewr noch abzahlen müssen/ vonnöthen ist. Die Vrsach aber dises vnderschids ist/ daß der Pabst allein vber die Lebendige Gewalt hat/ vnd also disen allein die verdiente zeitliche Straff nachlassen kan; herentgegen aber weil die Abgestorbne eigendlich nit mehr vnder seine Iurisdiction gehören/ kan er allein an jhrer statt einen gleichgültigen werth

werth GOtt dem HErren darbietten/ vnd zugleich bitten/ Er wolle disen werth zu abzahlung jhrer noch vbrigen Schulden gnädiglich annemmen.

Zum anderen ist zuwissen/ daß wiewol etliche Lehrer vermeinen/ es werde der Ablaß den Seelen nit vnfälbarlich zugelassen/ wann man schon alle erforderte Stuck erfüllet/ doch die widerige Meynung vil gemeiner vnd glaubwirdiger billich geschätzt werde/ weil der Gewalt/ mit welchem der Pabst den verstorbnen den Ablaß fürbittweis ertheilt/ eben so wol in verheissung Christi gegründet ist/ als der Ablaß/ welchen er den Lebendigen vergundt/ von dem doch die Lehrer einhelliglich sagen/ daß er vnfälbarlich zukomme denen welche die fürgeschribne Werck vollbringen/ wann sie nit anderwerts ein verhindernuß in den weeg legen.

Zum dritten ist zuwissen/ daß/ wiewol abermal ein gemeine Lehr ist/ daß man den Ablaß allein alsdann den Abgestorbnen vberlassen könne/ wann in dem Ablaß-Brieff außdruckenlich solche

che erlaubnuß gegeben wird; nichts desto weniger solche Lehr allein von der vnfälbaren/ vnd in dem Apostolischen Gewalt gegründten vberlassung zuverstehen seye; beynebens aber jhnen gar wol auß eignen willen vnd freygebigkeit können zugeeygnet werden/ theils weil hierauß nichts vngereimbtes erfolgt; theils weil nit zugnügen erscheint/ warumb einer dē Frucht der gnuegthueung/ so jhme auß seinen eignen Wercken entspringet/ jhnen vberlassen könne/ vnd solches nit gleichfals von der gnuegthueung/ so er durch frembde verdienst empfangt/ möge gesagt werden. Also lehret außdrucklich P. Georgius Gobat in Thes. Eccl. p. 2. c. 21. n. 466. vnd längst vor jhme Elias à S. Teresia Carmeliter Ordens Legat. Eccl. triumph. l. 2. c. 30. n. 3. alwo er dise Lehr auch mit nachfolgenden Exemplen erklärt Daß nemblich im Jahr 1538. bey Cöllen ein Geist Arnoldo Bosmanno erschinen/ vnd gebetten/ er wolle jhm den jenigen Ablaß/ den er denselben Tag mit einem Werck der Lieb gewunnen hatte/ vberlassen; welches sobald

bald Alphonsus vergundt/ hat der Geist alsbald bekendt/ er seye von aller Pein erlediget worden. So wird auch in der Chronic der Minderen Brüder gelesen/ daß in dem Jahr 1308. ein Edelman mit einem Bawren zu vnser Frawen Kirchen gen Assis gereist/ als aber der Bawr auff dem weeg in ein Kranckheit gefallen war/ vnd gegen dem Edelman sich beklagte/ daß er jhne beredt/ ein so schwäre reiß auff sich zunemmen/ hat diser jhm versprochen/ alle vnkosten zuerstatten/ vnd auch auff seinem eignen Pferdt jhn nach hauß führen zu lassen/ wann er den zu Assis erlangten Ablaß seinem nit längst verstorbnen Bruder vberlassen wolte. Als derohalben der Kranck dises geding angenommen/ ist dem Edelman den nächsten Tag hernach sein Bruder erschinen/ vnd danckgesagt/ daß er jhne durch solchen Ablaß von seinen Peinen erlediget hatte. Vnd kan dise Meynung vmb sovil sicherer gebraucht werden/ je weniger man durch solchen gebrauch verlieren oder fählen kan/ dann gesetzt daß dise Meynung falsch

wäre

wäre/ wird doch in solchem fall der Ablaß nit gantz verlohren sein/ sonder dem/ der jhne den Seelen hat schencken wollen/ zukommen/ auff der anderen seitten aber der verdienst/ welchen er durch solche wol meinende vberlassung verdient/ nit minder jhm gegeben werden/ als wann der Ablaß den Seelen würcklich wäre zugeeignet worden.

Zum vierdten ist zuwissen/ daß die gemeinere meynung der Gelehrten darfür halte/ daß/ so offt in dem Ablaß-brieff allein gesagt wird/ wer dise Kirchen besuechen/ oder dise Werck volbringen wird/ kan disen oder jenen Ablaß erlangen: solcher Ablaß in einem Tag/ so offt könne erlangt werden/ so offt man die fürgeschribne Werck mit Andacht verrichtet/ weil eben darumb/ daß der/ welcher solchen Ablaß hat mitgetheilt/ nit hinzugesetzt hat (wie in anderen Bullen außdrucklich geschehen) daß man solchen Ablaß in dem Tag nur einmal gewinnen könne/ solche Wort billich in jhrem eygentlichen Verstandt genommen/ vnd also ohne vorschreibung

einiger Maß außgelegt werden. Ja auch zu einer Zeit/ vnd mit einem Werck kan geschehen/ daß man bißweilen mehr nit allein vnvolkomne/ sonder auch volkomne Ablaß für die Abgestorbne erlange/ dann wiewol die Lebendige zu einer Zeit nit zwen volkomne Ablaß gewinnen mögen (weil der ander vmbsonst wäre) kan doch solches gar wol geschehen/ wann man solche Ablaß nit nur für einen/ sonder mehr Abgestorbne auffopffert/ weil auß disen jederzeit einer wird gefunden werden/ der solches Ablaß fähig ist. Dahero wann einer zugleich hat ein Ablaß der fünff Heyligen/ deß H. Caroli Borromæi/ vnd Extraordinary Ablaß Vrbani deß achten/ vnd an dem Geburts-Tag vnsers Lieben Herren Exempel weis ein Meß leset/ oder Communicirt/ kan er zugleich drey Ablaß für die armen Seelen gewinnen.

Zum fünfften ist zuwissen/ daß abermal die gemeinere vnd glaubwürdigere Lehr der Gelehrten seye/ welche darfürhaltet/ daß zu eroberung deß Ablaß nit vonnöthen seye/ daß man wisse/ daß man

man durch solche Werck den Ablaß erlangen könne; noch auch erfordert werde/ daß man einen außdrucklichen willen hab/ den Ablaß zu gewinnen/ sonder genueg seye/ daß man die fürgeschribne Werck zu der jenigen Meynung/ zu welcher sie erfordert werdẽ/ verrichte. Dessen Ursach wird auß täglicher erfahrnuß genommen/ durch welche wir erfahren/ daß wir sowol durch unsere eygne/ als von anderen uns zugeeygnete gute Werck genug thuen können/ wiewol wir weder gewist/ daß sie von oder für uns verrichtet werden/ noch einen außdrucklichen Willen gehabt haben/ durch dieselbe gnueg zu thuen. Und dise Grundlehren sollen umb sovil fleissiger in obacht genommen werden/ je nutzlicher und trostreicher die Lehr/ welche auff nachfolgende Frag wird gegeben werden/ und auff dise Lehren gegründet ist/ billich soll geschätzt werden.

Andere Frag.

Was für Ablaß kan man absonderlich den Seelen überlassen?

Antwort. Dise sehr nutzliche Frag

ist zwar hin vnd wider in vnderschidlichen Bücheren beantwortet worden/ weil aber/ sovil bewust/ keines alle fürnemmere Ablaß der Ordenständt vnd Bruderschafften in einem kurtzen begriff fürstellet/ vil weniger aber lehret/ wie man practicè, oder mit dem Werck selbst solche Ablaß den Seelen zueygnen könne/ also ist für notwendig eracht worden/ solches alhie/ sovil die Matery gedultet/ kürtzlich zuleisten.

Damit aber dises desto gründlicher vnd ordenlicher geschehe/ sollen billich vor her gesetzt werden die fürnemmere Titel/ oder Ort/ denen ein Ablaß gegeben worden. Seind aber nachfolgende.

1. Ablaß/ so gewissen Römischen Kirchen ausser der Station zu vnderschidlichen Zeitten gegeben worden.

2. Ablaß der Stationen/ welche an gewissen Tägen den jenigen mitgetheilt werden/ welche zu Rom durch besuchung gewisser Kircher können erlangt werden.

Von welcher zwey Ablaß vnderschid wol zumercken ist/ was P. Gobat in

Thes.

Thes. Eccl. p. 2. c. 42. n. 753. auß anderen Scribenten vermeldet/ daß nemblich der jenige/ welcher die Station Ablaß erlangt/ zugleich auch aller anderē Kirchen Ablaß erobere; der jenige aber/ der nun ein anderen Ablaß einer Kirchen gewůnt/ neben disem keinen anderen erlangen kōnne.

3. Ablaß der fůnff Heyligen/ welche Gregorius der fůnffzehende zu ehren der HH. Ignatij/ Francisci Xauerij/ Philippi Nerej/ Isidori/ vnd Teresiæ gegeben.

4. Ablaß deß H. Caroli Borromæi/ welche von Paulo dem fůnfften zu ehren deß gemelten Heyligen den Rosenkrāntzen/ Pfenning vnd Bilderen seind gegeben worden.

5. Ablaß Extraordinari vnd Ordinari/ welche Vrbanus der achte den bildnussen Christi/ der Mutter GOttes/ oder anderer Heyligen verlihen hat. Von welchen/ doch wie auch von vorigen zwen Ablaß zuwissen/ daß wiewol krafft der Bulla/ durch welche dise Ablaß erstlich gegeben worden/ genug wåre/ daß

man

man ein eignes oder entlehendes Bildnuß bey sich trage/ vnd/ wann man sie verlohren/ widerumb auff ein andere Bildnuß legen könde/ doch dise erlaubnuß von Alexandro dem sibenden in dem Jahr 1657. den 7. Hornung gäntzlich seye auffgehebt worden/ also daß allein die jenige Bildnussen oder Rosenkräntz noch den Ablaß behalten/ welche einem jeden zugehörig seyn/ vnd weder geltchen/ noch/ wann sie zerbrochen/ der Ablaß versetzt werden kan.

6. Ablaß der Rosenkrantz Bruderschafft/ so von dem H. Dominico auffgericht.

7. Ablaß der Carmeliter Bruderschafft/ oder deß Scapuliers/ wie mans zunennen pflegt.

8. Ablaß der Augustiner oder Lidernen Gürtel Bruderschafft/ welche vnder Eugenio dem vierdten auß gelegenheit der Heyligsprechung deß H. Nicolai von Tolentin angefangen worden.

9. Ablaß der Franciscaner oder Strick-Gürtel Bruderschafft.

10. Ablaß der Bruderschafft vnser

Lieben Frawen Verkündigung zu Rom von der Geselschafft IESV auffgericht.

11. Ablaß der Kirchen der Geselschafft IESV, welche von denen/ die in solchen Kirchen die HH. Sacrament zuempfangen pflegen/ mögen erlangt werden.

12. Ablaß für die Abgestorbne/ die eintweders vnmittelbar für sie gegeben werden/ oder aber für die Lebendigen mit angehenckter Erlaubnuß/ daß man sie den Abgestorbnen vberlassen könne.

Weil aber alle Ablaß/ die solchen versamblungen oder Oerteren seind gegeben worden/ zuerklären gar zu mühsam sein wurde/ also werden alda erstlich nur die volkomne angedeut/ von anderen aber in nächster Frag/ sovil rathsam zusein erscheinen wird/ geredt werden. Damit aber alles was alda wird gesagt werden võ den volkomnẽ Ablassen/ desto leichter gefast/ vnd füglicher in das Werck gesetzt werden möge/ werden erstlich alle die jenige/ so man an gewissen/ hernach die/ so man in vngewissen Tägen gewinnen/ kan/ erzelt werden/ also zwar/ daß

weil/ wie oben gesagt worden/ man auff einmal mehr Ablaß gewinnen kan/ wann sie wegen vnderschidlichen Titel seind gegeben worden/ nach einem jeden Ablaß die Titel/ derentwegen man einen erlangen kan/ mit einem oder dem anderen Buchstaben angedeut werden. Wird alsodas K. bedeutten die jenige Kirchen/ in welchen man zu Rom oder anderwerts ausser der Stationen einen Ablaß gewinnen kan. St. den Station Ablaß FF der fünff Heyligen. Ca. deß H. Caroli Borromæi. E. Extraordinary. O. Ordinary Ablaß Vrbani deß achten. Ro. deß Rosenkrantz Bruderschafft. Sca. der Scapulier Bruderschafft. Aug. der Augustiner Bruderschafft. Fr. der Franciscaner Bruderschafft. V. der Verkündigung Bruderschafft. G. der Geselschafft IESV zugehörenden Kirchen. Se. der Seelen Ablaß/ den jenigen nemblich/ den man jhnen vnmittelbar zueignen kan.

Was aber die jenige Werck/ welche zu eroberung deß Ablaß erfordert werden/ belangt/ sein nachfolgende vier stuck wol in obacht zunemmen. Erst-

Erstlich ist in obacht zunemmen/ daß alle Ablaß/ welche gleich hernach sollen erzelt werden/ entweders auß ihren eignen Bullen/ oder auß getruckten authentischen Bücheren/ welche bißweilen auch kürtzlich werden angezogen werden/ seind genommen worden/ denen man derohalben die beweisung diser Ablaß vberlasset. Allein solle man wegen der gewißheit sich nit zuvil ängstigen/ weil in dem fall/ daß ein oder der ander Ablaß nit wäre warhafftig gegeben worden/ man keinen schaden zuförchten/ sonder noch den Frucht deß guten Willens/ vnd der verrichten Werck von GOtt zuerwarten hat.

Zum anderen ist in obacht zunemmen/ daß/ wiewol die Station Ablaß zugewinnen/ von der Bruderschafft deß Rosenkrantz 5. Vatter-vnser vnd Engl. Gruß/ von der verkündigung Bruderschafft siben/ von der Bullen der fünff HH. Ablaß ein Rosenkrantz/ oder Coron vnseres HErrn oder vnser Fraw/

von der Bullen der Ablaß deß H. Caroli Borromæi. 5. Vatt. vnd Engl. Grues zu eh en der H. fünff Wunden/ oder Meß hören sambt dem Gebett für ihr Päbstliche Heyligkeit/ auch Frid vnd Einigkeit der Christlichen Fürsten erfordert werdē/vnd solches Gebett in den Kirchen muß verrichtet werden/ doch aber den zwey Gürtel Bruderschafften der Augustiner vnd Franciscaner dise Gnad ist ertheilt worden/ daß alle derselben Einverleibte an allen Orten vnd zu aller Zeit/ wann sie 5. Vatter vnser vnd Engl. Grues mit angehenckten Versen: Ehr sey GOtt den Vatter ꝛc. vnd das sechste Vattervnser vnd Engl. Grues für ihr Heyl. die solchen Ablaß geben/ betten werden/ solchen Station Ablaß gewinnen können.

Zum dritten ist in obacht zunemmen/ daß/ weil die Station Ablaß von allen fünff obgemelten Bruderschafften/ vnd neben dem auch denen/ welche die Ablaß der fünff Heyligen haben oder in der Kirchen der Geschelschafft IESV 5. Vat-

Vatter-vnser vnd Engl Grues betten/ erlangt werden können/ nit vonnöthen seye/ an solchen Station Tägen dise Titel zunennen/ sonder eben darumb/ daß ein Station Ablaß angedeut wird/ man darfür halten solle/ daß man auch wegen aller obgemelten Titel solchen Ablaß erlangen könne.

Letstlich Daß ins gemein dreyerley Gebett zu eroberung deß Ablaß erfordert werden; etliche ohne alles anders Werck/ andere mit besuchung einer Kirchen (welche in der Bruderschafften Ablaß gemeincklich ist die Kirchen deß Ordens/ von dem solche Bruderschafft ist angestelt worden/ wann anderst eine an solchem Ort zufinden ist) andere mit besuchung der Kirchen vnd zugleich mit der Beicht vnd Communion; dahero damit man solche genugsamb erkennen könne/ wird die erste gattung mit einem einfachen g. die andere mit gb. die dritte mit gbc. angedeuttet werden. Wann aber ein anderes Werck erfordert wird/ solle dasselb außdrucklich gesetzt werden.

Verzeichnuß Der Ablaß/ welche man zu gewisser Zeit erlangen kan.

Jährlich.

Im Monat Jenner.

1. An dem Fest der H. Beschneydung unsers Lieben Herrn JESV Christi. 1. St. 2. G. in form eines Jubeljahrs gbc.

6. Am Fest der H Drey-Königen. 1. St. 2. Ord. 3. E. 4. G. gbc. mit einem Miserere/ oder drey Vatt. vnd Engl für ihr Bäpstl. Heyl.

7. Am Fest deß H. Raymundi. 1. St. 2. Ro wann man dem GOttesdienst in der Prediger Kirchen mit Andacht beywohnet.

8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 20. 21. 22. 24. 25 26. St.

27. Am Fest deß H. Kirchen Lehrers Chrysostomi. 1. St. 2. Se.

28. 31. St.

Im Hornung.

1. Am Fest deß H. Mart. Ignatij. 1. St.

2. am

2. Am Fest der Reynigung vnser Frawen 1. St. 2. G. gbc. mit einem Miserere oder drey Vatt. vnd Engl. 3. Se. 4. Ro. gbc. 5. Fr. 6. Au. mit. Com.

4. Am Fest deß H. Blasy. 1. St. 2. Se. Com.

4. 5. 6. 7. 8. 9. 19. 22 24. 26. St.

Im Mertzen.

7. Am Fest deß H. Thomæ von Aquin 1. St. 2. Ro. durch beywohnung deß GOttes-dienst.

12. 19. St.

20. Am Fest deß H. Joachim. 1. St. 2. Ro. durch beywohnung dem GOttesdienst von dem H. Ambrosio von Senis Dominicaner Ordens.

21. 24. St.

25. Am Fest der Verkündigung 1. St. 2. G. gbc. mit Miserere oder drey Vatt. vnd Engl. 3. V 4. Ro. gbc. 5. Fr. mit Com. 6. Au. mit Com.

26. 27. 28. 29. 30. 31. St.

Im Aprill.

1. 2. 3. St.

5. Am Fest deß H. Vincenty. Pre-

digers. 1. Ro. durch beywohnung dem GOttes-dienst. 2. St.

20. Der Agnetis von Berg Politiano. 1. Ro. durch beywohnung dem GOttes-dienst.

24. 24. 25. St.

29. Am Fest deß H. Petri Mart. 1. St. 2. Ro. durch beywohnung dem GOttes-dienst.

Im Mayen.

1. Am Fest der HH. Philippi vnd Jacobi. 1. St.

2. Am Fest deß H. Athanasy. 1. St. 2. Ro durch beywohnung dem GOttes-dienst. von dem H. Antonio.

3. Am Fest der Erfindung deß H. Creutzs. 1. St. 2. Ro. gbc

4. St.

5. Deß H. Angeli Carmeliters. 1. Sca. gbc. 2. St.

6. Deß H. Joannis vor der Lat. Porten. 1. St. 2. St.

7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. St. nach der Reichtumb.

14. 19. St.

20. Deß H. Bernardin. 1. St. Fr. gbc.

21. 22 26. 31. St. Im

Im Brachmonat.

2. 11. St.

13. Deß H. Antony von Padua. 1. St. 2. Fr. gbc.

14, 15. St.

24. Am Fest deß H. Joann's deß Tauffers. 1. St. 2. St. wann man ein Rosenkr. für den Pabst bettet. 3. Or. 4. Ex.

28. Deß H. Leonis. 1. St.

29. Der HH. Apostel Petri vnd Pauli 1. St. 2. Or. 3. Ex.

30. Der Gedächtnuß deß H. Pauli. 1. St.

Im Heymonat.

1. St.

2. Am Fest der Heimbsuechung 1. St. 2. Ro. gbc. mit 5. Vatt. vnd Engl. 3. G. gbc. mit Miserere oder drey Vatt. vnd Engl. 4. Fr. durch Beicht vnd Communion. 5. Au mit Com.

3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. St.

14. Deß H. Bonaventuræ. 1. St. 2. Fr. gbc.

15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 29. 30. St.

31. Am Fest deß H. Ignatij Loiolæ. 1. S. gbc. 2. St.

Im Augstmonat.

1. Deß H. Petri Kettenfewr. 1. St.

2. Kirchweihung Mariæ zu den Englen 1. St. 2. Fr. gbc. in gestalt eines Jubel-Jahrs.

3. St.

4. Deß H. Dominici. 1. St. 2. Ro. mit andächtiger Beywohnung deß GOttes-dienst.

5. 6. 7. 8 10. 11. 12. der H. Claræ. 1. St. 2. Fr. gbc.

13. 14. St.

15. Am Fest der Himmelfart. vnser Frawen. 1 St. 2. Ex. 3. Ro. gbc. mit 5. Vatt. vnd Engl. 4. Fr. mit Beicht vnd Com. 5. S. gbc. mit Miserere oder 3. Vatt vnd Engl. 6. Au. mit Com.

16. Deß H. Hyacinthi. 1. St. 2. Ro. durch beywohnung dem GOttes-dienst. Wird auff nächsten Sontag versetzt.

17. 18 St.

19. Deß H. Ludovici Bischoffs. 1. St. 2. Fr. gbc.

20. 21. 22. 23 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. St.

Im Herbstmonat.

1. 7. St.

8. Am Fest der Geburt vnser Frawen 1. St. 2. Fr. durch Be. vnd Co. 3. Ro gbc. 4. G. mit Miserere oder drey Vatt. vnd E. 5. Se. 6. Au. mit Com.

9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. St.

17. Der Mallzeichen deß H. Francisci 1. St. 2. Fr. gbc.

18. 26. 20. 21. 27 29. 30. St.

Im Weinmonat.

4 Am Fest deß H. Francisci. 1. St. 2. Fr. gbc.

5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 14. 18. 23. 28. St.

Im Wintermonat.

1. Am Fest aller Heyligen. 1. St. 2. Ros. gbc. mit 5. Vatt. vnd Engl.

2. Aller Seelen Gedächtnuß. 1. St. 2. Se:

3. St.

4. Deß H. Caroli Borrom. 1. St. 2. Ca. mit Beicht vnd Com. vnd 5. Va. vnd Engl. zu ehren deß H. Leydens.

5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. St.

15. Deß H. Alberti Magni. 1. St. 2. Ro. mit beywohnung dem GOttes-dienst.

17. 18. 19. St.

20. Am Fest der Auffopfferung. 1. St. 2. Ro. gbe. mit 5. Vatt vnd Engl. 3. Fr. mit Be. vnd Com. 4. G. mit Miser. oder 3. Vatt. vnd Engl. 5. An. mit Com.

22. 23. 24. 25. St.

30. Am Fest. deß H. Andreæ. 1. St. 2. Se.

Im Christmonat.

1. St.

3. Deß H. Francisci Xaverij. 1. G. gbe.

4. 5. 7. St.

8. Am Fest der Vnbefleckten Empfängnuß vnser Lieben Frawen. 1. St. 2 Ro. gbe. mit 5. Vatt. vnd Engl. 3. Fr. mit Be. vnd Com. 4. G. gbe. mit Miserere oder drey Vatt. vnd Engl. 5. An. mit Com.

9. 10. 11. 12. 12. 14. 15. 21. 24. St.

25. Am H. Weyhenacht Tag 1. St. vnd zu einer jeden Meß auß den dreyen. 2. E. mit Beicht Com. vnd Gebett. 3. Fr mit Be. vnd Com. 4. G. gbe. mit Miserere/ oder drey Vatt vnd Engl.

26. Am Fest deß H. Stephani. St.

27.

27. Am Fest deß H. Joannis Evangelisten 1. St. 2. Se.

28. 29 30. 31 St.

Monatliche Ablaß.

I. Am ersten Sontag jedes Monats durch das gantze Jahr. 1. St. 2. Ros. mit Beicht vnd Com. vnd Gebett für die Kirchen/ Fridt/ vnd außreittung der Ketzereyen. Item einen anderen/ wann man mit einem Bueßfertigen Hertzen vnd wahren fürsatz zubeichten der Bruderschafft Vmbgang beywohnet. 3. Ir mit Be. vnd Com. vnd bey dem Vmbgang. 4. S. abc. mit Miserere oder drey Vatt. vnd Engl. 5. Aug. mit Com.

II. Am anderen/ dritten/vnd vierten Sontag der Monat Meyen/ vnd Brachmonat. 1. St. 2. Aug. mit Com.

III. An dem Sontag deß Monatlichen Seelen Ablaß. 1. S. abc. NB. die Communion muß in der von der Gesellschafft IESV bestimbten Kirchen verrichtet werden.

IV. Am vierten Sontag deß Monats. 1. Aug. mit beysein bey dem vmbgang.

Wa-

Wochendliche Ablaß.

I. Am Sontag 1. Fr. mit Com. 2. FF. 3. Ca. 4. Se. wegen der Ablaß der fünff Heyligen/ vnd deß H. Caroli. 5. St. bey MARIA de Populo.

II. An allen Mitwochen. 1. St. 2. See.

III. An allen Sambstägen. 1. St.

IV. Welcher zum wenigsten einmal in der Wochen die gebräuchige siben Tagzeitten/ oder den Curß vnser Frawen/ oder das Ambt der Abgestorbnen/ oder die 7. Bueß-Psalm/ oder die Coron Christi/ oder vnser Frawen/ oder den dritten theil deß Rosenkrantz bettet/ Kinderlehr haltet/ oder die Krancke in Spitällern/ oder Gefangne heimbsucht. 1. E. 2. FF. 3. Cor.

V. Welche nach verrichter Beicht vnd Com. vnd Gebett für außreittung der Ketzereyen/ Meß oder Predig hören/ Fasten/ das H. Sacrament besuchen/ oder mitheilen/ pfärliche vnd andere Priesterliche Aempter verrichten/ dem Geistlichen Vatter gehorsamen/ Werck Mortification oder ein anders dergleichen gutes Werck thuen. 1. Ca.

VI. Beydeß Geschlechts Geistliche Ordens-Personen/ welche vnder den Reglen oder Institut eines auß der fünff Heyligen leben/ oder aber Brüder sein einer Versamblung oder Bruderschafft eines auß disen Heyligen/ so offt sie nach verrichter Beicht vnd Com. vnd Gebett Salve Regina für glückseelige Regierūg ihr Heyligkeit ein geistliches Werck thuen/ welches ihren Reglen/ Institut/ oder Bruderschafft Satzungen gemeß ist. 1. FF.

Tägliche.

I. Alle Tag ist vollkomner Ablaß in den siben Haupt-Kirchen. 1. Ro. 2. FF. 3. Aug. 4. Ca 5 FF Geist. Lustg. auß Coppenst.

II. Alle Tag sechsmal in der Kirchen deß H. Joann Lateran. 1. Ro. 2. Fr. 3. Aug. 4. FF. 5. Ca. Also bezeugt P. F. Andreas Coppenstein in der Geistlichen Schatzkammer l. 1. c. 12. n. 12.

III. Wer zum Gebett deß Englischen Grues bettet drey Engl. Grues sambt dem gewonlichen Gebett: der Engl hat den Grues bracht ꝛc. Also hat nach zeugnuß

nuß viller Gelehrten Adrianuß der sechste für alle Christen verlihen. Ist aber solches von dem Abendgeleit zuverstehen/ welches der Vrsachen halben in etlichen Länderen das Ablaßgeleit genendt wird.

IV. Wer den Rosenkrantz mit 150. Engl. Grues/ vnd 15. Vatt. bettet. 1. Ro 2. Fr. 3. Aug. 4. FF. 5. Se. wegen der Ablaß der fünff Heyligen.

V. Wer ein Coron von 72. Engl. oder die Coron von 33. Vatt. vnd Engl. bettet. 1. Fr. 2. Aug. 3. Ro. 4. FF. 5. Co. nach Be. vnd Com. 6. Se. wegen der fünff HH. Ablaß.

VI. Wer das Ambt der Abgestorbnen bettet; oder wann man schwach vnd Alt ist/ ein Lobgesang von Christo oder vnser Frawen. 1. Fr. 2. Aug. 3. Car. mit Be. vnd Com 4. FF. 5. Se. wegen der fünff Heyl.

VII. Wer das Officium vnser Frawen bettet. 1. FF. 2 Ca. nach Be. vnd Com. 3. Se wegen der fünff HH.

VIII. Wer die 7. Tagzeitten bettet. 1. Ca. nach Be. vnd Com.

IX. Wer die 7. Bueß oder Staffel-

Psalm̃

Psalm bettet. 1. Ca. nach Be. vnd Com. 2. Fr. 3. Al.

X. Wer die Coron oder dritten theil deß Rosenkrantz bettet. 1. Ca. nach Be. vnd Com. 2. FF. 3. Se. wegen der FF. HH.

XI. Wer Meß list. 1. Ca. 2. FF. 3. Se. wegen der fünff Heyl vnd Ca.

XII. Wer Communicirt. 1. Ro. mit besuchung deß Rosenkrantz Altars vnd betten für außreittung der Ketzereyen. 2. FF. 3. Ca. 4. Se. wegen der fünff. HH vnd Car.

XIII. Wer drey Messen auff einem oder mehr vnderschidlichen Tägen für die Abgestorbne lesen last/ der erlangt/ daß er zwölffmal im Jahr jedesmal ein Seel/ welche er will vnd bezehrt/ erledigen kan. 1. Car.

XIV. Wer sein Gewissen erforscht. 1. FF. 2. Ca. mit Com.

XV. Wer zu abendt den Psalm De profundis, oder 3. Vatt. vnd Engl. für die Seelen in dem Fegfewr/ wann man zum Gebett leut/ bettet. 1. FF. 2. Ca. mit Com.

Voll-

Vollkommner Ablaß der bewäglichen Festen.

Von Ostern biß auff daß Advent.

I. Am Ostertag. 1. St. 2. Ro. gbc. oder fürsatz mit erster gelegenheit auff ein Fest vnser Fraw zubeichten vnd zu Communiciren. 3. Fr. mit Com. 4. FF. mit Com. 5. Ca. mit Com. 6. G. gbc mit Miserere oder drey Vatt. vnd Engl. 7. Se. wegen der FF vnd Car.

II. Am Ostermontag vnd zinstag. 1. St. 2. Ro. gbc. oder fürsatz. 3. Fr. 4. FF. 5. Ca. 6. G. gbc. mit drey Vatt. oder Miser. 7. Se. wegen der FF. vnd Ca.

III. Am Mitwoch nach Ostern. 1. St. 2. Se.

IV. Am Pfingstag/ Freyt. Sambst. vnd Sontag nach Ostern. 1. St.

V. Am dritten Sontag deß Aprils. 1. St. 2. Ro. gbc. oder fürsatz.

VI. Am H. Auffartstag. 1. St. 2. Or. 3. Ex. mit Communicieren 4. Fr. mit Com. 5. FF. mit Com. 6. Ca. mit Com. 7. G. gbc. mit Miserere oder 3. Vatt. vnd Engl.

VII. An den 1. H. Pfingst Feyrtag zwen St. 2. Or. mit Com. 3. Ex. mit Com. 4. Ro. abc. oder fürsatz. 5. Fr. mit Com. 6. FF mit Com. 7. Ca. mit Com. 8. G. gbc. mit Mise ere oder 3. Vatt. 9. St. wegen der FF. vnd Ca.

VIII. Die Octau der Pfingsten. 1. St.

IX. Am Zinstag/ Donnerstag/ vnd Sambstag der Pfingstwochen. 1. St. 2. Se

X. Am Fest der Hoch-Heyl. Dreyfaltigkeit. 1. St. 2. Fr. mit Com. 3. Ca. mit Com. 4. G. gbc mit Mis. oder Vatt. 5. Se. wegen der FF. vnd Ca.

XI. Am abendt deß Pfingst- vnd Fronleichnambstag. 1. St.

XII. Am H. Fronleichnambstag. 1. St. 2. Or. mit Com. 3. Ex. mit Co. 4. Fr. mit Co. 5. FF. mit Com. 6. G gbc. mit Mis. oder 3. Vatt. 7. Ca. mit Co. 8. Se. wegen FF. vnd Ca.

XIII. Durch die gantze Octav. 1. St.

Im Adventt.

I. Alle Sontag in dem Advent. 1. St.

II. An den 3. Quatember Tägen. 1. St.

Im

n der Fasten.

rmittwoch vnd die nachfol-
) Täg. 1. St.

ig der ersten Wochen. 1. St.
wann man am Sontag
Beichtet vnd Communicirt in mey-
nung die Fasten wol zuzubringen. 3.
Ex. Zinstag. Mitwoch. Sambstag
auch ein Seel.

III. Alle Tag (ausser Montags) in der
anderen Wochen. 1. St. 2. Se. vom
Zinstag an.

IV. Am dritten Sontag vnd Samb-
stag. 1. St. 2. Se.

V. Am vierten Sontag. 1. St. 2. Se.
vnd Sambstag. 1. St.

VI. Alle Tag der fünfften Wochen. St.
Am Sontag/ Freytag vnd Samb-
stag auch ein Seel.

VII. Alle Tag der sechsten Wochen: 1.
St. Am Sontag/ Freytag/ vnd
Sambstag auch ein Seel.

Vollkomner Ablaß

Zu vngewissen Zeitten

I. Wer in die Bruderschafft deß Ro-
senkrantz/ der Carmelitern/ Francis-
caner/

caner/ Augustiner/ vnser Frawen Verkündigũg vnd andere dergleichen wird einverleibt. 1. Sca. 2. Fr. 3. Aug. 4. B.

II. Wer mit zerknirschten Hertzen etwas zu ehren deß H. Leydens bettet/ vnd darauff einem Priester auß der Geselschafft IESV beichtet. G. einmal im Leben.

III. Wer in der Sterbstunde die HH. Nammen JEsus vnd Maria mit Munde oder Hertzen außspricht. 1. Ro. 2. Ex. 3. Fr. 4. Au. 5. FF. 6. Ca. 7. G.

IV. Wer vor seinem Todt Beicht vnd Communicirt. 1. Ro. 2. Or. oder nach disem in gehlingen zustande Rew vnd Leyd erweckt/ vnd GOtt vmb verzeihung bittet. 3. Ex.

Verzeichnuß.

Der fürnemmeren nit vollkommen Ablaß.

Also vil dergleichen Ablaß werden Täglich wegen vnderschidlichen Titel verlichen/ daß dieselbe zuerzehlen ein gantzes Buch vonnöthen wäre; dahero alda

nur

nur die fürnemmere/ vnd die für die Tägliche Werck gegeben worden sein/ werden angedeut werden.

I. Kan man alle Tag zu Rom in S. Praxedis Kirchen/ vnd bey S. Pudentiana Ablaß deß dritten/ vnd in der Kirchen deß H. Mathiæ deß sibenden Theils seiner Sünden erlangen. 1 R.

II. So offt man ein Tugendsames Gottseeliges Werck verrichtet 100. Täg Ablaß 1. Ros. 2. G.

III. Wer sich GOtt dem HErrn/ vnser Frawen/ vnd dem H. Schutz-Engel befilcht/ 10. Jahr. 1. Ca.

IV. Wer Meß leset/ oder höret/ 100. Täg. 1 Or. 2. Ex. 3. Fr. in jhrer Kirchen 4 Ca mit Gebett für jhr Bäpst. Heyl. vnd Fürsten-einigkeit/ alle Ablaß in vnd ausser der Statt Rom. 5 FF. 10. Jahr vnd deß dritten theils.

V. Wer den Rosenkrantz offendlich bey sich tragt/ 200. Jahr/ vnd sovil quadragen. 1. Ro.

VI. Wer den gantzen Rosenkrantz auff ein oder vnderschidliche Täg bettet. 36000. Jahr. 1. Ro. 2. Or. fünff Jahr. 3. Ex.

3. Ex. auch sovil. 4. Ca. deß dritten theils.

VII. Wer die Cron vnseres Herren oder Frawen bettet/ fünff Jahr. 1. Or. 2. Ex. 3. Ca. dritten theils.

VIII Wer 15. Vatt. vnd Engl. zu gedächtnuß aller schmertzhafften Wunden vnsers Erlösers sprechet/ 15000. Jahr. 1. Fr. 2. Ca deß dritten theils.

XI. Wer drey Vatter vnd Engl. zu ehren der H. Dreyfaltigkeit bettet/ 50. Täg. 1. Or. 2. Ex.

X. Wer fünff Vatt. vnd Engl. zu ehren der H. fünff Wunden bettet/ 50. Täg. 1. Or. 2. Ex.

XI. Wer sich zum Communicieren/ Meß lesen/ oder Curß vnser Frawen mit vorhergehenden Gebett bereittet/ 200. Tag. 1. Or. 2. Ex.

XI. Wer ein Vatt. vnd Engl. bettet für die/ so in Zügen ligen/ 50. Täg. 1. Or. 2. Ex.

XII Wer ein Englischen Grues bettet/ wann die Stundt schlagt/ 1000. Leo der zehende/ vnd Paulus der fünffte für alle Christen.

XIII.

XIII. Wer das kleine Officium von der Vnbefleckten Empfänckanuß bettet/ 100. Tag. Paulus der fünffte.

XIV. Wer die Lauretanische Letaney bettet/ 200. Täg. Sixtus der fünffte.

XV. Wer die Letaney von dem H. Nammen JEsu bettet/ 300. Täg. Sixtus.

XVI. Wer den Nammen JEsu oder Maria ehrenbiettig außspricht. 25. Täg 1. Sixtus 2. Ro. 38. Täg.

XVII. Wer die Predig in einer Kirchen der Beteler Orden anhöret/ 15. Jahr. Greg der neundte.

XVIII. Wer sein Gewissen erforschet/ vnd rew vber sein Sündt erweckt/ vnd darauff 3. Vatt. vnd Engl. bettet/ 50. Täg. 1. Or. 2. Ex. 3. Ca. 10. Jahr. vnd dritten theil. 4. JJ. 10. Jahr/ wann man einen oder alle 5. Heyligen vmb fürbit zu besserung deß Lebens anspricht. 1. G. 100. Jahr.

XIX. Wer Almusen gibt/ den dritten theil. 1. Ca. 2. G. 100. Täg.

XX. Wer einem Krancken oder Gefangnen Leibliche oder Geistliche Hilff

oder

oder Hilff leistet/ 200. Täg. 1. Dr. 2. Ex. 3. Ca. 10. Jahr. 4. G. 100. Täg.

XXI. Wer zu Abendt zu dem bettgeleut den Psalm De profundis, oder 3. Vatt. vnd Engl. Grues bettet/ 10. Jahr. 1. Ca. 2. G. 100. Täg.

XXII. Wer sich selbst ein Miserere lang geißlet/ oder ein härines Kleidt tragt/ zehen Jahr. 1. Co. 2. G. 100. Täg.

XXIII. Wer GOtt vmb die empfangne wolthatten dancksagt/ 10. Jahr. 1. Ca.

XXIV. Wer die Kirchen der Bettler Orden besucht/ 40. Jahr. 1. Ro. 2. Fr. 3. Aug. 4. G. 5. Sca.

Dritte Frag.

Was solle man zu eroberung der oberzelten Ablaß sonderlich in obacht nemmen.

Erstlich solle mā sich befleissen/ daß mā jederzeit dise so grosse Gnadt hoch schätze/ vnd zu disem Zihl vnd End betrachte/ wie grossen trost vnd nutz man nit allein jhm selbstē/ sonder auch dē betrübtē Seelen vervrsachen könne; wie schwäre verantwortung man entgegen haben werde/

wann man dise so köstliche Gnad vnd gelegenheit verabsaumen wird.

Zum anderen solle man/ wo nit alle Tag/ doch auffs wenigist alle Wochen in diser oder anderē dergleichen verzeichnuß sehen/ was für Ablaß an dem gegenwertigen Tag oder Wochen zuerlangen sein/ damit man also durch die ville oder grösse derselben desto mehr auffgemundert werde/ alles/ was zu eroberung derselben vonnöten ist/ mit sonderem fleiß zuerfüllen.

Zum dritten solle man/ sovil müglich ist/ jederzeit die sicherere vnd glaubwürdigere Meynungen erwecken/ dann eben darumb/ daß dise Gnad/ welche man verhofft/ sehr groß ist/ auff der anderen seiten aber wann man nur glaubwürdigen Meynungen nachfolgt/ man nit sicher ist/ daß man solche Gnaden erlange/ solle vns billich die Lieb/ welche wir sowol gegen vns/ als gegen den Seelen tragen/ antreiben/ daß wir die jenige weis vorziehen/ durch welche wir versichert seyn/ daß wir solche Gnaden eroberen werden.

Zum

Zum vierdten/ weil schier alle Meynungen/ derentwegen ein Gebett zu den Ablassen erfordert wird/ dahin gericht sein/ daß man für erhöchung vnd vermehrung der Catholischen Kirchen/ Frid vnd Eynigkeit der Christlichen Fürsten/ vnd zerstörung der Ketzereyen/ vnd bißweilen auch für jhr Bäpstliche Heyligkeit bette/ also wird sehr rathsam sein/ daß man ein solches Gebett zu morgen gebrauche/ in welchem alle dise Meynungen außdruckenlich gesetzt/ vnd zugleich der Willen erweckt werde/ alle Ablaß/ die man durch einiges Werck erlangen kan/ mit allem fleiß zugewinnen. Dergleichen Gebett zu end dises Büchleins solle an die hand gegeben werden.

Zum fünfften weil zu dem Ablaß vonnöthen ist/ daß man in dem standt der Gnaden seye/ alle fürgeschribne Werck fleissig vnd vollkommen verrichte/ vnd ehe man daß letste Werck volbringet/ sein Meynung auff den/ dem man den Ablaß vberlassen will/ richte/ also solle man sich vmb soviI mehr befleissen/ dise

Stuck wol zuerkündigen vnd zuerfüllen/ je mehr man verlanget/ sich oder andere diser so grossen Gnad theilhafftig zumachen.

Zum sechsten weil auff einer seitten nit vnfälbarlich gewis ist/ daß alle oberzelte Ablaß seyen gegeben worden/ oder auch von dem/ der sie gewinnen will/ werden erhalten werden/ auff der anderen seitten aber GOtt der HErr den willen/ wo das Werck ohne deß Menschen schuld nit folget/ nit minder belohnet/ als wann man das Werck volbracht hette/ also solle man/ so vil müglich/ alle Ablaß mit höchster Lieb den armen Seelen vberlassen/ damit/ je grösser die Lieb ist/ die man hiedurch gegen GOtt vnd dem Nächsten erzeigt/ je grössere hoffnung möge geschöpfft werden/ daß GOtt nit allein disen so eyfferigen Willen belohnen/ sonder auch das jenige Zihl/ derentwegen man die Ablaß sonderlich empfangt/ vnd gewint/ nemblich die befreyung von der erschröcklichen Pein deß Fegfewrs verleichen werde.

Damit man aber disem Rath desto williger folge/ vnd desto kräfftiger hoffe/ es werden solche Ablaß den Seelen zukommen/ ist erstlich zuwissen/ daß alle Ablaß der fünff Heyligen/ deß H. Caroli/ der Ordinari vnd Extraordinari können den Seelen krafft deß Ablaß-brieffs zugeeygnet werden; welche Gnad auch Leo der zehende den Franciscanern/ vnd Sixtus der fünffte jhrer Girtel-Bruderschafft verlichen hat/ daß sie nemblich alle Ablaß/ auch der Stationen/ den Abgestorbnen vberlassen können. Weil derohalben die Riemen-Girtel Bruderschafft theilhafftig ist der Freyheit/ so anderen Bruderschafften gegeben worden/ folgt notwendig/ daß sie dise Gnad gleichfals zu jhrem vnd der Seelen Trost gebrauchen könne.

§. 7.

Was von etlich anderen Mitlen zuhalten seye.

Wiewol die bißhero erzelte Mittel billich für die fürnemmere gehalten werden/ die Seelen zuerlösen/ ist doch nit zulaugnen/ daß noch vil andere vbrig

seyen/ durch welche den Seelen nit geringer Trost entspringen wird/ wann sie auff gebührende Weis verrichtet werden. Dahero dann billich auch dise kürtzlich sollen erklärt werden. Ist derohalben die

Erste Frag.

Ob die Ceremonien/ so in den begräbnußen von der Catholischen Kirchen gebraucht werden/ den Seelen nutzen?

Antwort. Ja/ theilß wegen deß Gebetts/ welches in nammen der Catholischen Kirchen vnder solchen Cæremonien verrichtet wird; theilß weil durch solche Cæremonien auch die Lebendige auffgemundert werden/ daß sie eyfferiger für die Abgestorbne betten. Dann erstlich werden die Glocken geleittet/ damit man theilß bekenne/ daß sie wahre glaubige Christen gewesen; theilß damit die Lebendige zu mitlenden/ vnd auffopfferung der guten Werck vnd Gebets angewendt werden. Zum anderen wird der Weyrauch gebraucht/ anzudeutten/ daß alle Christen/ die gegenwertig sein/ für sie eyfferig betten sollen/ damit sie mit

mit dem H. David sagen können: Laß mein Gebett wie ein Rauchwerck auffsteigen vor deinem Angesicht. Zum dritten durch die angezündte Liechter wird angedeut/ daß wir nit all in jhnen mit Worten wünschen/ daß jhnen das ewige Liecht leichte/ sonder auch mit hitziger Lieb jhnen darzu helffen sollen.

Andere Frag.

Was hilfft die Begräbnuß die Abgestorbnen?

Antwort. Dises hat schon längst der H. Augustin angedeut/ da er gesagt: Der pracht der Leich/ die grosse anzahl deren/ die zu Grab begleitten/ grosse vnkosten in der Begräbnuß/ erbawung köstlicher Gräber sein vil mehr der Lebendigen Trost/ als hilff der Abgestorbnen. Wiewol aber nun solches für sich selbst war ist/ lehret doch recht der H. Thomas/ daß dergleichen vnkosten neben zu auch den Abgestorbnen helffen können/ in deme nemlich die Menschen eintweders zu einem mitleyden/ oder zum Gebett auffgemun-

dert/ oder aber die Armen hiedurch gespeist/ vnd die Kirchen gezirt werden.

Dritte Frag.

Seind auch die Zäher der Lebendigen/ den Abgestorbnen erspruͤßlich?

Antwort. In diser sach ist ein vnderschid vnder den Zäheren zumachen; seitemal sie auß zweyē vrsachen zuentspringen pflegen/ nemblich auß natürlicher Lieb gegen den Abgestorbnen/ oder auß Begird den Almächtigen GOtt zuversöhnen. Wañ sie auß dem ersten Brunnen herrüeren/ schaden sie vilmehr/ als sie nutzen/ weil sie vom Gebett vnd anderen Wercken verhinderen/ wie einsmal jener verstorbner Sohn seiner Mutter/ da sie vnabläßlich für jhn weinete/ hat angezeigt/ in deme er mit einem langen Mantel sehr langsam dem Himmel zugienge/ vnd als sie jhn ermahnete/ er solle mit anderen seinen Gesellen schneller dem offnen Himmel zueylen/ jhr geantwortet hat/ daß durch jhre Zäher sein Mantel gar zu fast beschwärt/ vnd also er verhindert werde/ daß er nit so geschwind/ als andere dem Himmel zu-

ey-

eylen könne. Daß also recht der H. Chrysostomus gesagt/ die ehr/ die man einem abgestorbnen erzeigen soll/ sey nit das weinen/ vnd heulen/ sonder das Gebett vnd Psalmen. Wann sie aber auß der anderen Vrsach/ nemblich auß Christlichen mitleyden/ vnd Begird GOtt zuversöhnen entspringen/ alsdann ist zuverhoffen/ daß erfüllt werde/ was der H Hieronymus zu der Paula gesagt/ daß das Feegfewr durch die Zäher außgelescht werde. Also bekendt der H Ambrosius von sich/ daß er den Keyser Theodosium hertzlich geliebt/ vnd derohalben jhn biß zu dem Landt der Lebendigen begleitten/ vnd nit verlassen wolle/biß daß er jhn mit seinem weinen vnd klagen auff den Heyligen Berg/ alwo das ewige Leben ist/ gefürt haben werde. Ja daß solche Zäher GOtt dem HErren sehr angenem seyen/ hat klar der H. Raphael/ bezeugt/ da er zu dem alten Tobia c. 12. gesagt: Da du bettetest mit Zäher/ vnd die Todten begrabetest/ da brachte ich dein

Gebett für den Herren. Daß also billich ein jeder Liebhaber der Seelen mit Jeremia c. 9. sagen kan: Wer wird meinem Haupt wasser/ vnd meinen Augen brünnen der Zäher geben/ damit ich die Todten meines Volcks beweine?

Vierdte Frag.

Was ist von den Kirchfarten zuhalten?

Antwort. Es ist nit zuzweifflen/ daß sie nit wenig auch den Seelen ersprüßlich sein/ wann sie mit wahrer Andacht verrichtet/ vnd die beschwärnuß/ die in denselben notwendig mit einlauffen/ für die betrübte Seelen auffgeopffert werden/ dann erstlich sein sie an jhme selbst Gottseelig/ hernach aber auch wegen der fürbit der Heyligen/ deren Kirchen man besucht/ noch mehr ersprüßlich. Zu dessē bekräfftigung vnderschidliche geschichten hin vnd wider in den Bücheren gelesen werden/ sonderlich aber ist sehr denckwirdig/ was Elias à S. Teresia l. 2. c. 23. n. 11. erzelt/ daß nemblich zwo vnderschidliche Personen als sie für jhre ver-

verstorbne Befreundte nach Assis kirchfarten gangen/ so bald sie in dieselbe hineingetretten/ jhnen die verstorbne erschinen seyen/ vnd danckgesagt daß/ sie durch dise Kirchfart jhnen die Erlösung erlangt haben.

Fünffte Frag.

Jst die vollziehung deß Letsten willen den Abgestorbnen auch verhilfflich?

Antwort. Wann die sach/ welche man nach willen deß verstorbnen vollziehet/ an jhme selbst Gottseelig vnd Heylig ist (als da sein das H. Meßopffer/ Gebett/ Kirchfarten vnd dergleichen) ist nit zuzweifflen/ daß deren Vollziehung den verstorbnen erspriüßlich seye/ weil deren Frucht jhme durch die Vollziehung wird zugeeygnet. Wann aber nur ein erstattung oder abzallung einer Geltschuld befolhen wird/ alsdann nutzet solche Vollziehung jhm nit/ wann sie vollzogen wird; vnd schadet jhm nit/ wann sie vnderlassen wird/ weil ein solcher seiner pflicht völlig gnug gethan hat/ da er befolhen/ daß man solche bezahlung vollziehen soll. Dahero

wann bißweilen etliche Seelen erschinen sein/ vnd bekendt haben/ daß sie nit ehe haben können erlöst werden/ biß daß die vnbillicher weis beseßne Sach ist widergeben worden/ ist zugedencken/ daß solches darumb geschehen/ weil sie eintweders in Vollziehung solcher abstattung noch bey Lebenszeit nachlässig gewesen/ oder solchen Personen/ die sie nachlässig zusein erkendt/ vberlassen haben. Derentwegen auch vor Zeitten ein Priester erschinen/ vnd bekendt/ daß er nit ehe können von dem Feegfewr erledigt werden/ als er von dem geistlichen Pann erlediget worden/ weil er bey Lebzeitten nachlässig sich bemühet/ daß er von solcher Straff erlediget wurde.

Das dritte Capitel.

Von dem Ort.

In welchem man die Seelen fischen soll.

DAß das Ort/ in welchem man fischet/ nit wenig die Kurtzweil vnd Lust zufischen befürdere/ bezeugt die Tägliche erfahrnuß/ durch welche wir erfahren/ daß einer/ der sich mit fischen zuerlusti-

lustigen begert/ mit noch so grosser Begird vnd Lust zu dem jenigen See oder Fluß sich verfüge/ in welchem er weis/ daß vil vnd köstliche Fisch sich darin auffhalten. Dahero dann auch zu vnserem Vorhaben nit wenig nutzen wird/ wann man wird erweisen/ erstlich in was für einem Ort man fischen solle/ vnd wie dasselbe beschaffen seye. 2. Wie grosse Anzahl der jenigen Fisch/ welche wir fangen sollen/ darin sich befinde. 3. Wie köstlich sie seyen. 4 Wie leicht man derselben in kurtzer Zeit ein grosse anzahl fangen könne/ welche vier Stuck in gegenwertigem Capitel werden erörtert werden.

§. 1.

Von Beschaffenheit deß Orts.

Erste Frag.

In was für einem Ort solle man die Seelen fischen?

Antwort. Auß dem See deß Feegfewrs/ von welchem jene Wort deß H. Davids ps. 87. den armen Seelen können zugeeygnet werden: Mein See=

Seel ist mit leyden erfült/vnd mein Leben ist nach zur Hell kommen. Ich bin denen gleich geacht/ die zur Grueb hinabfahren: Ich bin worden wie ein Mensch/ der ohne hülff ist/ dein Grim ist vber mich bestättiget/ vnd du hast alle deine Wellen vber mich gefůhret. Meine Bekädten hast du weit von mir hinweck gethan/ sie haben mich jhnen zu einem Greull gemacht. Ich bin vbergeben/vnd hab nit kőnnen außgehn. Meine Augen seind schwach worden vor Elend. Ich hab den gantzen Tag zu dir gerueffen/ O HErr/ vnd hab meine Hånd zu dir außgestreckt. Daß aber dise Gruben mit Wasser angefült/ vnd zu einem See gleichsam worden/ ist auß jhren Peinen vnd Trübsalen (welche gar offt in der H. Schrifft durch das Wasser angedeut werden) leichtlich abzunemmen/ derentwegen sie billich abermal jene Wort deß H. Davids ps. 68. brauchen kőnnen.

Hilff

Hilff mir/ O HErr/ dann die wasser seind hineingangen biß in mein Seel/ ich bin in den Schlein der tieffe gesuncken/ vnd es ist kein grundt da. Ich bin in die tieffe deß Meers kommen/ vnd das Vngewitter hat mich versenckt. Ich hab mich müd geruffen/ mein Schlund ist heyser worden/ meine Augen haben abgenommen/ dieweil ich auff meinen Gott warte. Von disem See redet die sorgfältige Mutter die Catholische Kirchen/ da sie in der Seel Meß spricht: O HErr JEsu Christe/ du König der Glory/ erlöse die Seelen der Christglaubigen von den Pein der Hellen/ vnd von der tieffen Grueben oder See.

Andere Frag.

Was wird durch das Feegfewr verstanden?

Antwort. Das jenige Ort/ in welchem die Seelen/ die zwar in der Gnaden GOttes von diser Welt abgeschiden sein/ aber für ihre Sünden noch nit genug-

nugsame Buß gethan haben/ auffbehaltẽ vnd gepeiniget werden; dahero dañ dises Ort ein Feegfewr genandt wird/ weil alda die Seelen zum allermeisten durch das Fewr gepeinigt/ vnd von den noch vbrigen macklen gleichsamb gefegt vnd gereinigt werden/ damit sie nach solcher reinigung wirdig vor GOtt erscheinen/ vnd seines H. Angesichts desto vollkomner genüssen mögen. Ist aber dises Ort in mitten der Erden/ vnd/ wie ins gemein darfür gehalten wird/ nit weit von der Höllen abgescheiden.

Dritte Frag.

Woher wird erwisen/ daß ein solches Feegfewr seye?

Antwort. Daß/ weil dises Büchlein allein für die Catholische geschriben ist/ disen ein genugsame beweisung sein solle/ daß solche Warheit von der Kirchen als einer auß den fürnemmeren articklen vnseres Glaubens fürgehalten/ vnd zugleich von den HH. Vätteren vnd anderen Lehrern mit vnderschidlichen beweisungen so wol auß dem alten vnd newen Testament bekräfftigt wird.

Doch

Doch aber solle alda billich nit verschwigen bleiben/ daß nit allein die Catholische Religion ein sondere sorg für die Abgestorbne trage/ von welcher solches für sich selbst bekandt ist; sonder auch die Türckhische/ welche fleissig für die Abgestorbne bettet/ vnd in der Stat Mecha 6000. brinnende Ampelen vor dem Grab deß Machomets beständig erhaltet; vnd die Jüdische/ welche/ weil sie nirgends/ als zu Jerusalem opfferen darff/ nichts desto weniger jhr Bett-buch/ mit allerley Gebetter für die Abgestorbnen angefült hat. Ja so gar die Heyden seind diser Meynung gewesen/ also daß Aristoteles in den Problem. Gesagt/ es sey billicher/ daß man den Abgestorbnen/ als Lebendigen helffe. Die Vrsach aber/ durch welche sie bewegt worden sein/ solche Meynung zuschöpffen/ ist dise gewesen/ dieweil sie vermerckt/ das deren/ die von disem Leben abscheiden/ etliche sehr from/ etiche sehr gottlos/ etliche theils from/ theils böß wären/ vnd also gleich wie den ersten ein ewige Belohnung/ den anderen ein ewige

Pein

Pein gebühret/ also für die letsten ein Ort verordnet sein müsse/ in welchem sie wegen der noch nit abgestrafften Sünden gepeiniget werden.

Vierdte Frag.

Was ist von dem Standt der Seelen sonderlich zumercken?

Antwort Nachfolgende Stuck. Erstlich daß sie alle jhres Heyls versicheret sein/ vnd also jene Wort deß Propheten Michæas c. 7. gebrauchen: Ich will den Zorn GOttes tragen/ dann ich hab jhm gesündiget/ biß daß er meinen Handel richte/ vnd mein recht außführe. Er wird mich in das Liecht führen/ vnd ich wird sein Gerechtigkeit sehen.

Zum anderen daß sie nichts mehr verdienen können/ weil sie in dem absonderlichen Gericht jhren letsten Sententz schon empfangen haben/ dahero Christus/ Salomon/ vnd der H. Paulus vns so ernstlich ermahnen/ daß wir alhie die Zeit wol in obacht nemmen/ vnd/ sovil wir vermögen/ arbeitten sollen/ weil

in

in der anderen Welt kein Zeit oder gelegenheit zuverdienen sein werde.

Zum dritten daß sie nit mehr sündigen können/ wie die HH. Vätter einhellig lehren/ vnd theilß auß disem erweisen/ daß die Seelen aldort sehr klar erkennen/ wie schwäres ding seye ein läßliche Sünd/ derentwegen sie so erbärmblich gepeiniget/ vnd von der anschauung GOttes auffgehalten werden.

Fünffte Frag.

Wird den Seelen erlaubt/ ausser deß Feegfewrs sich zubegeben/ vnd bey den Menschen Hilff zusuchen?

Antwort. Ja freylich; vnd dises glaublich auß nachfolgenden Vrsachen. 1. Daß sie auff dise weis Hilff begehren/ vnd geschwinder erlöst werden mögen. 2. Damit sie eben an disem Ort/ wo sie gesündiget/ auch abgestrafft werden. 3. Damit andere von dergleichen Missethaten abgeschreckt werden. 4. Damit ihr Straff geringert werde. 5. Damit der Artickel von dem Feegfewr desto mehr bestättiget werde. 6. Damit sie ihre Gutthäter von allerley gefahren warnen

nen/ vnd beschützen/ oder andere dergleichen guthatten erweisen können. Wie aber solche Geister erscheinen/ vnd gesehen werden/ ist vnnotwendig weitleuffiger zuerörteren. Glaublich ist/ daß sie einen subtilen Leib auß dem Lufft/ Fewr/ vnd Erden zusammen machen/ vnd in demselben sich der Menschen Augen erzeigen.

Sechste Frag.

Wissen die armen Seelen/ was auff diser Welt geschicht?

Antwort. Auch dises kan nit gelaugnet werden/ weil solches vill warhaffte Historien bekräfftigen/ durch welche man erfahren/ daß sie bißweilen den Lebendigen zuhilff kommen/ oder vmb die empfangne guthat der Erledigung danckgesagt/ oder herentgegen jhr vndanckbarkeit vnd saumseeligkeit in leistung der versprochnen Hilff fürgerupfft haben.

Solche wissenschafft erlangen sie zum allermeisten durch die H. Engel/ welche/ gleich wie sie auff diser Welt jhre trewe Schutzer vnd Freund gewesen/ also

so auch in diser ihrer Noth sie nit verlassen/ vnd darumb alles das jenige offenbaren/was zu ihrem Trost gereichē kan/ nemblich wer für sie bette/ oder sonst sich bemühe/ sie durch allerley Mittel von ihrer Pein zuerledigen.

Sibende Frag.

Betten die Seelen deß Feegfewrs für die Lebendigen?

Antwort. Wiewol etliche Gelehrte vermeint haben/ daß die gemelte Seelen keines wegs für die Lebendige betten/ weil sie in einem solchen Standt seyn/ in dem sie vil mehr anderer Hilff vonnöthen haben/ als daß sie anderen durch ihr fürbit helffen sollen/ nichts desto weniger ist glaubwirdiger die Meynung Bellarmini, Suarij, Pinelli vnd anderer/ welche darfürhalten/ daß sehr vernünfftig geglaubt werde/ daß die armen Seelen ins gemein für die jenige betten/ welchen sie sich etwas mehrers verbunden zusein erkennen/ weil dises ein Werck der Danckbarkeit vnd Liebe ist/ vnd also nit scheinet/ warumb es nit auch von den Seelen könne geübt werden.

Ob man aber derentwegen solche Seelen vmb jhr Hilff anruffen solle/ ist ein andere Frag/ in deren erörterung die Gelehrten nit vbereins kommen/ seitemal Bellarminus gäntzlich vermeint/ daß solches vnvonnöthen seye/ weil sie gemeiniglich nit erkennen das Gebett/ durch welches man sie anzuruffen vnderstehen werde/ doch aber wird billich besser erachtet die Meynung deß gelehrten Suaretz/ welcher bekendt/ daß er nit sehe/ warumb sie nit können angerufft werden/ weil ihnen solche anruffung von den Englen gar füglich kan offenbart werden; wiewol er letztlich auch der vorderung Meynung eines theils beyfalt/ vnd sagt/ daß/ weil die Andacht zu den Seelen mehr in dem erzeigt wird/ daß man für sie bette/ als jhr Gebett erfordere/ nit fast vonnöthen seye/ daß man sie vmb Hilff anruffe; sonderlich weil sie eben darumb/ daß man für sie bettet/ oder sonst Hilff leistet/ vil kräfftiger angereitzt werdē/ für jhre Guthätter vñ Erlöser nach Götlicher ordnūg vnd zulässung zubetten. Doch wofern einer ein sonder-

derbare Andacht in solcher Anruffung verhoffte/ solle man jhne von derselben keines wegs abhalten.

§. 2.

Wie grosse anzahl der Seelen in dem Feegfewr zufinden seye.

Auff daß einer/ der zufischen begert/ sich zu einem See oder Weyer mit Lust versüge/ ist nit der geringste antrib/ wann jhme bewust ist/ daß ein grosse anzahl der Fisch darin sich befindet/ seitemal/ er hiedurch nit kleine hoffnung schöpffet/ ein glücklichen Fischzug zuthuen. Wird also auch zu vnserem vorhaben nit wenig nutzen/ wann man weitleiffiger erklären wird/ wie grosse anzahl der Seelen in dem Feegfewr gefunden werde.

Wiewol aber gleich anfangs einem geduncken möchte/ daß in betrachtung so grosser Lieb vnd Barmhertzigkeit/ welche in allen Ländern vnd Stätten von so vil tausend Personen den armen Seelen erzeigt wird/ kaum müglich seye/ daß noch vil Seelen in dem Feegfewr verblei-

bleiben sollen wird doch das widerspil klärlich erscheinen/ wann man auff einer seitten betrachtet/ wie vil Täglich auß gottseeligen Christen von disen Leben abscheiden/ auff der anderen seitten aber gleichfals zu gemüt führet/ wie geringer Vrsach wegen man in dises Fewr gestürtzt werde/ wie wenig also von solcher Straff gäntzlich befreyet seyen/ also zwar daß die H. Teresia bekendt hat/ daß/ wiewol ihr GOtt der HErr den Standt viller Seelen eröffnet hab/ sie doch auß disen allen nur drey erkandt hab/ welche ohne Feegfewr in dem Himmel gefahren seyen. l. 3. 12. Vnd wird sich hierüber niemand fast verwunderen/ wann er nachfolgende Historien wird lesen.

1. In den Jahr-Brieffen der Gesellschafft IESV wird gelesen/ daß die H. Mutter GOttes einem Jesuiter/ mit Nammen Celsus Finettus erschinen/ vnd gesagt/ er werde zwar seelig werden/ aber doch vorher vier Jahr in dem Feegfewr leiden müssen/ sein Gesell aber Marcus Antonius Pridolsinus werde

bald

bald darauff folgen/ vnd zwey Jahr lang dort auffgehalten werden.

2. So wird auch eben in disen Jahr-Brieffen gemelt/ daß einer P. Iacobo Rhem einem Priester der Geselschafft IESV erschinen sey/ vnd gesagt/ er seye allein darumb zu dem Feegfewr verdambt worden/ daß er sich zum öfftteren ohne erlaubnuß gegeißlet hab.

3. In dem Leben der H. Magdalena von Pazzis wird geschriben/ daß ein Closterfraw 26. Taglang in dem Feegfewr sey gereinigt worden/ weil sie wegen der Menschlichen Respect etwas der Oberin anzudeutten vnderlassen.

4 Gleichfals melden die Jahr-Schrifften der Capuciner/ daß P. F. Constantinus à Salvatore sonst ein Mann mit grosser Heyligkeit vnd Gnad der wunderzeichen begabt/ drey Tag (welche nach seiner eygnen Bekandnuß jhne so lang als 3000. Jahr gedunckt) hab büssen müssen allein darumb/ daß er in erlaubnuß geben zu den Ergetzligkeiten gar zugüttig vnd freygebig gewesen.

5. Justinuß ein Cleric deß gemelten

Ordens hat von jhme selbst offenbahret/ daß/ weil er mit einem verbitterten Gemüt bey seinem Oberen einen angeklagt hatte er wegen diser Vrsach in gefahr der Verdambnuß gestanden/ vnd zu dem Feegfewr auff 30. Jahr verdambt worden seye.

6. So ist auch auß den Jahr-Brieffen der Cistercienseren bekandt/ daß einer in das Feegfewr gestürtzt worden seye/ weil er in dem Disputieren vnd Kleyderen ein eitelkeit gesucht; ein anderer/ daß er mit den außwendigen gar zu freundlich gewesen/ vnd in den gesprächen seine Tröstlein gesucht/ der dritte daß er zu dem Gloria Patri das Haupt nit geneigt.

7. Hugo Victorinus hat nach dem Todt bekendt/ daß weil er der gemeinen Zucht in disem Leben sich nit hat volkommenlich vnderwerffen wollen/ kaum ein böser Geist in der Höll gewesen seye/ von deme er nit ein streich empfangen hab/ da er durch das Feegfewr durchgehn müssen. Cantiprat.

8. In den Leben der Alt-Vättern wird

wird geschriben/ daß vil Heylige Männer darumb zu dem Feegfewr sein verurtheilt worden/ weil sie zu grosse frewd im Singen gesucht/ oder zu fürwitzig im lesen der Bücher gewesen/ oder zu grosse sorg auff die Gebäw gewendt haben.

9. Das Spec. Ex. bezeugt/ daß einmals ein Abt mit 15. Brüderen einem Krancken erschinen sey/ vnd bekendt hab/ daß sie alle allein wegen der außschweiffigen Gedancken/ die sie vnder dem Gebett nachlässig außgeschlagen/ schwärlich in dem Feegfewr gepeiniget werden/ vnd auch noch nit erlediget werden mögen/weil jhre Brüder in dem Gebett/ daß sie für sie verrichten/ gleiche nachlässigkeit begehen.

10 Ein anderer ist/ wie Blosius in Monili bezeugt/ gantz Fewrig erschinen/ vnd begert/ man solle einmal andächtig für jhne Communicieren/ weil er wegen der nachlässigkeit in empfahung deß H. Sacraments mit solchem Fewr geplagt werde.

11. So ist auch denckwirdig/ was von

der Schwester deß H. Petri Damiani erzelt wird/ daß sie nemblich nach jhrem Todt jhme erschinen/ vnd gesagt/ daß sie 15. Tag lang in dem Feegfewr geplagt worden sey/ weil sie einmal in jhrer Cammer das gesang der Tantzenden auff der gassen mit vnordenlichen gelüsten angehört/ vnd darüber nit buß gethan hette.

12. Letstlich ist billich auch sehr wunderlich/ was abermal in der Capuciner Jahr-Brieffen gemelt wird/ daß nemblich Bruder Antoni von Bononia nach seinem Todt erschinen/ vnd bekendt hab/ daß/ weil er mit seinem geschwätz andere verhindert/ daß sie nit zu bestimpter Zeit in die Kirchen kommen/ er vngeacht/ daß er in dem dienst deren/ die mit der Pest verhafft waren/ sein Leben gelassen/ 15. Tag lang Täglich auff glüenden Kolen von Patavio biß gen Verona auff die 15000. schritt weit gehen müssen. Daß also billich der hochgelehrte Cardinal Bellarminus darfürgehalten/ daß kaum ein gerechter Mensch ohne sonderbare Barmhertzigkeit GOttes dem Feegfewr entrinne. Welches doch

nit

nit darumb alhie gemelt wird/ daß man vil mehr darob kleinmütig werden solle/ sonder vilmehr/ daß man theils darauß schliesse/wie grosse anzal sich aldort befinde; theils aber auch desto mehr zu Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen den Seelen angereitzt werde/ als welches das beste Mittel ist/ dem Feegfewr wo nit gar zuentrinnen/ doch sich bald wider darauß ledig zumachen/ wie hernach weitleiffiger wird erwisen werden.

Neben dem kan nit gezweifelt werden/ daß auch vil auß den Ketzern sterben/ welche nur materialische Ketzer seyn/ das ist/ in keinem erkandten Jhrtumb fürsetzlich vnd hartneckig verharren/ sonder gäntzlich vermeinen/ daß die jenige Lehr/ die sie glauben/ das einige wahre Wort GOttes sey/ vnd also/ wann sie eintweders gar kein Todtsünd begehn/ oder doch dieselbe durch volkomne Rew außleschen/ wegen jhrer so vil begangnen vnd nit abgebüsten läßlichen Sünden/ sie billich nit wenig die Zahl der Seelen im Feegfewr mehren werden.

§. 3.

Wie köstlich die Fisch seyen/ welche auß dem See deß Feegfewrs gefischt werden?

Wie köstlich ein Fisch seye/ kan auß drey anzeigen abgenommen werden. Erstlich wann er von verständigen Personen sehr hoch geschätzt wird. Hernach wann man jhne sehr verlangt/ vnd denselben zufangē grosse mühe vnd arbeit anwendet. Letstlich wañ man denselben vmb einen grossen wert Verkauffen/ vnd also durch jhn einen grossen gewinn schaffen kan; welche drey Zeichen gleichfals sehr Tauglich sein/ die fürtrefflichkeit vnser Fischen/ das ist/ der Seelen deß Feegfewrs zuerkennen.

Vnd erstlich zwar wie hoch ein jede Seel von verständigen Personen seye geschätzt worden/ solle an statt aller Zeugnuß billich das allermeiste Vrtheil Christi gehalten werden/ welcher ein Seel also hoch geschätzt/ daß er dem H. Carpo bekendt/ er seye bereit/ alle Marter vnd Pein/ die er für das Menschliche Geschlecht außgestanden/ auff ein newes widerumb für ein jede Seel außzustehn.

Wel-

Welche schätzung Christi billich hernach vil Gottsförchtige Personen bewegt/ daß sie jederzeit die höchste Meynung von der fürtrefflig keit der Seelen geschöpfft. Also zwar daß die H. Catharina von Senis/ wie in jhrem Leben gemelt wird/ so offt sie einen Seel-Sorger gesehen/ alsbald seine Fußtapffen mit höchster Ehrenbiettigkeit geküst vnd verehrt hat. So wird auch von dem H. Francisco Xaverio geschriben/ daß/ als er gleich in seiner Ankunfft in die newe Welt ein Kindt getaufft/ welches gleich nach dem Tauff gestorben ware/ er bekendt hab/ daß/ wann jhme GOtt der HErr für all sein mühe kein anderen Lohn geben wurde/ er doch den gewinn diser einigen Seel für den höchsten Lohn halten wolte. Mit welchen auch die HH. Vätter vnd Theologen einhellig vbereinstimmen/ in dem sie bekennen/ daß ein jede Seel höcher zuschätzen seye/ als alle andere güter der Welt/ daß also ein jeder verständiger Mensch billich jene Wort deß Königs von Sodoma Gen. c. 14. brauchen soll: Gib mir

die Seelen/ das vbrige behalt für dich:

Wie sehr aber zum anderen vil Heylige Personen dise Seelen verlangt/ vnd wie grosse mühe vnd arbeit/ dieselbe zugewinnen sie haben angewendt/ kan billich vor allen auß dem Exempel der H. Christinæ / die man die wunderbarliche genandt/ abgenommen werden/ welche als sie vor dem zwölfften Jahr gestorben/ vnd in das Feegfewr gefüre worden ware/ vnd daselbst die Pein der Seelen besichtiget hatte/ ist sie also zur Barmhertzigkeit gegen jhnen bewegt worden/ daß/ als jhr GOtt der HErr die wahl gegeben/ daß sie eintweders bey jhme verbleiben/ oder wider zu Leib kheren/ vnd für die Seelen gnug thuen möchte/ sie mit Frewden disen nachfolgenden Theil erwöhlet/ vnd nach dem sie wider mit dem Leib vereinigt worden/ 42. Jahr lang solche Werck zu hilff der Seelen auff sich genommen/ daß wie Cantipratanus der alles mit Augen gesehen/ bezeugt/ es billich vnglaublich fürkommen solle den seni-

jenigen/ welche allein die Mänschliche schwacheit betrachten. Seitemal sie in Fewrige Oeffen geschlossen/ vnd vil stund lang darin mit höchsten schmertzen gelitten: In die kälste Wasser gestigen: vnd sechs Tag lang darunder gebliben/ Vnder die Millräder sich gestürtzt: An den Galgen sich mit einem Strick gehängt: In dornbüschen sich geweltzt/ vnd dannoch durch Göttliche Allmacht also beschützt worden/ daß/ wiewol sie in allen disen Wercken höchsten schmertzen empfunden/ doch an Leib vnd Leben jederzeit vnverletzt gebliben ist. So wird auch von der H. Lydwina von Elia à S. Teresia geschriben/ daß als jhr nach sibenzehen-jähriger Kranckheit ein Engel erschinen ware/ vnd die Wahl gegeben hatte/ eintweders in den Himmel einzugehen/ oder noch lenger in disem müheseeligen Leben zubleiben/ vnd den armen Seelen zuhelffen/ sie geantwort hab/ sie wolle lieber biß auff den Jüngsten Tag alhie verbleiben.

Was kan aber zu vorhabendem Zihl kräfftigers herbeygebracht werden/ als

das Exempel so viller eyffriger Personen/ welche noch heuttiges Tags/ wie oben gemelt worden/ so grosses verlangen tragen/ dise Seelen zugewinnen/ daß sie sich nit scheuhen/ nit allein alle Werck/ die sie selbst bey Lebzeiten verrichten/ sonder auch die/ welche nach ihrem Todt für sie verrichtet werden/ zu erlösung der gemelten Seelen GOtt dem HErren darzubietten. Wann derohalben nach zeugnuß deß Heylands das Himmelreich sehr hoch vnd köstlich geschätzt wird/ weil der jenige/ der es gefunden/ alles verkaufft/ damit er es als ein köstliches Berlein erkauffen könne; wer wolte nit gleichfals die Seelen sehr hoch schätzen/ wann er betracht/ daß so vil Gottseelige Personen vmb ihrentwillen alle ihre allerbeste Reichtumben/ das ist/ den Frucht ihrer guten Wercken verkauffen.

Was letstlich man durch dise Seelen für einen grossen Gewinn zuverhoffen hab/ wird auß nächstem Capitel klärlich erscheinen/ alwo weitleiffig wird erwisen werden/ daß weder zu abzahlung sei-

seiner schuld/ noch zu vermehrung seiner verdiensten/ vnd versicherung seiner Seeligkeit/ noch zu eroberūg aller sowol zeitlichē/ als Ewigē Güter etwas tauglichers seye/ als eben die Barmhertzigkeit/ die man den armen Seelen erzeiget. Wer wolte derohalben nit mit Lust zu disem See deß Feegfewrs sich verfügen/ auß welchem so köstliche Fisch gefischt werden?

§. 4.
Wie leicht dise Fisch zu- fangen seyen.

Auch dise eygenschafft wird nit wenig die Begird zufischen entzündten/ dann wann ein Fischer mit sonderem Lust sich zu dem jenigen Wasser verfügt/ von welchem ihme bewust ist/ daß die Fisch sehr leicht zufangen seyn/ wer wolte nit gleichfals gern zu dem See deß Feegfewrs sich verfügen/ in welchem die darin schwimmende Fisch oder Seelen höchstes verlangen haben gefischt zuwerden/ ja solches mit jenen Worten deß H. Jobs/ (Erbarmet

euch/ erbarmet euch/ auffs wenigist ihr/ O meine Freund) also inständig begehren/ daß sie billich mit dem H. David bekennen können: Ich hab mich müd geschryen/ vnd mein schlund ist heyser worden. Damit man aber dise ihr Begird noch besser verstehe/ wird sehr nutz seyn/ wann man die grösse ihrer Pein etwas mehrers erklären wird/ welche gemeincklich dreyfach geschätzt wird/ also daß die erste von der empfindligkeit der zugefügten Pein/ die andere von auffschiebung der verlangten Seeligkeit/ die dritte auß der langwirigkeit beyder disen Peinen entspringe/ von welchen allen nun/ sovil die vorgesetzte kürtze geduldet/ wird gehandlet werden.

Von der empfindtlichen Pein.

Erste Frag.

In wem steht dise empfindtliche Pein der Seelen?

Antwort. In dem/ daß sie von dem höllischen Fewr auff ein sonderbare Weis gepeiniget werden/ dann wie der H. Gregorius vnd andere HH. Vätter lehren/ so ist ein Fewr/ welches die ver-

damb-

dambten Peiniget/ vnd die Gerechten reiniget. Wiewol aber bißweilen etliche Personen in das Feegfewr gefürt/ vermeint haben/ daß sie aldort etliche auff einem Spiß oder Rost gebraten/ in siedendeß Bech versenckt/ von Schlangen vnd Tracken/ oder mit Hacken zerrissen/ in ein eyßkaltes Wasser auß dem Fewr gestürtzet gesehen/ ist doch vil glaubwirdiger/ daß dises nur ein einbildung gewesen seye/ durch welche der Allmächtige GOtt die beschaffenheit der innerlichen Pein den Menschlichen Gemütter/ als welche in diser welt allein sichtbare vnd handgreiffliche Sachen ergreiffen können/ hat zuverstehen geben wollen. Werden also die Seelen allein von dem Fewr gepeiniget/ welches aber weit von dem vnseren vnderscheiden wird/ seitemal daß vnsere dem Menschen zu Nutz vnd Trost erschaffen/ außer seines natürlichen Orts gesetzt/ vnd mit villen dämpffen/ durch welche sein Krafft nit wenig geschwächt wird/ vermischt ist; das höllische Fewr aber ist auch die Seelen zupeinigen verordnet/

vnd hat nichts vmb sich/ durch welches sein wirckung kunde verhindert werden; daß also billich der Engelländische Kantzler Thomas Morus gesagt/ es werde vnser Fewr von dem Höllischen nit anderst vbertroffen/ als daß gemalte Fewr von dem warhafften Fewr vberwunden wird.

Warumb aber GOtt der HErr das Fewr vor anderen Geschöpffen zu peinigung der Seelen erwelt hab/ werden von den Lehrern dise Vrsachen gegeben.

1. Weil das Fewr vor allem sehr tauglich ist/ das Gold vnd andere sachen zureinigen/ vnd also auch sehr bequemblich die Seelen von jhren macklen zusaûberen.

2. Weil auß allen Elementen das Fewr die gröste wirckung hat/ vnd also vor anderen tauglich ist/ die wunderliche krafft deß höllischen Fewrs fürzustellen.

3. Weil das Fewr an allen Orten vnd Enden zufinden ist/ vnd also auß erfahrnuß desselben ein jeder Mensch jhme leichtlich die Pein der anderen Welt einbilden kan/ damit er durch die heyl-

heylsame forcht diser Pein von den Sünden abgeschreckt werde.

Andere Frag.

Wie groß ist dise empfündtliche Pein der Seelen?

Antwort. Also groß/ daß sie alle Pein vnd Schmertzen/ welche Christus/ oder alle andere Menschen haben auff diser Welt außgestanden/ weit vbertrifft/ wie die HH. Augustinus/ Gregorius/ Anselmus/ Thomas von Aquin vnd andere lehren; seitemal dise Pein von der Höllischen allein in disem vnderschiden ist/ daß sie nit ewig wäret; dessen hauptsächliche Vrsach von dem H. Thoma dise gegeben wird/ daß aller schmertzen empfindligkeit zum allermeisten auß der einbildung der Seelen herrüret/ dahero die tägliche erfahrnuß mit sich bringt/ daß je mehr die Seel mit anderen sachen beschäfftiget vnd eingenommen ist/ je weniger man die schmertzen deß Leibs empfinde; weil derohalben die Seelen in dem Feegfewr gantz von disem Fewr eingenommen sein/ vnd auff daß klariste erkennen/ daß sie solche Pein

Pein wegen verletzung der höchsten Majestät GOttes/ ohne alle Barmhertzigkeit leyden müssen/ muß notwendig erfolgen/ daß sie von solcher Pein mehr geängstiget werden/ als wann sie alhie in dem Leib alle zeitliche Pein vnd Schmertzen hetten außgestanden. Dahero jener Engelländische Münich/ wie Dionysius Carthusianus bezeugt/ nach dem er die Pein deß Feegfewrs gesehen/ dise denckwürdige Wort gesprochen: GOtt sey mein Zeig/ daß/ wann ich einen Menschen sehe/ der mich vnd die meinigen auff das höchste verletzt/ oder sie gar vmb das Leben gebracht hette/ vnd derentwegen in dise Pein deß Feegfewrs wäre gestürtzt worden/ ich gern Tausendmal das Leben lassen wolte/ damit ich jhne erledigen könde. Also vberschreiten solche Pein alle maß vnd weis der schmertzen vnd müheseeligkeit diser Welt.

Dritte Frag.

Ist die kleiniste Pein deß Feegfewrs grösser als alle Pein vnd Schmertzen diser Welt?

Antwort. Wiewol der H. Bonaven-

ventura vnd Bellarminus vermeinen/ es sey allein die gröste Pein deß Feegfewrs grösser/ als die gröste diser Welt/ ist doch die widerige Meynung deß H. Thomæ/ Anselmi/ Augustini vnd anderer H. H. Vätter nit minder glaubwirdig/ welche außdruckenlich haben sagen dörffen/ daß die kleinniste Pein deß Feegfewrs grösser seye/ als alle Pein vnd Schmertzen/ die man nit allein alhie empfinden/ sonder auch nur erdencken kan. Welches nach zeugnuß deß H. Cyrilli jener vom Todt aufferweckte Mensch auch bekräfftiget hat; dann als er von jhme gefragt wurde/ warumb er stetts sovil Zäher vergiesse/ hat er dise sehr denckwirdige Antwort gegeben: Wann du wissetest/ was ich erfahren hab/ wurdest du gewiß auch mit mir ohn vnderlaß weinen; Seitemal alle Pein vnd Trübsalen diser Welt/ wann man sie mit der geringsten Peinen deß Feegfewrs vergleichen will/ für ein lautere Ergötzligkeit zuhalten seyn; dahero ein jeder Lebendiger Mensch/ wann er sie erfahren hette/ Lieber alle Pein/ welche

che die Menschen von dem Adam an gelitten haben/ vnd biß zu end der Welt leyden werden/ außstehen wolte/ als die geringste Pein deß Fegfewrs ein einigen Tag gedulden. Verwundere dich derohalben nit/ daß ich weine/ weil ich weis/ daß ich gesündiget hab/ vnd wie streng GOtt die Sünden abstraffe. Vber diß aber verwundere dich vil mehr/ daß die Menschen so frey Leben vnd solche Pein nit förchten/ noch auff daß sie demselben entflühen können/ gebürenden fleiß anwenden.

Wir wollen aber die Seelen selbsten anhören/ vnd horchen/ was sie von der grösse jhrer Pein außsprechen.

I.

O ach/ O weh/ O weh/ O ach/
O bitters Meer/ O Jammer-bach/
Wie heiß ist dises Fewer!
Ach wie ist hie noch Gnad/ noch Huld/
Wie zahlet man die kleinste Schuldt
In disem Ort so thewer!

2.

O Angst ohn ruh/ O Leyd ohn trost/
O schwäre Hitz/ O grosser Frost/
Ihr seyt nit zuerleyden!

Ich

Ich windt mich hin/ ich windt mich her/
Je mehr ich flieh/ je Leyd ich mehr/
Mein Pein kan ich nit meyden!

3.

Ach wer wird finden solche Wort/
Mit den man die Pein dises Ort
Zugnügen kan beschreiben!
Ach niemand sie außsprechen kan/
Allein im Werck erfahret man/
Wie schwär sey da zubleiben!

4.

O weh/ O weh der Eitelkeit/
O weh der geübten Vppigkeit/
O weh der schnöden Freyden!
Ach wie muß ich so schwäre Pein/
Darfür jetzt nemmen heuffig ein/
Ach was muß ich da leyden!

Von der pein deß Verlursts.

Erste Frag.

In wem stehet dise pein deß Verlursts?

Antwort. In dem/ daß die Seel von anschawung deß Göttlichen Angesichts auffgehalten wird/ welches zweiffels ohne auch ein grosse Pein ist/ dann wann nach dem gemeinen Sprichwort/ ein jede hoffnung/ wann sie auffgeschoben wird/ einen schmertzen vervrsacht/ wie sehr wird schmertzen die Seelen/ wann jhnen die hoffnung eines so grossen Gutts auffgeschoben wird? An

Andere Frag.

Ist dise Pein eben so groß/ als die Pein der empfündtligkeit/ zuschätzen?

Antwort. Ja freylich/ dann wann der H. Chrysostomus/ ja/ wie der S. Jordan einsmals vernommen/ auch der böse Feindt selbst hat sagen dörffen/ daß sie alle Pein der Höllen gutwillig außstehen wolten/ damit sie einen einigen augenblick lang GOtt den HErren könden anschawen/ ist leichtlich zuerachten/ wie vil grösser die pein deß Verlursts/ als die pein der Empfindligkeit den armen Seelen fürkommen müsse.

Entspringt aber solche empfindligkeit sonderlich auß drey stucken. Erstlich auß der grösse deß verlornen Gutts; dann wann die Mutter Tobiæ c. 10. mit Zäheren die keinen trost zuliessen/ geweinet/ vnd gesprochen: Ach mein Sohn/ warumb haben wir doch in frembde Länder geschickt das liecht vnserer Augen/ den trost vnseres Lebens/ vnd die hoffnung vnsers Geschlechts? dieweil wir alles in

dir allein hatten/ solten wir dich nit von vns gelassen haben. Wievil werden die Seelen deß Feegfewrs dise beraubung der anschawung GOttes empfinden/ als welche warhafftig erkennen/ daß sie alles gut in GOtt vnendlich hetten haben/ vnd besitzen können/ wann sie nit selbst durch jhre Sünden sich desselben beraubt hetten.

Zum anderen entspringt solcher Schmertzen auß hefftiger vnd stetter betrachtung dises Verlurst/ dann weil sie jhre Gedancken nit mögen von solchem Gutt abwenden/ vnd beynebens jhnen stetts die Gedächtnuß vorhaltet/ wie schlechte sachen gewesen sein die jenigen/ derentwegen sie jetzt von genüssung eines so grossen Gutts auffgeschoben werden/ wie leicht sie also disen Verlurst hetten verhütten können/ muß notwendig abermal auß solcher betrachtung ein immerwehrender vnd vnaußsprächlicher Schmertzen entspringen. Dann wann Esau Gen. 27. nach dem er vber ein gute Zeit hernach erkendt hat/ daß er vmb ein schlechtes Linsenmuß die Gerech-

rechtigkeit deß Erstgebornen verkaufft/ vnd beyneben auch den Seegen deß Vatters versaumbt/ nit anderst als ein Löw gebrült hat; Wann der erste Vatter Adam vnablåßlich sein thorheit beweint hat/ welche er begangen/ da er wegen eines einigen Apfel-biß die wollůsten deß Paradeiß verlohren hat; wie vil mehr wird die Seelen schmirtzen/ wann sie gedencken/ daß sie wegen vil schlåchteren Sachen die Genůssung eines so grossen Gutts auff ein so lange Zeit verschertzt haben.

Zum dritten entspringt solcher Schmertzen auß grősse der Lieb/ vnd Begird/ die sie zu Gottes Anschawung empfinden; dann wann auff diser Welt etliche gottseelige Personen gefunden worden/ als P. Jo: Baptista Santius ein Jesuiter/ vnd der H. Cariglius/ welche bekendt haben/ daß sie ein so grosse Begird vnd verlangen nach dem Angesicht Gottes tragen/ daß/ wann sie gewiß wusten/ daß sie nur ein einigen Tag in diser Welt noch bleiben můsten/ solche Wissenschafft genugsamb were/ ihnen

jhnen daß Leben zu nem̃en/ wie vil grösser Schmertzen wird in den Seelen entspringen/ wann sie förchten müssen/ daß sie den jenigen/ den sie tausendtmal mehr lieben/ vnd zusehen begehren/ als die Menschen diser Welt zuthun pflegen/ nit nur einen Tag/ oder Nacht/ sonder vil Monat oder Jahr/ gerathen müssen? künnen sie nit billich auffschreyen vnd sagen mit der Braut Cant. 2. Ach stärcket mich mit Rosen (der Hoffnung der zunahenden Seeligkeit) vmbgebt mich mit Öpflen (daß ist/ den Früchtẽ ewerer Werck) dann ich bin vor Lieb gantz schwach worden. Werden sie nit mit dem H. David ps. 41 sprechen: Mein Seel dürstet nach dem starcken lebendigen Gott: wann wirdt ich kommen/ vnd vor dem Angesicht Gottes erscheinen? Meine Zäher seynd meine Speiß gewesen Tag vnd Nacht/ dieweil täglich zu mir gesagt wird: wo ist dein Gott?

Orte

Dritte Frag.

Empfinden die Seelen jederzeit alle beyde dise Pein/ nemblich der Empfindligkeit/ vnd deß Verlursts?

Antwort. Also vermeinet zwar der gelehrte Theologus Franciscus Suaretz/ dieweil die Pein der Empfindligkeit zum allermeisten wegen der Sünden verordnet ist/ vnd also wann dise ein End genommen/ kein gnugsame Vrsach erscheinet/ warumb die Seel nit alsbald in den Himmel fahre. Nichts desto weniger wird die widerige Meynung durch etliche Erscheinungen sehr glaubwürdig gemacht; dann also schreibt Dionysius Richel/ daß der H. Brigittæ seye offenbaret worden/ daß die Seelen in vnderschidlichen Orten/ sonderlich aber in drey gepeiniget werden; in dem ersten zwar mit allerley empfindlicher Pein/ in dem anderen allein mit Müdigkeit vnd zerschlagenheit/ in dem dritten mit der auffschiebung der Seeligkeit/ derentwegen dann dises Ort ein Feegfewr der Begird von dem Engel ist genandt worden.

Wir

Wir wollen aber abermal die Seel von diser jhrer Pein grösse sich beklagen hören.

1.

Ach/ ach/ was ist für grosse Pein/
GOttes Angsicht beraubet seyn/
Deß höchsten Gutts nit genüssen!
Hie wohnen in der Finsternuß/
In immerwehrendt Kümmernuß/
Vill Zeit verzehren müssen!

2.

Groß ist zwar die Empfindtligkeit
Der Schmertzen/ die man alda leydt
Durch so langwirig bratten!
Aber nur gar zu vill sie weicht/
Wann mans mit diser Pein vergleicht/
Ist nur ein lauter schatten!

3.

Ach GOtt/ wie sehr belanget mich/
Daß ich einmal anschawen Dich/
Vnd völlig kön genüssen!
Ach wer wird so Barmhertzig seyn/
Vnd mir ein einigs Tröpfelein
Auff meine Leffzen güssen!

Von Langwirigkeit der obgemelten Pein.

Erste Frag.

Wie lang werden die Seelen in dem Feegfewr gepeiniget?

Antwort. Es ist kein gewisses Zihl

der Zeit bestimbt/ sonder es wird ein jede Seel nach beschaffenheit jhrer verdiensten kurtzer oder länger gepeiniget. Dahero dann von Ludovico dem anderen diß nammens König in Franckreich Baronius bezeugt/ daß er erst nach 30. Jahren seinem Sohn erschinen/ vnd Hilff von jhme begert habe. So bekendt auch die H. Birgitta in jhren offenbahrungen/ daß jhr einer erschinen/ welcher erzelt/ daß er schon 40 Jahr wegen etlicher jhme nit gebührenden/ vnd nit wider zugestelten Gütter sey geplagt worden. So ist auch nit vnglaubig/ was nach zeugnuß Cornelij à Lapide in 3. Reg. c. 11. ein ansehenlicher Prediger zu Rom auff der Cantzel geprediget hat/ daß nemblich der König Salomon länger als 2600. Jahr in dem Feegfewr seye gepeiniget worden. Welches nit wenig wird bekräfftiget werden/ wann man zu gemüth führen will/ was nach zeugnuß vieller Scribenten Pabst Innocentius der dritte/ der von jedermeniklich für ein Verständigen vnd Heyligen Mann ist gehalten worden/ von jhme

selbst bekendt hat/ daß nemblich er vmb drey Vrsachen willen (derentwegen er gar hette verdambt werden müssen/ wann er nit durch die fürbitt der barmhertzigen Mutter GOttes zu deren ehr er ein Closter erbawet/ an seinem letsten End rew darüber erweckt hette) biß auff dem Jüngsten-Tag in den allergrausamisten Peinen deß Feegfewrs müsse gepeiniget werden. Daß also billich jener Mönch/ als er nach seinem Todt dem Abt erschinen/ vnd ein Buß von jhm für seine Sünd begert/ der Abt aber jhme aufferlegt hatte/ er solle für sein Buß in dem Feegfewr verbleiben/ biß sein Leichnamb begraben worden sey/ auffgeschryen hat: O Buß ohne Barmhertzigkeit!

Damit aber noch klarer erkendt werde/ wie grossen schmertzen dise langwirigkeit der Peinen/ vnd vngewißheit der Erlösung den Seelen vervrsachen/ wollen wir gleichfals auß jhren eygnen Worten solches vernemmen.

I.

Ach/ wie ist mir die Zeit so lang/

Wie hat die Vhr so langsam gang/
Wann wird sie doch außlauffen!
Ich mein/ ich sey da hundert Jahr/
Vnd hab doch nit bezallet gar/
Niemandt will mich außkauffen!

2.

Ach/ wann ich doch nur wissen kundt/
Wann kommen wurd die frölich Stundt/
Die Bottschafft wurde bringen/
Daß ich auß disem Jammerthal
Wurd werden gfürt ins Himmels Saal/
Vnd mich zu GOtt er schwingen!

3.

Alles ich wolte leyden gern/
Vnd solte es noch länger wärn/
Wolt mich gantz nit beklagen!
Ja der Pein alle Bitterkeit
Verendert wurd in Süssigkeit/
Wurd mich kein Hitz mehr plagen!

Andere Frag.

Warumb werden die Seelen so lang gepeiniget/ da doch GOtt der HErr die Pein also schärffen könde/ daß sie in einer halben viertelstundt/ ja augenblick könden zu gnügen abgestrafft/ vnd gereinigt werden?

Antwort. Wiewol auff solche Frag die beste antwort wäre/ wann man mit dem H. David ps. 35. sagte: Deine

Vrtheil/ O HErr/ seind ein tieffer abgrundt; doch aber wann man auch durch Menschliche vernunfft dessen Vrsach zuerkundigen begert/ ist nit vnglaublich/ was etliche Lehrer vermelden/ daß nemblich solches darumb geschehe/ damit die Menschen die Pein deß Feegfewrs nit villeicht verachteten/ wann jhnen bewust wäre/ daß diselbe ein so kurtze Zeit wäre. Hat also der güttige GOtt sehr weißlich dise Ordnung gemacht/ daß/ wie der H. Augustin vermerckt/ so lang die Pein wäre/ so groß die matery der Sünden gewesen ist.

Dritte Frag.

Wie ist es müglich/ daß die Menschen mit jhren Sünden ein so grosse vnd langwürige Straff verdienen?

Antwort. Daß solches gar wol müglich seye wegen drey Vrsachen/ auß welchen dise grösse vnd langwirigkeit der Pein entspringt.

Deren die erste ist die grösse der Wirdigkeit dessen/ der durch ein jede/ auch läßliche Sünd beleydiget wird. Dann wann man alhie nit genugsame Pein fin-

den vnd anthuen kan den jenigen/ welche einen König veracht/ vnd schwärlich verletzt/ oder gar vmb das Leben gebracht haben/ wer wolte nit für billich erachten/ daß/ weil die kleiniste läßliche Sünd höcher zuschätzen ist/als alle vnbild/ die man allen Menschen anthuet/ (wann man sie nur als ein verletzung deß Menschens betrachtet) auch ein sondere Pein/ die alle Pein der Welt vnaußsprächlich vbertreffe/ von GOtt für dieselbe seye verordnet worden.

Die andere Vrsach ist/ die grösse vnd ville der Todt-Sünden/ in welche die Menschen so vilfältig vnd leichtfertig fallen/ welche derohalben gleich wie sie mit jhrer grösse alle läßliche Sünden samentlich weitt vbertreffen/ also auch billich gleichförmige Straff verdienen; wann man derohalben bißweilen wegen etlich wenig läßlichen Sünden vil Jahr in dem Feegfewr verbleiben muß/ ist leichtlich zuerachten/ wie langwirige Pein vnd Straff dergleichen durch die Buß außgeleschte Todt-Sünden verdienen werden.

Die

Die dritte Vrsach ist die ville der läßlichen Sünden/ dann weil/ wie leyder die tägliche Erfahrnuß nur gar zuvil erweiset/ die Menschen gemeincklich also wenig sich befleissen jhre Werck wol vnd volkommenlich zuverrichten/ daß kaum eines oder das andere von jhnen ohne läßliche Sünd verrichtet wirt/ vnd also sie mit dem Propheten Isaia c. 64. bekennen müssen: Wir seind alle vnrein worden/ vnd alle vnsere Gerechtigkeiten seind gleich einem Tuch/ welches von der Monatlichen Kranckheit einer Frawen besudlet worden ist/ kan leichtlich eracht werden/ wie sehr die Zahl der läßlichen Sündē werde geheufft werdē/ wann man etliche Jahr in solcher sorglosigkeit deß Lebens zubringet. Dann gesetzt/ daß einer nur alle Tag 12. dergleichen läßliche Sünd begehe (vnd wie wenig werden sein/ die dise Zahl nit erfüllen/ ja weit vberschreitten/ weil auch der Gerechte im Tag sibenmal fallet) wird solche Zahl in einem Jahr auff die 4380. in zehen

Jahren auff die 43800. in dreyssig Jahren auff die 131400. erwachsen/ wann derohalben nur ein läßliche Sünd bißweilen ein Pein etlicher Jahren verdient/ wie oben auß etlichen Exemplen ist erwisen worden/ wie lange Pein wird sovill vnd vnderschidlichen läßlichen Sünden gebühren. Solle nit in betrachtung diser Warheit ein jeder seineß Heyls begieriger Mensch mit jenen Worten deß H. Bernardi jhme zusprechen. Es erforderen von mir die vergangne Sünden/ daß ich mein Leben bessere/ vnd würdige Buß würcke. Dann meine Sünd seind vber die Zahl der Sandtkärnlein deß Meers geheufft worden/ vnd ich bin nit würdig/ die höche deß Himmels anzusehen. Es haben mich die vbel/ deren kein Zahl ist/ vmbgeben. Was derohalben ohne Zahl ist/ wie will ichs zellen? wie will ichs bezahlen/ weil ich biß auff den letzten Haller gezwungen wird gnugzuthuen?

Vierdte Frag.

Wie kan dise Schuld also erwachsen/ da man doch sovil derselben durch gute Werck vnd Ablaß alhie abzallet?

Antwort. Wiewol nit kan gelaugnet werden/ daß solche Mittel sehr tauglich sein/ einen grossen theil/ ja wol auch alle Schuld außzuleschen/ geschicht doch solches gar selten wegen drey Vrsachen. 1. Weil sehr vill auß den Menschen beständig in einer Todtsünd verharren/ vnd alle jhre Werck hiedurch vntauglich machen/einige Schuld abzuzallen. 2. Weil sehr vil/ wann sie schon in der Gnaden GOttes sein/ doch jhre Werck eintweders ohne auffrichtige Meinung/ oder doch also saumseelig verrichten/ daß billich kan eracht werden/ es werde wenig oder gar nichts von den alten Schulden durch dieselbe abbezalt/ vnd vil mehr newe Schulden gemacht werden. 3. Weil sehr vill gefunden werden/ welche wann sie rew vnd Leyd vber ihre Sünd erwecken/ oder einen Ablaß erlangen wollen/ jederzeit noch ein lebhaffte anmuttung zu einer oder mehr

Sünden behalten/ das ist/ keinen wahren fürsatz schöpffen/ dieselbe zuvermeyden/ derenthalben dann notwendig erfolgt/ daß/ gleichwie sie der Sünden selbst verzeichung nit erlangen/ also auch der darauff folgenden Straff nachlassung nit eroberen. Vnd daß nemblich ist nach etlicher Geistlicher Vätter Meynung die Vrsach/ daß sovill Gottsförchtige vnd Geistliche Personen nach ihrem Todt erscheinen/vnd Hilff begehren/ vngeacht/ daß sie in jhrem Sterbstündtlein die HH. Nammen außgesprochen/ vnd also den volkomnen Ablaß/ der den sterbenden wegen solcher außsprechung gegeben ist worden/ hetten gewünnen sollen.

Fünffte Frag.

Wie können die Seelen ein solche Straff vnd Pein außstehn/ wann sie also schwär vnd langwürig ist?

Antwort. Daß/ wiewol dise Pein auff daß allerschörpffist sein/ nichts destoweniger die Lieb GOttes/ mit welcher die Seelen/ nit minder/ als mit dem materialischen Fewr entzündet sein/in jhnen vervrsache/dz sie dieselbe mit

willigem vnd gedultigem Gemüt anß-
stehen/ ja also lieben vnd vmbfangen/
daß/ wann jhnen erlaubnuß gegeben
wurde/ ehe vnd zuvor sie für jhre Sün-
den durch eignes leyden/ oder frembde
Hilff gnug gethan haben/ auß dem Feeg-
fewr zugehen/ sie dise Gnad nit annem-
men/ sonder vilmehr erwehlen wurden/
der Göttlichen Gerechtigkeit gäntzlich
genug zuthun/ vnd also in dem Feeg-
fewr zubleiben/ biß daß sie den letsten
Haller bezalt haben. Welches zube-
kräfftigen Blosius in Monili c. 13. dise
sehr denckwirdige geschicht schreibt.
Es ware/ sagt er/ in dem Closter der H.
Gertrud ein Gottseeltge Jungfraw ge-
storben/ deren Seel gleich darauff ge-
melte H. Gertrud mit wunderlichen
Glantz gezieret/ an einem hellen Ort ge-
sehen/ neben jhr aber auch Christum/
welcher jhre Sinn durch seine fünff
HH. Wunden mit newer vnd lieblicher
Süssigkeit erquickt/ vnd getröstet hat.
Als derohalben die H. Gertrud jhne
Christum fragte/ woher es doch käme/
daß ohngeacht er diser Seel solche frölig-
 keit

keit erzeige/ sie doch so trawriges Angesicht spüren lasse/ hat ihr Christus geantwort/ daß dise Seel allein ob seiner Menscheit sich erfrewe/ aber weil sie der GOttheit Angesicht noch nit theilhafftig worden sey/ derentwegen den volkomnen Trost noch nit genüsse. Als aber die H. Gertrud wider fragte/ ob dann sein Barmhertzigkeit nit vermöchte/ dise Seel alsbald von aller verhindernuß ledig zumachen/ antwortete er widerumb/ daß wann schon dises für sich selbst sein kundte/ doch aber die Gerechtigkeit erfordere/ daß sie vorher von allen macklen gereiniget werde. Darauff griffe er zu dem Angesicht der Jungfrawen/ vnd sagte: Mein Braut verwilligt gar gern in mein Gerechtigkeit: auff welche Wort sie alsbald ein freundtliches Angesicht erzeigt/ vnd dardurch angedeut hat/ wie gern sie jhren Willen darein gebe.

Sechste

Sechste Frag.

Weil die Seelen deß Feegfewrs mit so grosser Lieb entzündet sein/ vnd die Lieb ohne daß alles ring vnd leicht zumachen pflegt/ wie kan es geschehen/ daß sie nit auch den Seelen jhr Pein mercklich ringert?

Antwort. Dises geschicht darumb/ weil in dem Feegfewr ein gewisse maß der Pein so wol der Zeit/ als grösse nach ist bestimbt worden/ dahero dann die Lieb zwar vervrsachen kan/ daß die Seelen durch jhr mitwürckung alle Pein gern vnd gedultig auffnemmen/ nit aber daß sie hiedurch ein sonderen Trost vnd linderung empfinden. Begegnet jhnen also gleichsam das jenige/ was Christus in seinem Leyden erfahren/ welcher wiewol er jederzeit die Seelige anschawung genossen/ hat doch solche auß sonderbarer anordnung GOttes nit vermögen/ jhr krafft völlig zuerzeigen/ vnd also zuverschaffen/ daß er die angethane Schmertzen vnd Marter nit empfunde.

§. 5.

Wie vil dergleichen Fisch oder Seelen man in kurtzer Zeit auß disem See deß Fegfewrs fischen könne.

Es bezeugt die tägliche Erfahrnuß/ daß einem der sich mit fischen zuerlustigen begert/ ein sonderbare Frewd verursacht/ wann er vermerckt/ daß/ so offt er den Angel in das Wasser geschlagen/ diser alsbald von einem Fisch ergriffen/ vnd also derselbe mit jhme herauß gezogen werde. Wiewol aber solche Frewd in dem Leiblichen Fischfang selten oder gar nie genossen wird/ kan man doch dieselbe in dem geistlichen Fischfang der Seelen billich verhoffen/ sittemal wann man die obangedeutte Mittel recht gebrauchen will/ kaum ein Werck von dem Menschen volbracht werden kan/ durch welches nit ein Seel kan erlediget werden. Welches wiewol es auß dem/ was in disem gantzen Capitel bißhero ist gesagt worden/ zugnügen kundt abgenommen werden/ doch aber weil dise Lehr an jhme selbst sehr Trostreich/

reich/ vnd auch sehr tauglich ist/ die Menschen zur Barmhertzigkeit gegen den Seelen auffzumunteren/ wird sehr nutzlich sein/ wann man in einem Angesicht für die Augenstellen wird/ wie vil man Seelen in einem Tag oder Jahr gewinnen könne.

Erstlich derohalben soll man wol zugemüt führen/ daß die jenige/ welche die Ablaß der fünff Heyligē/ oder deß H. Caroli haben/ oder in de Bruderschafft deß Rosenkrantz einverleibt sein/ oder in der Kirchen der Geselschafft IESV die Sacramenta zuempfangen pflegen/ durch ein jedeß gutes Werck auffs wenigist hundert Täg Ablaß gewinnen können; weil dann nit zuzweifflen/ daß in dem Feegfewr vil Seelen sich befinden/ welche nit mehr hundert Täg aldort zuverbleiben haben/ vnd anderstheilß ein Gottsförchtiger Christ/ der seine Werck fleissig GOtt dem HErren auffzuopfferen pflegt / auffs wenigist 20. oder 30. dergleichen gute Werck verrichtet/ folgt notwendig darauß/ daß/ wann man den Ablaß/ welchen man hie-

hiedurch erlangen kan/ für die jenige Seelen auffopffert/ welche nit mehr als hundert Täg vonnöthen haben/ man auff dise weis allein 20. oder 30. Seelen gewinnen könne.

Zum anderen ist gleichfals wol zumercken/ daß/ was alda von dem Ablaß gesagt worden ist/ gleichfals auff den Frucht der Werck könne applicirt werden/ daß nemblich/ weil billich zugedencken/ daß etliche Seelen so geringe Pein noch außzustehn haben/ daß sie durch ein einiges gutes Werck mögen erlöst werden/ man auch auff dise weis/ wann man seine Werck für solche Seelen auffopffert/ durch ein jedes ein Seel erledigen könne.

Zum dritten ist zumercken/ daß/ weil zu Rom/ wie in dem anderen Capitel ist gemelt worden/ alle Tag auffs wenigist in einer jeden auß den siben Haubtkirchen volkomner Ablaß erlangt werden kan/ diser Ablaß aber durch 6. Vatter vnser vnd Engl. Grueß sambt angehencktem Verß Gloria Patri &c. auch ausser Rom gewunnen/ vnd den Seelen

len vberlassen kan werden/ wann man in der Franciscaner oder Rosenkrantz Bruderschafft einverleibt ist/ abermal ein sehr glücklicher Fischzug durch dises Mittel gethan werde/ sonderlich wann man auch den Ablaß/ so man durch das betten deß Rosenkrantz oder Coronen/ item deß gewonlichen Gebetts zu dem Abendt-geleut erlangen kan/ darzu setzen will.

Zum vierdten ist auß obangedeutten Ablaß verzeichnußen leichtlich abzunemmen/ daß ein jeder Christ/ der wochendtlich vnd an den fürnemmeren Festen Christi vnd vnser Frawen zu Beichten vnd zu Comunicieren pflegt/ den Monatlichen Processionen beywohnet/ seinen Psalter bettet ꝛc. krafft solcher Werck auffs wenigst abermal auff die 20. oder mehr Seelen neben den täglichen erledigen könne/ wann er in einer oder mehr Bruderschafft einverleibt ist/ oder die Ablaß der fünff Heyligen/ oder deß H. Caroli Borromæi hat.

Zum fünfften weil den jenigen/ der zu einer sach rath oder hilfft/ nit anderst

dieselbe zugeschriben wird / als wann er sie allein volbracht hette / folgt abermal / daß / wann einer mit rath oder ermahnung andere zubereden sich bemühet / daß sie dise oder dergleichen weis die Seelen zuerledigen gebrauchen / er nit weniger deß Fruchts vnd Trosts solcher erledigung theilhafftig seye / als wann er alle von anderen erlöste Seelen selbst vnmittelbar erlediget hette.

Auß welchem allen nun letstlich zuschliessen ist / wie grosse anzahl der Seelen man in kurtzer Zeit erlösen könne. Damit aber eben dises noch klarer erkendt werde / wird sehr nutzlich sein / wann man in einem würcklichen Exempel erweisen wird / wie vill Seelen man an einem einigen Tag zu gewissen Festägen erledigen könne.

Wir wollen derohalben erstlich setzen / daß ein Person in der Rosenkrantz / Franciscaner / vnd Carmeliter Bruderschafft eingeschriben sey / vnd beynebens den Ablaß der fünff Heyligen hab / vnd vnder dem Jahr etlich mal in der Kirchē der Gesellschafft IESV die Sacramenta zu empfangen pflege. Wer

Wir wollen zum anderen setzen / daß solche Person an dem ersten Sontag deß Monats sich in die Kirchen der gemelten Geselschafft IESV verfüge/ aldort Beichte vnd Communiciere/vnder der Meß ein Coron vnser Lieben Frawen mit 53. 63. oder 72. Englischen Gruß bette/ also zwar daß sie nach einem jeden Zähner ein Vatter-vnser vnd Engl. Gruß mit angehenckdtem Verß. Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc. spreche/ vnd von dem Gebett den Frucht deß erlangens für erhöchung der Catholischen Kirchen/ Einigkeit der Christlichen Fürsten/ vnd außreittungen der Kertzereyen auffopffere/ vnd den Frucht deß gnugthuens den Abgestorbnen vberlasse.

Wir wollen zum dritten setzen/ daß sie nach verrichter Communion sich in die Pfar oder andere Kirchen verfüge/ vnd dem Gotts-dienst oder Predig andächtig beywohne/ oder daheim den gewonlichen Haußgeschäfften auß lieb oder gehorsamb abwarte/ vnd am anfang/ mitten/ oder nach solchem

Werck ein Salve Regina bette. Darauff sich zum Essen vnd kurtzer erquickung deß Gemüts verfüge. Nach diser dem gewonlichen Bru erschafften vnd deren vmbgang bey den Wolehrw. Herrn Franciscaneren beywohne/ vnd aldort 7. Vatter-vnser vnd Engl. Gruß sambt angehenckten Verß: Ehr sey GOtt ꝛc. bette in meinung die Station Ablaß widerumb zugewinnen; hernach aber zu Abends nach der Vesper eben dises Gebett in der Rosenkrantz Bruderschafft Kirchen widerhole/ vnd abermal dem Vmbgang beywohne. Letstlich aber wann man das Zeichen zu dem Abend-gebett geben wird/ das gewonlich Gebett: der Engel hat den Gruß bracht ꝛc. sambt einem De profundis für die Abgestorbnen bette/ vnd ehe sie sich schlaffen verfügt/ die gewonliche erforschung deß Gewissens mit fleiß vnd Andacht volbringe. In solchem fall sag ich/ daß ein solche Person nach glaubwirdiger Meynung der obangedeutten Theologen vnd Scribenten schier auff 40. volkomne Ablaß den armen Seelen vber-

vberlassen könne. Dann erstlich gewinnet sie wegen der Communion auffs wenigist fünff Ablaß/ nemblich wegen der Rosenkrantz vnd Franciscaner Bruderschafft/ wegen der Kirchen der Societet, vnd wegen der Ablaß der fünff Heyligen/ krafft welcher sie auch ein Seel absonderlich erlösen kan. Hernach wegen deß Rosenkrantz oder Cron gleichfals fünff/ nemblich wegen der Rosen. vnd Franciscaner Bruderschafft/ der Extraordinari vnd fünff HH. Ablaß/ krafft welcher sie abermal ein Seel erledigen kan. Vnd weil in dem Rosenkrantz oder Coron auch 7. Vatt. vns. vnd Engl. Gruß mit dem Gloria Patri eingeschlossen sein/ gewint sie durch dises Gebett auch die Station Ablaß/ deren auff solche Tag auffs wenigist acht zuerlangen sein. Weitters gewint sie wegen der Ablaß der fünff Heyligen einen volkomnen Ablaß wegen der Meß/ Predig/ Erforschung deß gewissens/ gebetten Psalm De profundis. Item zwen wegen beywohnung beyder Bruderschafft Vmbgäng. Vnd letstlich weil

weil sie an beyden Bruderschafft Kirchen die zu Eroberung der Station Ablaß erforderte Gebett widerholt hat/ erlangt sie abermal in einer jeden Kirchen acht volkomnen Ablaß; welche also alle zusammen gerechnet die vierzigiste Zahl erfüllen. Weil derohalben alle dise Ablaß/ ausser der zwen/ die man wegen der Umbgäng erlangt/ an allen Festägen unseres Herren/ und unser Frawen neben anderen noch mehreren absonderlichen Ablaßen können erlangt werden/ ist leichtlich zueracht en/ wie grosse anzahl der Seelen in einem Jahr man mit geringer mühe gewinnen könne.

Das Vierdte Capitel.

Warumb man dise Kurtzweil zufischen mit sonderem fleiß und fröligkeit gebrauchen soll.

ES schreibt der H. Mathæus am 17. Capitel/ daß als man zu Capharnaum von dem H. Apostel Petro den Zollgroschen begert hatte/ Christus jhme befolhen hab/ er solle an das Meer gehn/ den

den Angel außwerffen/ vnd deß ersten Fischs/ den er herauß ziehen wird/ mund eröffnen/ dann aldort werde er einen groschen finden/ mit welchem er den begerten Zoll bezallen soll. Was Christus alda dem H. Petro befolhen/ daß kan vnd soll billich ein jeder Christ jhme selbst zueignen; es ist nemblich auch ein jeder Mensch also mit schulden vberheifft vnd beladen/ daß jhme billich mit jenen Worten deß Gottseeligen Lehrer kan zugesprochen werden: kehre dich vbersich (zu GOtt/ Christo/ vnd seinen Heyligen) oder vndersich (zu den betrübten Seelen) ausser dich (zu deinen Befreundten/ Gutthätern/ vnd anderen/ denen du zuhelffen oder guts zuthuen verbunden bist) oder jnner dich/ vnd du wirdst vberall Schulden fünden/ welche abzuzallen du allen fleiß vnd mühe billich anwenden sollest. Nun aber dise Schulden zubezallen wird einem jeden Christen ein sehr taugliches Mittel an die handt gegeben/ wann nemblich auch er jhme einbildet/ als wann jhme von GOtt/ oder seinem H. Schutz-Engel/

Pa-

Patronen/ Seel-Sorgeren gesagt würde: Geh hin zu dem Meer deß Feegfewrs/ vnd wirff den Angel auß/ dann auff dise weis wirst du solche Fisch fangen/ in deren Mund das jenige Gelt (verstehe der armen Seelen Lob vnd Gebett/ daß sie in dem Himmel verrichten) finden wirst/ mit welchem du alle obangedeutte Schulden auff das volkomneste wirdst außleschen können/ wie in gegenwertigen Capitel weitleiffiger wird erklärt werden.

Damit aber dises desto leichter vnd füglicher geschehe/ ist vonnöthen/ daß vorher die fürtrefligkeit der Barmhertzigkeit/ so man den Abgestorbnen erzeigt/ wol erklärt werde/ dann auff diser als auff einem Grunde müssen nachfolgende beweisungen meisten theis gegründet werden. Ist derohalben zuwissen/ daß die fürtrefligkeit der Barmhertzigkeit auß vnderschidlichen stucken kan abgenommen werden.

Erstlich auß jhrer Natur vnd Eygenschafft/ auß welcher die Theologen mit dem H. Thoma schliessen/ daß

daß die Barmhertzigkeit die fürnembste Tugendt seye/ weil sie nichts anders ist/ als ein Werck der Liebe/ durch welches man wegen GOtt deß Neben-Menschen Mühseeligkeit ringert/ oder gar auffhebt; darauß dann billich geschlossen wird/ daß/ weil sie die Göttliche Lieb auch in sich schliesset/ vnd zugleich auff den Nächsten erstreckt/ vnd jhme zwar nit nur gemeine Gutthat erzeigt/ sonder von einer so grossen mühseeligkeit erledigt/ sie billich die fürnembste Tugendt geschätzt wird/ weil nach zeugnuß deß H. Thomæ vil fürtrefflicher vnd verdienstlicher ist/ den Nächsten wegen GOtt lieben/ als GOtt allein ohne den Nächsten/ lieben. Dahero der H. Ambrosius recht gesagt hat/ daß nichts einem Christen also ziere/ vnd rühme/ als die liebreiche Barmhertzigkeit. Welches sie selbst bezeugt/ da sie dem H. Almuesengeber Joanni erschinen/ vnd gesagt/ sie seye die Erstgeborne Tochter deß höchsten Königs/ vnd daß niemand bey

jhm sovil geltẽ/ als sie/ weil sie gemacht/ daß er auff Erden kommen/ vnd die Menschen erlöset hat.

Zum anderen wird die fürtreffligkeit der Barmhertzigkeit auß dem standt der Person/ die man erlediget/ abgenommen/ dahero der H. Thomas lehret/ daß je heyliger vnd armseeliger/ oder dem gemeinen wesen nutzlicher der jenige ist/ dem man zuhilff kommet/ je fürtrefflicher die Barmhertzigkeit seye/ die man gegen jhm erzeigt/ nun aber alle dise eygenschafften werden in den Seelen deß Feegfewrs gefunden/ als welche erstlich nach glaubwirdiger Meinung von aller Sünd gereiniget/ vnd in der Gnaden GOttes bestättiget sein. Nit minder aber auch sehr armseelig/ als deren Schmertzen vnd Ellendt alle müheseeligkeit der Welt weit vbertrifft; letstlich auch sehr nutzlich den Menschen/ als welche auß danckbarkeit immerwehrendt für jhre Erlöser betten/ daß also billich von jhnen kan gesagt werden/ was vor zeitten Ornas

von dem verstorbnen Jeremia gesprochen hat: Dise sein die liebhaber der Brüder/ vnd deß Volcks Israel: die seind die Freundt GOttes die vil betten für daß Volck/ vnd die gantze heylige Statt.

Zum dritten wird die fürtreffligkeit der Barmhertzigkeit auch nit wenig auß den Mitlen/ durch welche man einem hilfft/ vnd auß dem Gut/ zu dessen eroberung solche Mittel gericht seyn/ geschlossen/ dahero die geistliche Werck der Barmhertzigkeit billich höcher als die Leibliche geschätzt werden/ weil dise allein zu deß Leibs/ jene aber auch zu der Seelen Heyl geraichen. Weil dann durch die Barmhertzigkeit/ die man den armen Seelen erzeigt/ die Himmelische Glori erobert wird diser genüssung aber/ wie anderstwo gemelt worden/ also groß ist/ daß deren geringster theil höcher zuschätzen ist/ als wann man alle Gütter diser Welt besesse/ ist leichtlich abermal zuerachten/ wie hoch die jenige Barmhertzigkeit zuschätzen sey/ durch welche man den armen See-

len erlangt / daß sie dise Glori vmb vil Täg/ Wochen/ oder Jahr geschwinder vnd mehr genüssen.

Zum vierten wird die fürtreffligkeit auch auß dem Gemüt/ mit welchem man ein Almusen gibt/ abgenommen/ dann/ wie weißlich der H. Chrysostomus vermerckt/ so wird die grösse deß Almusen nit auß der ville deß Gelts/ sonder auß der gutwilligkeit deß Gemüts abgenommen. Vnd dahero ist das Almusen der jenigen Frawen/ die nur zwen Haller gegeben/ mehr als aller anderer freygebigkeit GOtt dem Herren angenem gewesen. Weil dann durch die Barmhertzigkeit/ die man den Seelen leistet/ einer der jenigen Gütter sich beraubt/ deren er selbst hoch vonnöthen wäre/ vnd zugleich bereit ist/ noch mehrers jhnen zuvberlassen/ wann es nützlich wäre/ wer wolte nit darfürhalten/ daß ein so gutwillige freygebigkeit vor allen anderen dergleichen Tugendten hoch zuschätzen seye.

Letztlich wird die fürtreffligkeit der

Barmhertzigkeit auch auß dem Zihl/ derentwegen man sie erzeigt/ billich geschlossen; dahero weil man Geistlichen Personen darumb das Almusen dargereicht/ damit sie in dem Lob GOttes/ vnd befürderung deß Heyls deß Nächsten desto eyfferiger vnd beständiger fortfahren können/ wird solches Almusen vil höcher geachtet/ als wann man daßselbe einem gemeinen Betler (wann diser nit in grosser noth ist) mitgetheilt hette. Darauß dann abermal die fürtreffligkeit der Barmhertzigkeit/ die man gegen den Abgestorbnen erzeigt/ erscheinet/ weil man auch dise darumb erlediget/ damit sie an statt jhrer Erlöser GOtt den HErren volkomner Loben vnd Lieben/ vmb die empfangne Gutthaten dancksagen/ für sie vnd alle Lebendige GOtt den HErren bitten/ vnd die erwünschte Seeligkeit erlangen helffen. Daß also billich von allen verständigen vnd Gottsförchtigen Personen dise Barmhertzigkeit nit allein für die fürtrefflichiste Tugendt gehalten/ sonder auch mit höchstem fleiß vnd empsigkeit

 ist

ist geübt worden/ darauß dann nun leicht sein wird/ die in dem Tittel angedeutte Frag zubeantworten.

§. 1.

Was für Vrsachen man fünde/ solche Barmhertzigkeit zuvben/ wann man sich vbersich nemblich zu GOtt vnd seinen Heyligen kehret.

Kurtz darvon zureden/ kan billich gesagt werden/ daß durch dise Barmhertzigkeit GOtt/ Christo/ Seiner H. Mutter/ den HH. Schutz-Englen vnd Patronen der Seelen/ ja allen Heyligen GOttes das höchste wolgefallen/ ehr vnd dienst erzeigt werde.

Dann erstlich wer wolte zweifflen/ daß solche Barmhertzigkeit dem Himmelischen Vatter sehr angenem seye/ weil man durch dise sein fürnembste Eygenschafft nachfolgt/ seitemal Ch istus/ da er befolhen/ der Vollkommenheit seines Vatters nachzustreben/ zum allermeisten dise Barmhertzigkeit nachzufolgen ermant hat sprechendt: Seyet Barmhertzig/ gleich wie ewer Vatter im

Him-

Himmel Barmhertzig ist. Wann dann billich darfürgehalten wird/ daß jhme der von dem H. Petro Nolasco angefangne Orden der Erledigung der gefangnen sehr angenem seye/ vnd nit minder auch der auffgerichte Orden der Barmhertzigen Brüder/ dessen Ambt ist den Krancken mit sonderer Lieb außwarten/ gefalle/ wie grosses wolgefallen wird er empfangen ob denen/ welche allen fleiß dahin wenden/ damit sie die Seelen von ihrem vnaußsprechlich grössseren Schmertzen vnd Gefangenschafft erledigen.

Zum anderen daß solche Barmhertzigkeit auch Christo sehr wolgefällig seye/ kan auß drey Vrsachen abgenommen werden. 1. Weil hiedurch das Gebott der Brüderlichen Lieb welche er jederzeit so hoch von allen Menschen begert vnd verlangt hat/ auff die volkomniste weis erfült wird. 2. Weil er alles/ was man einem auß den geringsten liebs erzeigt/ nit anderst anzunemmen versprochen/ als wann es ihme selbst erzeigt worden wäre; wer wolte aber zweifflen/

das jhme sehr angenem wäre/ wann man jhn von so grosser Pein vnd Schmertzen/ als die Seelen empfünden/ erledigen thätte. 3. Weil die Seelen seine Schäfflein seyn; wann man derohalben einem trewen Hirten höchstes wolgefallen verursachen wurde/ wann man seine in das Fewr gefallne Schäfflein mit allem fleiß zuerretten sich bemühete/ wievil mehr wird Christo wolgefallen/ wann man die jenige Schäfflein/ die er mit dem thewristen Wert seines H. Bluets erkaufft hat/ von dem so erschrecklichen Feegfewr zuerledigen sich bemühen wird.

Zum dritten daß auch dem H. Geist dise Barmhertzigkeit sonderlich gefalle/ kan gleichfals auß drey Vrsachen abgenommen werden. 1. Weil er die Göttliche Lieb ist/ vnd also nichts liebers sichet/ als wann mit diser seiner Lieb angezündt zuwerden begert/ vnd dieselbe durch beständige vbung sorgfältig zuerhalten sich bemühet. 2. Weil Er ein Tröster genandt wird/ vnd also grosses wolgefallen hat/ wañ man in disem Ambt jhne vol-

volkommenlich nachzufolgen sich befleisset. 3. Weil die Seelen seine allerliebste Braut sein/ vnd also nit zuzweifflen ist/ daß er nichts mehr verlangen werde/ als daß man dise seine Gesponsen auß der erschröcklichen Gefäncknuß erledige / vnd in das Himmelische Braütbeth einführe.

Zum vierten ist solche Barmhertzigkeit auch der allerheyligistē Mutter Gottes sehr wolgefällig / als welche jederzeit zwar gegen allen Menschen/ sonderlich aber gegen den armen Seelen sich ein Mutter der Barmhertzigkeit erzeigt/ dessen sie drey Zeugnußen sonderlich gegeben hat. 1. Da sie der H. Brigittæ einsmals gesagt: Ich bin ein Mutter allen deren/ die in dem Feegfewr sein/ vnd alle Stundt werden ihre Peinen wegen meines Gebetts gemildert. 2. Da sie Roboaldo einen Dominicaner erschinen/ vnd die Seel dessen/ für den er das H. Meßopffer auffgeopffert hat/ in den händen getragen/ sprechendt: Sihe den Freundt/ für welchen du das Meßopffer hast auffgeopffert.

3. Da sie/ wie bey Dionysio Carthus. S. 2. de Assumpt. ein Verstorbner bezengt hat/ alle Jahr in der nacht jhres Geburts-Tags/ vnd der Aufferstehung Christi in das Feegfewr hinabsteigt/ vnd vil Seelen darauß mit sich in den Himmel führet. Also daß/ wie der H. Petrus Damiani erzelt/ in dem 1072. Jahr ein verstorbne Person jhrer guten Freundin erschinen/ vnd erzelt hat/ daß in der Nacht vor der Himmelfahrt mehr Seelen durch sie erledigt worden sein/ als Häupter zu Rom zufinden waren. Dahero sie dann auch jhre liebhaber zu solcher Barmhertzigkeit sonderlich anzureitzen pflegt/ wie in Alphonso Cortesio einem Priester der Societet zusehen/ welcher als er durch die ängstigkeit deß Gewissens sehr betrübt wurde/ vnd derohalben Hilff von jhr begerte/ hat sie jhme dise antwort gegeben. Alphonse / wilst erlediget werden/ so befleisse dich zuvor die armen Seelen von Angst zuerledigen.

Zum fünfften daß solche Barmhertzigkeit auch jhren Heyligen Schutz-

Eng-

Englen sehr anzenem sein werde/ kan auß disem leichtlich abgenommen werden/ daß gleich wie sie in dem Leben jederzeit so grosse sorg für sie getragen haben/ vnd sie auch in dem Feegfewr zum öffteren besuchen vnd trösten(wie auß vnderschidlichen Geschichten bekandt ist) also nichts mehrers wünschen/ als daß sie durch Hilff der gutherzigen Christen von jhnen in den Himmel getragen werden mögen.

Letstlich ist nit zuzweifflen/ daß dise Barmhertzigkeit auch anderen Heyligen GOttes sehr wolgefällig sein werde/ theils zwar weil sie sehen/ daß durch dieselbe die ehr/ Glori/ vnd wolgefallen GOttes also sehr befürdert wird; theils weil der Seelen Erlösung auch zu eines jeden Heyligen zufälliger Frewd gereicht/ als welcher sich ob eines jeden Glori nit anderst/ als ob der seinen erfrewet; theilß letstlich weil die Liebe vnd Seeleneyffer/ den sie noch auff diser Welt getragen/ vnd jetzt in dem Himmel mercklich gemert worden ist/ verursacht/ daß sie nichts mehrer verlan-

gen/ als daß die betrübten Seelen auffs schnelliste zu ihrer erwünschten Seeligkeit gelangen mögen/ dahero dann auß erfüllung solcher ihrer Begird notwendigen sehr grosse Frewd entspringen muß; welches der Allmächtige GOtt der S. Lydwina von Schiedham durch ein denckwürdiges Gesicht offenbart hat/ seitemal sie/ wie Thomas von Kempis in ihrem Leben bezeugt/ einmal in den Himmel verzuckt/ die Heyligen bey einem Tisch sitzen sache/ welchen das Almusen/ so man den Lebendigen armen dargereicht/ an statt der Speisen auffgesetzt wurde/ vnd sonderbare ergötzligkeit vervrsachtete. Als aber die Hilff/ so man den Abgestorbnen geleist/ auff den Tisch gesetzt worden/ sein sie mit solcher Frewd vnd Trost erfült worden/ daß sie von dem Tisch auffgestanden/ zu tantzen vnd GOtt mit Lautten stimmen zuloben angefangen/ auch inbrünstig gebetten/ er wolle den jenigen/ welche solches werck der Lieb erzeigt/ heuffig dasselbe vergelten. Dahero dann sie jederzeit sehr grosses

mitleyden mit jhnen erzeigt/ vnd auff alle weis sich bemühet/ dieselbe auß dem Feegfewr zuerledigen. Also schreibt Thomas Cantiprat. l. 2. ap. c. 53. daß nach dem ein Thumbher/welcher ein sonderbare Andacht zu dem H. Joanne dem Evangelisten gehabt/ gestorben ware/ gemelter Heylige sich zu der allerheyligisten Mutter GOttes verfügt/ vnd nach erzeigter Reverentz sie also angeredt hab: Fraw/ die Seel vnseres Freunds leydet in dem Feegfewr grosse Schmertzen/ kom/ laß vns gehn/ vnd denselben erledigen. Darauff die gnädigigiste Mutter GOttes alsbald hinunder gestigen/ die Seel auß den Flammen/ erlöst/ vnd in den Himmel geführt.

So schreibt auch/ Martinus de Roa in der Seelen Hilff c. 12. daß zu Brüssel ein Gottseelige Dienerin GOttes vom Todt aufferstanden/ zu den Vmbstehenden gesagt hab/ daß/ weil sie Täglich die eilfftausendt Jungfrawen mit sonderer Andacht verehrt/ sie durch deren Hilff von der Pein deß Feegfewrs erlediget/ vnd geheissen worden/ sich wider-

derumb zu dem Leib zuverfügen/ vnd dem Menschen zuwissen zuthuen/ wie vil die fürbit der Heyligen zu entfliehung deß Feegfewrs vermöge Darauff sie sich widerumb nidergelegt/ vnd gestorben ist.

Ja Lanciz. opus. c. 6. c. 10. erzelt auß Lucæ Wadingi Schrifften/ daß der H. Franciscus alle Jahr einmal in das Feegfewr hinabsteige/ vnd die jenige Seelen/ so auß seinen Orden sich darin befinden/erledige. Von dem H. Laurentio aber bezeigt der H. Gregorius von Turon in seiner Lobpredig/ daß er alle Wochen am Freytag in das Feegfewr hinabsteige/ vnd ein Seel erlöse. Ja von dem H. Alberto Magno schreibt Leander Albertus in seinem Leben/ daß er mit seinem Gebett auff die 6000. Seelen erlediget hab.

§. 2.

Was man für Vrsachen hat/ den Seelen zuhelffen/ wann man sich vndersich/ nemblich zu den Seelen selbst keret.

Auch da wird man fürwar nit wenig Vrsach finden/ derentwegen man Vernünff-

nünfftiglich angetriben soll werden/ all Hilff zuleisten/ sovil nemblich/ sovil Tittel in einer jeden Seel gefunden werden/ welche man in jhr absonderlich betrachten kan.

Vnd erstlich zwar wann man sie nur natürlicher weis als das Edleste Geschöpff/ vnd daß mit vns Menschen einer Natur ist/ betrachten will/ wer wolte nit bewegt werden/ derselben alsbald beyzuspringen/ wann er sie mit so erschröcklichen Peinen vnd Schmertzen vmbgeben sicht. Dann wann nach Zeugnuß Christi niemand leichtlich gefunden wird/ der wann ein Ox oder Esel in die Grueben gefallen ist/ jhn nit alsbald herauß zuziehen sich bemühet/ wann er schon jhme nit zugehört/ wievil mehr solle ein Vernünfftiger vnd Christlicher Mensch bewegt werden/ den Seelen/ welche einer Natur mit jhme sein/ beyzuspringen/ wann er sicht/ daß sie in die erschröckliche Gruben deß Fegfewrs gefallen sein? welche Vrsach gar füglich der H. Augustinus hat angedeut/ da er gesagt Es schreyet ein

Schwein

Schwein/ vnd es hören andere nit auff mit jhr zuschreyen. Es fallet ein Esel/ vnd es laufft jedermänniglich zu/ jhm zuhelffen. Wann aber ein Christ auß dem Feegfewr schreyet/ vnd Hilff begehret/ da ist niemand/ der jhme helffen will. Sehet ewer vnfreundtligkeit/ O Brüder.

Zum anderen wann man sie betracht als Christen vnd Mitglider eines Leibs; deß jenigen nemblich/ von welchen der H. Paulus zu den Corinth. 1. c. 12. gesagt hat: Ihr aber seyt der Leib Christi/ vnd Glider vndereinander. Wer wolte nit abermal höchlich angetriben werden/ jhnen alsbald zuhilff kommen? dann wann nach zeugnuß deß gemelten Apostels/ da ein Glid leydet/ alsbald alle Glider mit jhme leyden; wann die Handt/ da ein Funcken deß Fewrs auff ein anderes Glid gefallen/ alsbald sich bewegt/ vnd bemühet/ denselben hinweg zuschlagen/ warumb

rumb wolte nit vil mehr ein Christ sich befleissen/ daß erschröckliche Fewr der Höllen von seinen geistlichen Mitglideren hinwegzutreiben?

Zum dritten wann man die Seelen als Bluets-Freund/ ja als Brüder vnd Schwester/ welche von einem so fürnemmen Vatter vnd Mutter/ nemblich von der Kirchen vnd Christo auß seinem köstlichen Blutt seind Geboren worden/ wie wichtige Vrsach wird man abermal finden/ jhnen in Jhrer Noth beyzuspringen/ dann wer erfahrt nit täglich/ wie grosser fleiß in erledigung der Brüder oder anderen Befreundten/ wann sie villeicht in einen Kercker geworfen worden sein/ gebraucht/ wie vilfältige Zäher vergossen/ wie lange vnd schwäre reisen verrichtet/ wie eyfferiges vnd inständiges bitten bey dem Richter fürgenommen/ wie grosse Vnkosten/ wie grosse Arbeit vnd Mühe angewendt werde? Wie vil mehr derohalben wurde man gleichen fleiß vnd eyffer in erledigung der Seelen erzeigen/ wann man sie als mit einer Vbernaturlichen/ vnd eben

darumb vil fürtrefflicheren Freundtschafft Verwandte Freundt vnd Brüder ansehe.

Zum vierten wann man sie als Kinder deß Himmelischen Vatters / als Schäfflein Christi / als Gesponsen deß H. Geists / als Ebenbild der H. Dreyfaltigkeit / als Tempel vnd Wohnungen deß allerhöchsten GOttes betrachten will / wer sicht nit / daß er sovilfältig ihnen zuhelffen verbunden sey / sovil alda Titel sein erzelt worden. Dann wer wurde doch also hartes Hertz haben / daß wann er alhie ein wolgemaltes vnd vil tausendt Guldenwertiges Bild eines Fürsten / oder die Lauretanische / oder andere dergleichen berümbte Kirchen mit Fewr vmbgehen sehe / nit alsbald zulauffen / vnd sich bemühen wurde / das Fewr außzuleschen? wer wolte also vnbarmhertzig sein / daß wann er einen Fürstlichen Printzen oder Königliche Brautt mit wenig mühe vnd vnkosten auß der Gefangenschafft vnd grosser Pein erledigen kunde / solches nit alsbald leisten wurde / sonderlich wann er wuste / daß er

sovil von jhnen als jhrem Herꝛen Vatter vnd Braüttigam die höchste Ehr vnd Glori zuverhoffen hette? wie vil mehr derthalben solle man abermal sich bemühen/ die Seelen von jhrer Pein zuerledigen/ als in welchen alle oberzelte Titel auff die volkomniste weis gefunden werden.

§. 3.
Was für Vrsachen man finde/ den Seelen zuhelffen/ wann man sich außer sich/ das ist/ zu den Lebendigen Neben-menschen kehret.

Wie hoch ein jeder Mensch verbunden seye/ seinem Neben-menschen zuhelffen/ hat kurtz die H. Schrifft angedeut/ da sie Eccl. 17. c. gesagt: Er (nemblich GOtt der Almächtige) hat jhnen befolhen/ daß sich ein jeglicher vmb seinen Nächsten annemme. Welches noch klärer Christus hat angedeut/ da er Io: c. 13. gesprochen: Ich gib euch ein newes Gesatz (verstehe/ weil Er dasselbe mit wem

wem eyffer gelehrt vnd gebotten/ vnd zu erfüllung desselben sehr heuffige Mittel gegeben hat) daß jhr vnder einander liebet/ gleichwie ich euch geliebt hab. Wiewol nun aber solche Sorg vnd Lieb durch vnderschidlich weis erwisen/ vnd also der Neben-mensch sowol von allerley Vbel erledigt/als mit vnderschidlichen Güttern erfrewet werden kan/ ist doch nit zuzweifflen/ daß/ weil das Menschliche vermögen sehr gering ist/ er seinen Neben-menschen nit besser helffen/ vnd sein Lieb gegen jhm nit volkommner erweisen könne/ als wann er mit kräfftigem Gebett GOtt den HErren bewegt/ daß Er die jenige Hilff vnd Beschützung seinem Geschäpff kräfftiger leiste/ welche sonsten krafft seines Gebotts von den Menschen hette sollen geleist werden.

Dahero dann abermal nit gringer Antrib entspringt/ daß man den betrübten Seelen mit höchster Lieb beyspringe. Dann weil einem jeden bewust ist/ wie kalt vnd vnvolkommen gemeinck:ich sein Gebett seye/ ist ja freylich sehr rathsam/

sam/ daß er sich vmb solche Advocaten bewerbe/ von denen er weis/ daß sie zu disem Ambt sehr tauglich sein/ vnd also das jenige/ was seinem Gebett abgehet/ heuffig ersetzen werden. Solche Advocaten aber werden billich vor anderen die erleste Seelen geschätzt/ als welche die zwey fürnembste Eygenschafften eines wahren Advocaten/ nemblich das wöllen/ vnd vermögen auff die volkomnliste weis in sich begriffen.

Dann erstlich was den Willen anbelangt / wer kan Vernünfftig zweifflen/ daß sie das Ambt einis fürsprechers gern vnd willig auffnemmen werden/ wann er betracht/ auß was für ellend sie erlediget/ vnd zu was für Glückseeligkeit sie sein gefürt worden. Wañ Tobias nit gewüst hat/ wie er sich gnugsam danckbar gegen seinen Schutz Engel dem H. Raphael erzeigen müsse/ weil er jhne von dem Walfisch/ vnd bösen Feind erzetet/ in sein Vatter-Landt widergefürt/ dem Vatter das Gesicht widerzugestelt/ vnd/ wie er bekent/ jhn mit allen Güttern erfült hat/ wie vil mehr

mehr werden die erlöste Seelen sich danckbar erzeigen/ welche von so vil vblen erlediget/ mit der anschauung der Glori GOttes erfrewet/ vnd hiedurch mit allen Gaben vnd Güteren seind bereicht worden? Werden sie nit billich zu jhren Erlöseren jene Wort deß Salomons gebrauchen/ vnd sagen: Begehre/ mein Erlöser/ dann es gebühret sich nit/ daß ich dein Angesicht abwende?

So fählet es ihnen gleichfals an dem Vermögen nit; dann weil sie mit der Barmhertzigkeit/ welche jhnen ihr Erlöser erzeigt hat/ begleittet/ bey GOtt dem Herren jhr erste Bitt fürbringen/ soll abermal nit gezweiffelt werden/ daß sie alles/ was sie für jhre Gutthäter begehren/ vberflüssig erlangen werden. Seitemal nach Zeugnuß deß H. Chrysostomi/ das Almuesen ist ein Freundin GOttes/ vnd ist allezeit gar nahe bey jhm/ erlanget auch für alle/ für welche sie will/ gar leicht die Gab der Gnad. Dahero dann billich jederzeit die jenigen/ welche etwas gewiß von

GOtt erlangen haben wollen/ dises Mittel vor anderen gebraucht/ vnd ein oder mehr Seelen zuerledigen sich beflissen haben/ damit sie bey GOtt kräfftige fürsprecher haben möchten. Welches alles zubekräfftigen wird nit wenig taugen/ was in dem Büchlein der geistlichen Brandtschätzung p. 4. §. 5. erzelt wird/ daß nemblich ein erlöste Seel jhrer Gutthäterin versprochen/ sie wolle ihr von GOtt sovil Gnad erlangen/ sovil jhr vonnöthen sein werde/ die Gebott GOttes volkommenlich zuhalten/ vnd ein glückseeliges Sterbstündtlein zuerlangen/ zu welcher Zeit sie jhr dann trewlich beystehen wolle. Ja eben dort wird gemelt/ was auch in disem Büchlein schon oben angezogen worden/ daß die H. Birgitta einmal ein Stim gehört/ durch welche die noch im Feegfewr wohnende Seelen GOtt den HErren durch sein vnendtliche Gütte gebetten haben/ er wolle denen/ die sie zuerledigen bemühen/ solche Gutthat hundert fälltig belohnen; wie vil mehr werden sie dergleichen Gebett nach jhrer Erlösung so

wol

wol für jhre Erlöser / als für andere/ die sie jhnen anbefolhen/ verrichten.

§. 4.

Was für Vrsachen man hab/ den Seelen zuhelffen/ wann man sich Innersich/ das ist/ zu betrachtung seines eignen nutz kehren will.

Wiewol die bißhero erzelte Vrsachen billich genug sein solten/ einen jeden zu sonderbarer Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen den Seelen zubewegen/ ist doch nit vnbillich zuförchten/ daß/ weil sie vil mehr zu anderer Personen Ehr vnd Trost geordnet sein/ manicher durch sie nit also kräfftig bewegt werde/ wie jhr Natur vnd Eygenschafft erforderte. Dahero soll billich dise vierdte Vrsach hinzugesetzt werden/ welche hoffendlich vmb soviI kräfftiger sein wird/ je mehr nutzbarkeiten alda werden erzelt werden/ welche man auß solcher Barmhertzigkeit zuverhoffen hat. Damit aber dise desto füglicher erklärt werden mögen/ ist zuwissen/ daß zweyerley Gütter sonderlich von einem jeden Menschen können er-

erwünscht/ vnd erlangt werden/ nemblich Zeitliche vnd Ewige/ oder Natürliche vnd Vbernatürliche zu den natürlichen gehören eygendlich dise zwey Stuck/ dz er von allē vblen beschützt werde/ vnd die zu täglicher Notturfft notwendige Gütter zugenügen besitze. Zu den vbernatürlichen Güttern gehört/ daß er sein letztes Zihl vnd ewige Seeligkeit gewis erlange (welches durch einen glücklichen Todt geschicht) geschwinder besitze (welches alsdann geschicht/ wann man in dem Feegfewr nit lang auffgehalten wird) vnd heuffiger genüsse/ welches durch vermehrung der Göttlichen Gnad vnd verdiensten erobert wird. Nun aber alle dise fünff Nutzbarkeiten hat man von der Barmhertzigkeit/ die man den Seelen leistet/ auff die volkomniste weis zuverhoffen.

Erste Nutzbarkeit Seelen Hilff beschützet von vbel vnd feinden.

Vnd erstlich zwar/ daß die Seelen jhre Gutthäter sehr mächtig von allen vblen deß Leibs vñ der Seelen beschützen/ vñ

bewahren/ ist bißhero durch sovil Exempel bekräfftiget worden/ daß niemand vernünfftig daran zweifflen kan. Bekandt ist/ wie Eusebio einem Sicilianischen Fürsten 40000. von jhme erlöste Seelen zu Hilff kommen/ vnd den vnbluttigen Sig wider Ostorgium den Sardinischen Fürsten nit ohne seinen höchsten Trost erlangt haben. Bekandt ist auch/ wie sie nit nur einmal die jenige/ so auff dem Freydhoff für sie zu betten pflegten/ wider jhre Feindt/ von denen sie schon albereit vmbringt/ vnd vberfallen waren/ sehr mächtig beschitzt haben. Bekandt ist daß solches noch täglich vil dergleichen barmhertzige Liebhaber erfahren/ also daß Martinus Roa ein Vrheber deß Büchleins Seelen Hilff genandt/ von sich selbst bekendt/ daß er sich offt in villen Trübseeligkeiten/ in schwären Leibs-Kranckheiten/ gefärlichen Reisen befunden/ vnd nichts desto weniger allezeit die augenscheinliche Hilff der gebenedeyten Seelen also erfahren hab/ daß er durch GOttes Schutz vnd jhr fürbitt aller gefahr ehe entgangen seye/ als er dieselbe vermerckt hab.

Daß also vil billicher ein liebhaber der Seelen von jhnen sagē kan/ was Ludovicus König in Franckreich von den Haußarmen gesagt/ daß nemblich seine Quardi-knecht seyen/ welche jhn vnd sein Reich vil bösser/ als kein Soldat beschützen.

Welches jener Teusche Poet mit nachfolgenden Versen sehr füglich erklärt.

1.

Wer hat Verfolger vnd vil Feind/
Die jhm sehr Neyd/ vnd Hässig seind/
Vnd vnabläßlich bstreitten/
Der Lieb vnd jeb Barmhertzigkeit/
Sie bringt erwünschte Sicherheit/
Vnd Frid auff allen Seitten.
Mit was für maß man hie außmest/
Mit der man wider dorteinmest/
Bschützt/ so wird man euch bschützen
Von feindtlicher Pfeill spitzen.

2.

Eusebius hat solche stärck
Mit Frewd erfahren in dem Werck/
Als er mit Feindt wolt ringen/
Ein Heert von viertzigtausend Mann
Mit weissen Pferden zu Hilff kamm/
Halff jhm die Feind bezwingen.

Den Seelen helffe offt vnd vill/
Wer von all vbel bschätzt sein will/
Die soll mit Lieb vmbfangen/
Wer offt will Sig erlangen.

Die andere Nutzbarkeit.

Seelen Hilff bringt alles Gutts vnd Seegen.

Zum anderen hat man nit minder den Seegen in zeitlicher Nottnrfft zuverhoffen/ seitemal GOtt der HErr solchen nit nur einmal versprochen/ sonderlich da er gesagt: Der geneigt ist zur Barmhertzigkeit/ der wird gesegnet werden. Prov. 12. welches in dem Werck selbst jener Römische Rathsherr Erdicius mit nammen erfahren/ dann als er zur Zeit der Hungers-noth ein grosse anzahl der Armen gespeist/ vnd hernach widerumb in jhr Vatterland hat führen lassen/ hat er nachfolgende Stim vom Himmel gehört: Erdici/ weil du mich in den Armen gespeist/ so wird dir vnd deinem Samen das Brott in ewigkeit nit mängleu. Wievil mehr derohalben wird solche Verheyssung zuverhoffen haben/ der

die

die Seelen mit dem geistlichen Brot gespeiset/ vnd in das Himmelische Vatterlandt durch sein Hilff geführt hat? Weil aber die Exempel vil mehr als die Wort vermögen/ wird sehr nutz sein wann deren etliche alhie kürtzlich werden erzelt werden.

Das erste erzelt Elias à S. Teresia l. 3. c 35 n. 9. alwo er sagt/ er habe selbst einem Kauffman kennet/ welcher als er seine wahren in vil Jahren nit verkauffen kunde/ so bald er versprochen hat/ einen guten theil derselben für Messen zu Trost der Abgestorbnen anzuwenden/ wann sie ihme verhilfflich mit ihrer fürbit sein werden/ in kurtzer Zeit dieselbe alle mit grossem gewinn verkaufft hat/ wiewol sie vil tausend Gulden werth waren.

So meldet auch an gemeltem Ort eben diser Author/ daß die Ehrwürdige Mutter Anna à S. Bartholomæo Carmeliter Ordens von sich bekendt/ daß/ wann sie etwas von GOtt erhalten wollen/ sie ein gewisse Zahl der Messen/ der Bußwercken oder Almusen zu Trost

vnd Hilff der armen Seelen versprochen/ vnd durch dises Mittel nit allein allerley wunderliche Gaben vnd Gnaden/ sonder auch offtermal ein glückseeligen Außgang der Geschäfften/ die gantz verzweifelt waren/ erlangt habe.

Von einem wird in dem Büchlein der Seelen-hilff geschriben/ der fünffzig Jahr dē Curß der Abgestorbnen gebettet/ vnd hierdurch nit allein von vilfältigen gefahren errettet/ sonder auch in allen Güttern heüffig gesegnet worden/ vnd vnangesehen er offt für Gericht berufft worden/ doch jederzeit ein glücklichen Außgang erlangt vnd wider sein Gegenparthey obgesigt hat.

Vom Herrn Christophoro Roas Ertzbischoff zu Hispalis wird von Hieronymo G.atiano erzelt/ daß/ als er zu Löven studierte/ vnd täglich ein gewisses Gelt auff die Seelmessen anwendete/ einmals aber auß mangel deß ankommenden wechsels weder sein Kost bezahlen/ noch dise Barmhertzigket fortsetze kunde/ er sich in die Kirchen verfügt/ vnd GOtt den HErrn durch die Seelen

len vmb Hilff angerufft; darauff vnversehens ein reisender Mann zu jhme getretten/ mit jhme von dem Vatterlandt zureden angefangen/ vnd/ nach dem er zu Gast geladen worden/ jhme sovil Gelt dargereicht/ sovil vonnöthen ware/ biß der Wechsel ankommen. Weil aber diser Mann niemals hernach mehr gesehn worden/ vnd Christophoro in anschawung desselben ein schauder vnd forcht zugeschlichen/hat er billich erachtet/ es seye ein Seel deß Feegfewrs gewesen.

So ist auch sehr denckwürdig/ was in den Jahr-Brieffen der Geselschafft IESV deß 1658. gelesen wird/ daß nemlich als einer/ der mit grossen Schulden beladen war/ auß rath eines Priesters deß gemelten Ordens die Monatliche Communion für die Seelen auffgeopffert/ vnd gleich das erste mal Hilff erfahren hab/ seitemal/ da er auß der Kirchen gangen/ jhme zwen Befreundte begegnet/ vnd vngebetten sovil Gelt dargeschossen/ sovil zu bezalung seiner Schulden vonnöthen ware.

Noch denckwürdiger aber ist/ welches in den Jahr-Brieffen 1650 erzelt wird/ daß nemblich als der Buchtrucker/ welcher das Büchlein von der Barmhertzigkeit/ die man den Abgestorbnen erweisen soll/ von P. Iacobo Munfordo beschriben / getruckt hat/ auß disem Büchlein gelesen / daß nichts kräfftigers sey/ alles/ was man will/ von GOtt zuerlangen/ als die Seelenhilff/ zur Zeit/ da jhme sein Haußfraw tödtlich Kranck lage/ versprochen/ hundert Exemplaria dises Büchleins den Geistlichen vmbsonst außzutheilen/ vnd alsbald die Gesundheit seiner Frawen erlangt habe. Vnd als er eben dises Mittel auch gebraucht/ da sein Sohn also Kranck lage/ daß er 14. Täg lang von aller Speiß höchstes abscheuhen getragen/ hat der Sohn gleich nach disem Gelübt lust zuessen gewunnen/ den nächsten Tag auffgestanden/ vnd bald darauff die völlige Gesundtheit erlangt. Daß also billich abermal mit dem andächtigen Poeten kan gesungen werden:

Wer

1.

Wer von GOtt leicht erlangen will
Deß Lebs vnd Seelen Güter vill/
Vnd keinen abgang leyden/
Der lieb vnd üeb Barmhertzigkeit:
Der fleisse sich all gspärigkeit
In Seelen Hilff zumeyden.
Mit was für Maß man hie außmest/
Mit der man wider dort einmest/
Gebt/ so wird euch gegeben
In allen beyden Leben.

2.

Vor allen doch Barmhertzigkeit/
Mit der man arme Seeln erfrewt/
Pflegt disen Frucht zubringen/
Wer dise liebt vnd bständig übt/
Wird bleiben allzeit vnbetrübt/
Als wird jhm woll gelingen.
Da zeige sein Freygebigkeit/
Der will mit gleicher Fröligkeit/
Erlangen GOttes Seegen/
Vnd seiner Gnaden regen.

Die dritte Nutzbarkeit.

Seelen Hilff erlangt ein glückseeligen Todt.

Also hat der H. Hieronymus angedeut da er gesagt: Ich gedencke nit/ daß ich gelesen hab/ daß einer/ der sich in den Wercken der Lieb emb-

sig vnd beständig geübt hat/ eines bösen Todts gestorben seye. Seitemal er vil fürsprecher hat/ vnd vnmüglich ist/ daß viller Gebett nit erhört werde. Weil derohalben der Seelen Liebhaber/ wie oben erwisen worden/ die höchste Lieb vnd Barmhertzigkeit erzeigen/ wer wolte förchten/ daß sie eines bösen Todts sterben werden? Wer wolte nit billich verhoffen/ daß dise vor allen als weise Jungfrawen/ welche mit dem köstlichisten Oel der Barmhertzigkeit die Amplen ihres Hertzens angefült haben/ zu der Himmelischen Hochzeit werden eingelassen werden? Vnd dises ist nemblich/ was der alte Tobias c. 4. seinen Sohn gelehrt/ da er gesagt: Nach deinem vermögen sey Barmhertzig. Dann Almusen von Sünd vnd vom Todt erlediget/ vnd wird die Seel nit in die Finsternuß gehen lassen. Ein sehr groß vertrawen macht das Almusen vor dem Allerhöchsten allen denen/ die es geben.

Wel-

Welches auch der H. David ps. 40. bekräfftigt/ sprechend: Seelig ist der Mann/ der Verstandt hat/ vnd sich vber die Bedürfftigen erbarmet/ dann der HErr wird jhne an dem bösen Tag erretten. Dahero dann die Gelehrte billich schliessen/ daß die beständige Lieb gegen den Seelen vnder die fürnemmste Keñzeichen der Ausserwehlung zu dem ewigen Leben gezelt werden soll. Wir wollen aber dise Lehr auch mit etlichen Exemplen erklären.

Vnd erstlich zwar schreibt P. Stephanus Binet im Büchlein vom Standt der Seelen c. 1. daß als auff ein Zeit ein frommer Mann in ein tödtliche Kranckheit gefallen/ vnd das Gemüth mit vil schwären Gedancken geplagt wurde/ gehling sich der Lufft auffgethan/ vnd 10000. Heylige Schne-weis bekleidet herunder gestigen/ vnd also jhm zugesprochen haben: Sey getröst/ O guter Freundt/ vnd förcht dir nit/ dann/ sihe/ wir seind kommen/ dir in disem letsten Streit beyzustehen. Als er derohalben vor frewden weinete/ vnd fragte/ woher

jhme doch dise vnverhoffte Hilff käme? antworteten sie: Wir seindt die Seelen/ welchen du mit deinem Gebett vnd anderen guten Wercken in dem Himmel geholffen hast. Darumb wollen wir dir dise Gutthaten vergelten/ vnd jetzt gleich in den Himmel begleitten. Darauff er dann alsbald gestorben.

So schreibt auch Baronius to. 9. an. 716 von einem Geistlichen/ der von dem Todt aufferweckt erzehlt hat/ er hab auff einer seitten seine Sünd/ auff der anderen aber die Barmhertzigkeit gegen den Abgestorbnen gesehen/ vnd wegen diser sey er widerumb in dise Welt geschickt worden/ würdige Buß zuwürcken. Er setzte auch hinzu/ es seye mit jhm ein Abt in dem Gericht erschinen/ der in dem letsten Streitt/ wegen deß erschröcklichen Anblicks der höllischen Geister/ die jhme seine Sünd fürwarffen/ verzweiffelt hette/ wann nit 8000. von jhme erlöste Seelen von dem Himmel herabgestigen/ jhne wider die verzweifflung gestärckt/ vnd zu dem Richterstul begleittet hetten.

Gleich-

Gleichfals ist sehr denckwürdig/ was Elias à S. Teresia l. 3. c. 45. erzelt/ daß nemblich ein Polanischer Edelmann zu nachts von den Seelen/ für welche er alle Tag zu betten pflegte/ auffgeweckt/ vnd zu der Beicht ermahnt worden seye. Als er derohalben alsbald auffgestanden/ vnd in der Kirchen die Beicht vnd Communion mit Andacht verrichtet/ ist er mit einem gehen Todt vberfallen zu dem anderen Leben beruffen worden.

Hieher kan auch billich gezogen werden/ was Nicolaus Orlandinus l. 12. Hist. Soc. n. 100. erzelt/ daß nemblich als der H. Indianische Apostel Franciscus Xaverius von Petro velleio einem reichen Kauffman ein Almusen für ein arme Jungfraw begert/ vnd diser ihme den Schlissel zu dem Kasten gegeben/ mit erlaubnuß/ darauß/ sovil ihme beliebig zunemmen/ hat der H. Xaverius dise trostreiche Wort zu ihm gesprochen: Ich versprich dir an statt GOttes/ daß/ weil du also Barmhertzig gewesen bist/ dir die Barmhertzigkeit GOttes niemals manglen/ vnd beynebens dir

die

die Stund deß Todts vor werde offenbart werden/ damit dir dich darzu desto besser bereitten könnest. Welches dann auch bald hernach alles erfüllt worden/ vnd allen Liebhabern der Seelen ein klares anzeigen hinderlassen/ wie vil mehr sie dergleichen glückseeliges End zuverhoffen haben. Kan also abermal mit obgemelten Poeten billich gesungen werden.

1.

Wer ruhig sein in letster Noth/
Wer förchten nit den bittern Todt/
Wer frölich will abscheiden/
Der lieb vnd üeb Barmhertzigkeit/
Die hoffnung macht zur Seeligkeit/
Sie macht die Höll vermeyden.
Mit was für maß man hie außmest/
Mit der man wider dort einmest/
Begehrest wol zusterben?
Mach vor vil Himmels Erben.

2.

O was für Trost/ O was für Frewd
Empfinden wird zu letster Zeit/
In seinem Gmüth vnd Hertzen/
Den die erlöste Seelen all
Heimbsuchen werden in Todtsquall/
Vnd trösten in den Schmertzen!
Den Seelen helffe offt vnd vil/

Den

Der wol getröstet sterben will/
Niemand ist vbel gstorben/
Der jhnen Gnad erworben.

Die vierdte Nutzbarkeit.

Seelen Hilff errettet von dem Feegfewr.

Solches wird sonderlich auß drey Vrsachen abgenommen.

Erstlich auß der verheissung Christi/ die er bey dem H. Luca am 6. Capitel gethan hat sprechend: Mit was massen jhr werdet außmessen/ mit derselben wird euch widerumb eingemessen werden. Weil dann Er Christus selbsten der H. Gertrud/ als sie begerte/ wie angenem jhm die mühe seye/ die man anwendet die Seelen zuerlesen/ geantwort hat/ sie seye jhme nit minder angenem/ als wann einer Jhne selbs auß dem Feegfewr erlediget hette/ vnd darumb wolle Er dieselbe auch vngezweiffelt durch die Allmacht seiner freygebigisten Güttigkeit belohnen; wer wolte nit billich verhoffen daß/ wann er jhne Christum so offt in den armen Seelen auß dem Feegfewr erledigen wird/ auch Er Christus disen seinen Erlöser gleich-

gleichfals von dem Feegfewr erledigen werde.

Zum anderen wird solches auch billich auß der Natur vnd fürtreffligkeit der Lieb/ die man den armen Seelen erzeigt/ geschlossen/ dann wann die Martyrer Christi/ wegen der fürtreffligkeit der Liebe/ mit der sie freywillig vmb Christi willen zu allen Peinen sich darbietten/ nach algemeiner Lehr der Theologen/ von allem Feegfewr befreyt sein/ wer wolte nit gleiche Gnad auch verhoffen/ wann er auß Liebe GOttes vnd der Seelen sich also seiner Gnuegthueungen entblößt/ daß/ wann er schon auß mangel derselben solte in dem Feegfewr ein kurtze oder lange Zeit verbleiben müssen/ er doch lieber solche Pein selbst wolte außstehen/ damit die arme Seelen erlediget werden. Ist nit solche Lieb vmb sovil höcher zuschätzen/ je grösser die Pein deß Feegfewrs/ als alle andere Martyrer diser Welt geschätzt werden? Wann derohalben der H. Paulinus Nolanischer Bischoff/ weil er sich für den Sohn einer Wittfrawen selbst in die Gefangenschafft

schafft gegeben hat/ bald darauff durch sonderbare Ordnung GOttes nit allein selbst erlediget worden ist/ sonder auch die Gnad erlangt hat/ alle andere gefangne Christen mit sich zunemmen/ warumb solte der gütige GOtt nit vil mehr den jenigen ledig lassen/ welcher/ sovil an jhme gelegen ist/ sich für die arme Seelen in die so erschröckliche gefangenschafft deß Feegfewrs zugeben gutwillig darbietet? Hat nit von diser Lieb vnd Barmhertzigkeit recht der alte Tobias gesagt/ daß sie die Seel nit werde in die Finsternuß gehn lassen? Also fürwar hat in dem Werck die H. Gertrud erfahren/ als wie von jhr Dion. Carthus. vnd andere erzehlen. Dann als sie in dem Sterbstündtlein in grosser forcht gestanden/ sie möchte villeicht auß mangel der Gnuegthuenung/ die sie alle zur Hilff der Seelen auffgeopffert hat/ ein schwäres Feegfewr außstehn müssen/ ist jhr in solcher Angst Christus erschinen/ vnd hat sie mit disem sehr trostreichen Worten getröstet: Damit du/ mein Liebe Tochter/ verstehest/ wie angenem

mir

mir dein Lieb gewesen/ welche du gegen den armen Seelen erzeigt hast/ so sollest du wissen/ daß dir alle Straff/ die du sonst wegen deiner Sünd hettest außstehen müssen/ gäntzlich nachgelassen seye/ vnd der ich sonsten vmb ein jedes guttes Werck hundertfältige belohnung versprochen hab/ will dir dise dein Lieb mit einer sonderbaren belohnung vergelten/ vnd zugleich alle von dir erlöste Seelen zu dir herabschicken/ damit sie dich mit höchster Frewd in den Himmel begleitten.

Dises noch mehr zubekräfftigen/ soll nit verschwigen bleiben jene sehr denckwürdige Lehr/ welche Card. Lugo in to. de poe. behauptet/ daß nemblich wann einer schon allen Frucht der Gnuegthuung für die arme Seelen auffopffert/ er doch allzeit indirectè, oder nebenzu einen theil seiner Straff außlesche; in bedencken daß er durch dises so fürtreffliche Werck in der Gnad vnd freundtschafft GOttes nit wenig zunimmet/ vnd also hiedurch macht/ daß die jenige Straff/ welche seiner Person gemäß

ware/

ware/ jetzt zu groß geschätzt werde. Damit aber dise Lehr/ welche etwas subtil vñ spitzfindig ist/ auch von einem gemeinen Mann verstanden werden möge/ kan man nachfolgende gleichnuß gebrauchen. Man setze/ daß in einem Gesatz geordnet seye/ daß wann ein Baur einen vmb daß Leben brachte/ er soll enthaupt; wann aber ein Edelmann dergleichen Todtschlag begienge/ solle er allein ein gewisse Zeit lang in einen Kercker geworffen werden. Man setze auch weitter/ daß ein Baur/ der einen vmgebracht/ ehe man jhn gefangen nimmet/ ein solche That begehe/ derentwegen er verdiene/ zur würdigkeit eines Edelmans erhebt zuwerden/ in solchem fall wurde solcher Baur durch sein That nit allein verdienen/ daß er zu einem Edelman gemacht/ sonder auch daß jhme die Straff der Enthauptung/ welche für einen Edelman zustreng wäre/ in die Straff einer langwirigen Gefänckuuß verendert wurde. Eben ein solche beschaffenheit derohalben hat es mit dem/ der ein so fürtrefflickes Werck der Lieb gegen

den

den Seelen übt/ dann eben darumb daß er durch dises vmb etlich Grad in der Würdigkeit wachset/ muß jhme die verdiente Straff vmb sovil Grad gemindert werden.

Zum dritten wird obangedeütte Warheit auch billich auß der Danckbarkeit der erlößten Seelen geschlossen/ dann weil eines theils nit zuzweifflen ist/ daß sie in dem Himmel den Standt vnd noth ihres Erlösers erkennen/ anders theils aber auch aldort durch die erfahrnuß erst recht verstehen/ wie grosse Gutthaten jhnen seye erwisen worden/ da man jhnen erlangt/ daß sie vmb etliche Wochen oder Jahr früer dise Seeligkeit haben genüssen mögen/ kan fürwar nit gezweiffelt werden/ daß sie bey GOtt vnablässlich anhalten werden/ daß Er disen jhren Gutthätteren sein kräfftige Gnad verleyhen wolle/ daß sie eintweders sich eines volkomnen Ablaß vor jhrem End theilhafftig machen/ oder mit einer solcher beschaffenheit deß Gemüts von diser Welt abscheiden/ daß sie billich von allem Feegfewr befreyt sein mögen/

oder doch auffs båldist darauß erlediget werdē Dann wan jener Königliche Ad-
ler/als er die jenige Junckfraw/ in deren Schoß er erzogen war/ auff einem an-
gezindten Scheitter-hauffen gesehen/ durch natürliche Lieb vnd danckbarkeit angetriben/ zu dem Scheitter-hauffen hinzugeflogen/ vnd mit den Flüglen sich ohn vnderlaß bemühet hat/ das Fewr außzuleschen/ wievil mehr werden die erlöste Seelen solche Lieb gegen ihrem Erlöser erzeigen? Ja wann auch auff diser Welt ein junger König/ der durch mitwürckung eines guten Freunds auß einer verdrüßlichen Gefangenschafft erlediget/ vnd in sein Königreich wåre eingesetzt worden/ wann er hernach verstunde/ daß eben diser sein Erlöser auß mangel der bezahlung seiner eignen Schuldt/ in gleiche Gefäncknuß geworffen worde wåre/ zweiffels ohne nit ruhen wurde/ biß dz er jhne gleichfals auß diser seiner Gefangenschafft erzettet hette/ ist fürwar solches vmb so vil mehr von den erlößten Seelen zuverhoffen/ je
schwå-

schwärer die vorige gefangenschafft/ je glückseeliger die erlangte Glückseeligkeit/ vnd je grösser ihr gegen-Lieb vnd danckbarkeit geschätzt werden soll. Kan also billich ein wahrer Seelen Liebhaber diser ihrer fürbitt sich getrösten/ vnd jene Wort deß Abimelechs Gen. 21. gegen jhnen gebrauchen: Versprich mir/ daß du nach der Barmhertzigkeit/ die ich dir erzeigt hab/ thuen wollest. Solche Lehr hat wol erkendt jener Alte/ von dem P. Marcus de Bonnyer in seinem Advocaten deß Feegfewrs c. 5. erzelt/ daß/ als er ein gute Zeit im Ehestandt Kauffmanschafft getriben/ sich endlich entschlossē hab/ mit seiner Haußfraw in den geistlichen Standt zubegeben. Als er nun in disen Standt sich gantz für vnnutz schätzte/ pflegte er zusagen: GOtt vnd ich wissen allein/ wie vil ich schuldig bin; weil ich derohalben nit zubezahlen hab/ will ich jenem Evangelischen Schaffner nachfolgen/ vnd mir solche Freundt machen/ die mir in meiner Noth helffen/ vnd die Thür deß Himmels auffthuen. Hiemit gehe ich

in

in das Feegfewr/ vnd frag die arme Seelen: was seyt ihr schuldig? hundert Jahr? nun wolan seyt getröst/ vnd schreibt fünffzig/ dann dise/ ja so vil mir müglich/ die gantze Summa will ich für euch bezahlen/ zu disem End opffere ich auff alle meine gute Werck/ gewiñe Ablaß/ vbe mich in Buß-Wercken/ vñ gib alles den Abgestorbnen/ mit der hoffnung/ ich werde also die Thür zum Himmel offen finden. Zu dessen bekräfftigung haben wir ein schönes Exempel in spec. Exempl. 9. g. zulesen/ alwo gemelt wird/ daß ein frommer Priester gewesen/ welcher/ so offt es sein kunde/ für die arme Seelen Meß lase Als er aber einmal bey dem Bischoff anklagt wurde/ vnd einen Bürgen sicherheit halben stellen solte/ vnd keinen zufinden wuste/ seind vnversehens vil Finger in dem Lufft von dem Bischoff gesehen worden/ darauß er dann leichtlich abgenommen/ daß/ weil jhme deß Priesters neigung zu Hilff der Seelen bekandt ware/ solche Finger der gemelten Seelen/ welche gleichsam für jhn fürsprechen vnd bürgen wollen/ ge-

wesen seyen. Hieß jhne derohalben frey nach Hauß sich verfügen/ mit vermelden/ er hette schon Bürgen genueg/ solle in seiner Andacht fortfahren/ die Seelen deß Feegfewrs hetten für jhne eingesprochen.

So ist auch bekandt/ was in gemeltem Speculo von einem gemelt wird/ welcher niemalen vber den Freydhoff gangen/ daß er nit zugleich etwas für die Abgestorbne gebettet. Als er derohalben nach verrichter Beicht vnd Communion gestorben/ ist der Capellan/ da er das Hochwürdige Sacrament in die Kirchen getragen/ durch haimblichen gewalt auff dem Freydhoff gehalten worden/ vnd hat ein Stimm gehört/ die gesagt: Jetzt ist vnser Wolthätter gestorben/ stehet auff/ die jhr in disem Ort ruhet/ kombt/ last vns für den tenigen betten/ der so offt für vns gebettet hat. Darauff alsbald ein grosses geraüsch der Todten-beiner gehört/ worden welche auß den Gräbern entstanden/ sich zusammen gefügt/ in die Kirchen gangen/ aldort vnder den brinnenden Fackelen

len das Todten Ambt gesungen/ vnd widerumb in jhre Gräber sich verfügt haben.

Es wird aber eben zu disem Zihl auch nit wenig taugen/ was Baronius auß deß Französischen Königreichs Historien in dem Jahr 647. erzelt/ daß nemlich einem Frommen Einsidler in der ruhe ein alter Mann erschinen/ vnd jhne aufftzustehn/ vnd für König Dagobertum zubetten ermahnt hab. Als er derohalben sich zum gebett verfüget/ hab er von fernen gesehen/ wie die Teuffel die Seel Dagoberti nit ohne herte schläg vnd schimpffliche Wort vber das Meer in das Feegfewr führten. Als aber die Seel deß Königs etliche Heylige anruffte/ hat sich alsbald der Himmel eröffnet/ vnd seyen die HH. Dionisius/ Mauritius/ vnd Martinus mit grossem Glantz herunder gestigen/ welche sich zu dem Schifflein verfügt/ die Seel auß den Händen der bösen Feind gerüssen/ in den Himmel getragen/ vnd nachfolgenden Verß gesungen haben: Seelig ist der Mann/ den du erwelt/

vnd angenommen hast! HErr in deinen Höffen wird er wohnen. Wann nun Dagobertus ein solche Hilff von den Heyligen erfahren/ weil er ihnen allein ein Kirchen erbawet/ oder dieselbe begabet hat/ wievil mehr wird solche Hilff zuverhoffen haben der jenige/ der sie von dem Feegfewr erlöst/ vnd zu solcher Glückseeligkeit geführt hat? Soll also billich ein jeder Mensch ihm jene Reymen deß offtgemelten Poeten zueygnen.

I.

Wer vom Feegfewr ledig sein/
Vnd nit erfahrn will dessen Pein
M t seinem grossen Schmertzen.
Der lieb vnd üb Barmhertzigkeit/
Der helff vil Seeln zur Seeligkeit/
Vnd liebe sie von Hertzen.
Mit was für maß man hie außmest/
Mit der man wider dort einmest/
Mit Fewr der Liebe brinnen
Macht dem Feegfewr entrinnen.

2

Was man den armen Seelen thuet/
Christus erkendt für eygnes Gut/
Wi ds also auch belohnen.
Wie kundte es dann müglich sein/

Daß er von deß Feegfewrs Pein
Nit wolte dem verschonen/
Der Ihn so offt in Seeln betracht/
Vnd erlöst hat mit aller macht?
Kein hilff der Seeln thue sparen/
Wer gschwindt zu GOtt will fahren.

Die fünffte Nutzbarkeit.

Seelenhilff macht die Seeligkeit heuffiger geniessen.

Solches kan auß den vmbständen vnd Vrsachen/ durch welche der Verdienst ins gemein pflegt gemehrt zuwerden/ abgenommen werden/ deren drey eigendlich die Gelehrten erzehlen.

Die erste ist die fürtrefflichkeit deß Wercks selbsten/ welche in der Seelenhilff in dem höchsten Grad zufinden ist/ dann weil eines theils die Lieb vmb sovil fürtrefflicher ist/ als andere Tugenden/ je höcher die Königin vor ihren Dienerinen geschätzt wird/ anders theils aber auß allen Wercken der Lieb die Seelenhilff das fürnembste zuhalten ist/ wie oben erwisen worden/ ist leichtlich zuschliessen/ daß sie vor anderen sehr tauglich sein müsse die Verdienst zuvermehren/

ren/ welches dann auff ein Zeit sehr füglich jener Alt-Vatter l. 11. Vit. PP. angedeut/ welcher/ als er gefragt wurde/ wer auß zweyen Brüdern/ deren der eine sechs Täg fastete/ der andere den Krancken außwartete/ mehr Verdienst bey GOtt zuverhoffen hette? geantwort hat/ daß/ wann der fastende sich gar bey der Nasen auffhenckte/ er doch niemals zu gleichem Verdienst mit dem liebreichen Krancken-warter gelangen wurde.

Die andere Vrsach ist/ die vermehrung der Heyligmachenden-Gnad/ dann weil durch solche Lieb GOtt/ die Heyligen Schutz-Engel vnd Patronen/ ja alle Heyligen GOttes/ sonderlich aber die erlöste Seelen auff ein sonderbare weis verehrt/ vnd verdient gemacht werden/ kan ein jeder dergleichen Liebhaber der Seelen billich verhoffen/ daß er durch deren freygebigkeit vnd fürbitt mehrer Gnad erlangen werde/ von Tag zu Tag in allen Tugendten zuzunemmen/ vnd also seine Verdienst mercklich zumehren. Dahero dann die erfahrnuß bezeugt/

zeugt/ daß dergleichen liebreiche Nothelffer der Seelen jederzeit vor allen anderen in aller Tugendt zugenommen/ vnd durch ein außerlesne Heyligkeit zu höchsten Verdiensten vnd Glori gelangt seyn.

Die dritte Vrsach ist/ weil solche Lieb ein sonderbare Intension vnd Extension in sich schliest/ das ist/ sowol an jhm selbst mit einem grossen eyfer vnd volkomner Meynung volbracht/ als auch zu seines Neben-menschen vilfältigen Trost gerichtet wird/ auß welchen Vmbständten dann nit wenig die Verdienst gemehrt zuwerdē pflegen. Vnd daher nemblich können jene Sprüch der H. Schrifft/ vnd Vätter gezogen werden/ durch welche sie gesagt/ daß der jenige mit GOtt wuchere/ der sich vber den Armen erbarmet. pro. 19. daß etliche jhre eygne Gütter außtheilen/ vnd reicher werden/ andere aber frembde Gütter zu sich ziehen/ vnd in armuth gerathen. pro. 11. daß der jenige seinen Schatz in dem

Himmel verberge/ der Christum in den Armen Speiset/ wie S. Leo vermeldet; daß der Armen Acker sehr fruchtbar seye/ vnd sehr geschwind den Frucht bringe. Daß also billich von einem solchen Seelen Liebhaber die erfüllung jener verheissung Christi nit so fast in zeitlichen Güttern/ als Himmelischen Verdtensten kan verhofft werden/ da er gesagt. Gebt/ so wird euch gegeben werden. Ein gute/ auffgeheuffte/ gerittelte/ vberflüssende Maß werden sie in ewer Schoß geben. Welches wol erkendt hat der H. Simeon Salus/ dahero er Joannem den Diaconum mit nachfolgenden Worten angered: Ich bitte dich/ O Sohn/ daß du dich mit gantzem fleiß auff die Barmhertzigkeit begebest/ dann dise wird in der anderen Welt mehr gelten/ als alle andere Tugendten. Kan also dises Capitel billich abermal mit dem Christlichen Poeten beschlossen werden.

Wer

1.

Wer durch die lange Ewigkeit
Will gniessen mehr die Seeligkeit
In Glori vnd in Ehren/
Der lieb vnd vb Barmhertzigkeit/
Durch die kan man in kurtzer Zeit
Ehr/ Lieb/ vnd Frewd: vermehren.
Mit was für maß man hie außmest/
Mit der man wider dort einmest/
Was man hie last dahinden/
Wird man dort heuffig finden.

2.

Die Seeln ein Fruchbar Acker sein/
Die sowol in als nach der Pein
Den Frucht thuen heuffig geben.
Was man in disen Acker saet/
Mit hundertfältig Frucht auffgeht
Für diß vnd anders Leben.
In disen dann hie säe vil/
Wer Ewig vil einsamblen will/
Wer säet vil mit leyden/
Vil Frewden wird einschneiden.

Das fünffte Capitel.

Von der Zeit die Seelen zufischen.

DAß auch an der Zeit sehr vil gelegen sey/ wann man ein glücklichen Fischfang erlangen will/ bezeugt die täg-

 liche

liche erfahrnuß. Gleichwie aber sonderlich die Wind den Fischer verhinderen/ also pflegen auch die Fischerey vnd erledigung der Seelen sonderlich die wäende Wind/ das ist/ allerley einwürff/ welche von kalten/ vnverständigen/ oder eygennützigen Personen zugeschehen pflegen/ nit wenig zuverhinderen. Dahero dann sie billich in disem Captel vmb so vil kräfftiger widerlegt werden sollen/ je mehr solche widerlegung gelegenheit gibt/ alle obangedeutte Lehren zubekräfftigen. Können aber alle dise Einwürff/ gleichwie die Wind selbsten/ zu vier gattungen gezogen werden/ von deren jedem in einem absonderlichem paragrapho wird gehandlet werden.

§. 1.

Von dem ersten Wind oder Einwurff.

Gleich wie der erste Wind der Orientalische genandt wird/ weil er seinen Vrsprung von Oriente oder auffgang der Sonnen nimmet/ also kan billich demselben der erste Einwurff wider die Seelen-hilff verglichen werden/ weil auch

auch diser von der auffgehenden Sonnen der Gerechtigkeit/ das ist/ von GOtt entspringt/ in dem nemblich etliche kalte Christen/ damit sie den Seelen nit helffen dörffen/ sich durch die Gerechtigkeit GOttes entschuldigen/ vnd sagen/ daß gleich wie gemeiniglich einem Richter nit wol gefalt/ wann man durch fürbitt oder andere Mittel den fortgang der Gerechtigkeit verhinderen will/ also auch GOtt der HErr ein geringes wolgefallen haben werde/ wann man seiner Gerechtigkeit gleichsam eingreiffen/ vnd die Seelen deß Feegfewrs/ ehe sie zu genügen abgestrafft worden sein/ erledigen wolte.

Antwort.

Diser Einwurff wird nit schwärlich widerlegt werden/ wann man sowol den Richter selbst/ nemblich Christum den HErren/ als die Schuld/ derentwegen die Seelen in dem Feegfewr gepeiniget werden/ betrachten will.

Dann erstlich so ist Christus der HErr nit allein ein strenger Richter/ sonder auch ein güttiger Vatter; gleich

wie er derohalben als ein Richter beschlossen hat/ dieselbe nach aller strenge abzustraffen/ also wünschet er/ als ein Barmhertziger Vatter von Hertzen/ daß einer ein Mittel darbiette/ durch welches Er ohne verletzung seiner Gerechtigkeit den Seelen verschonen könne. Dessen wir ein klares anzeigen haben in dem/ daß Er die Menschen so offt ermant/ die Barmhertzigkeit seines Himmelischen Vatters nachzufolgen/ den Barmhertzigen so grossen Lohn versprochen/ vnd auch durch sein Verwalter auff Erden so kräfftiges Mittel dem Feegfewr zuentrinnen/ oder andere darauß zuerledigen/ nemblich den Ablaß hat mitgetheilt. Ist also die Schuld vnd Pein der Seelen nit/ als wie die Schuld oder Pein eines Vbelthätters/ sonder als wie eines lieben Freunds/ der auß mangel der noch nit bezalten Geld-schuld von dem Richter zu der gefänck.nuß ist Verurtheilt worden/ den also der Richter als sein guter Freunde begert alsbald zuentlassen/ wann nur einer sich darbietete/ an sein

statt

statt die Schuld zubezallen. Dahero dann leichtlich zuschliessen ist/ daß man durch die Seelen-hilff Christo dem HErren nit allein nichts zuwider thuen/ sonder vil mehr das höchste wolgefallen verursachen/ und also Er gegen einen solchen Seelen-Patron jene von David zu der Abigail 1. Reg. 25. gesprochne Wort brauchen werde: Gebenedeyt sey der HErr/ der GOtt Israel/ der dich heutiges Tags mir entgegen gesandt hat/ und Gebenedeyt sey deine Red. Sey auch du Gebenedeyt/ die du mir heuttiges Tags gewehret hast/ daß ich nit zum Bluett kommen bin/ und mich mit meiner Hand gerochen hab.

§. 2.

Von dem anderen Wind oder Einwurff.

Der andere Wind wird der Occidentalische genandt/ weil er seinen Ursprung von Nidergang der Sonnen empfangt/ durch welchen derohalben füglich der jenige Einwurff verstanden

wird / welcher von den Seelen deß Feegfewrs selbsten entspringt / in dem nemblich etliche vermeinen / daß sie selbst nit also sehr die Hilff der Christen verlangen / sonder vil mehr der Gerechtigkeit GOttes begehren gnugzuthuen. Zu welchem Zihl sie ein denckwürdige geschicht auß Blosio c. 13. erzehlen / daß nemblich die H. Gertrud auff ein Zeit ein auß ihrem Closter nit längst verstorbne Closter Fraw gesehen / welche zwar in einem gantz Guldenen vnd mit köstlichen Edelgsteinen gestickten Kleyd vor Christo stunde / aber denselben nit anschawen dörffte / sonder ihr Angesicht mit beyden Händen bedeckte. Ja als sie Christus auff bitt vnd begehren der H. Gertrud vmbfangen / vnd jhr den Friden-Kuß geben wolte / hab sie sich dessen mit grosser ehrenbiettigkeit geweigert / vnd seye zuruck gewichen. Als sie derohalben von der H. Gertrud mit verwunderung gefragt wurde / warumb sie die liebreiche Arm Christi jhres Bräutigambs fliehe? hab sie zur antwort geben / solches sey geschechen / weil

sie noch nit aller dings schön/ vnd von allen mäcklen gereinigt seye/ vnd also solcher Gnad sich noch nit würdig schätze. Ja sie hab hinzu gesetzt/ daß wann schon der Himmel offenstunde/ vnd jhr erlaubnuß geben wurde hineinzugehn/ wolte sie doch dise nit gebrauchen/ damit der Göttlichen Gerechtigkeit nichts entzogen wurde. Neben dem/ sagen sie/ so genüssen die Seelen deß Feegfewrs wegen der Sicherheit jhrer Seeligkeit vnd gleichförmigkeit jhres Willens mit dem Göttlichen so grosse Frewd/ daß/ wie der H. Catharinæ von Genua ist offenbart worden/ nach den Heyligen GOttes im Himmel niemand dergleichen Frewd erfahre; dann wann der H. Franciscus/ als jhme von GOtt offenbaret ist worden/ er seye zu dem Ewigen Leben verordnet/ durch dise fröliche Bottschafft ist also erfrewet worden/ daß er ausser sich selbsten verzuckt/ acht gantzer Täg ohn vnderlaß hin vnd wider geloffen/ gesungen/ vnd geschryen hat: O Paradeiß/ O Paradeiß; ja so gar nichts empfunden/ sonder wann man

von

von anderen sachen gered oder gefragt/ nichts anders geantwort/ als: was gehen mich andere sachen an/ weil ich das Paradeiß hab; wie vil mehr werden die Seelen dergleichen würckungen erfahren/ welche nit allein sich der Glori versichert/ sonder auch also nahendt bey derselben befinden? daß also nit vnbillich von den Gelehrten das Ort/ in welchem die Seelen gepeinigt werden/ daß Paradeiß deß Feegfewrs genandt wird.

Antwort.

Es möchte zwar einen gedüncken/ als wann diser Einwurff sehr grosse krafft hette sein vorhaben zuerlangen; aber er wird leichtlich widerlegt werden/ wann man zugemüt führet/ was oben gemelt worden/ daß nemblich eben darumb/ daß dises Ort zu peinigung der Seelen bereittet ist/ GOtt der HErr nit zulassen werde/ daß durch dergleichen Gedancken oder Hoffnung die empfinigkeit der Peinen verhindert werde. Wiewol derohalben die Seelen/ so lang es die Gerechtigkeit GOttes erfordert gern vnd willig in disen Peinen verharren/ weil

weil sie doch beynebens vermercken/ daß sie in dem Himmel GOtt den HErren vil mehr Loben vnd Benedeyen kunden/ vnd derentwegen GOtt der HErr selbst verlanget/ daß die frommen Christen jhnen zu solchem Zihl verhülfflich seyen/ also haben sie billich auch ein höchste Begird/ von jhren Banden ledig zu werden/ vnd zu GOtt als jhrem so hoch erwünschtē Zihl einmal zugelangen. Dahero sie dann mit dem H. David ps. 119. schreyē. Weh mir/ daß mein Pilgerfart sich so lang verweilet! ich hab auffgehalten vnder denen/ die zu Cedar (das ist/ in der Finsternuß vnd Trawrigkeit) wohnen; mein Seel ist gar zulang ein frembdling gewesen.

§. 3.
Von dem dritten Wind oder Einwurff.

Der dritte Wind wird der Mitnacht-Wind genandt/ weil er von den kalten Länderen entspringt/ deme derohalben billich der jenige Einwurff verglichen wird/

wird/ welcher seinen Vrsprung von den in der Lieb GOttes erkalten Sünderen nimmet/ in dem nemblich nit wenig darfürhalten/ daß weil dise in augenscheinlicher gefahr die Ewige Seeligkeit zuverlieren sich befinden/ zweiffels ohne der Natur vnd Eygenschafft der Barmhertzigkeit mehr gemäß seye/ daß man vor allen anderen jhnen zuhelffen sich bemühe/ weil die Barmhertzigkeit gleich wie sie ins gemein ist ein Nothelfferin in frembder müheseeligkeit/ also aldort zu solcher Hilff mehr anzutreiben pflegt/ wo mehr vnd grössere müheseeligkeit zufinden ist.

Antwort.

Diser Einwurff zeigt klar an/ daß dessen Vrheber die eygenschafft der jenigen Hilff vnd Lieb/ die man für die Seelen begert/ noch nit zugnügen verstanden vnd gefaßt hab. Dahero dann desto leichter auff denselben kan geantwort werden.

Erstlich derohalben wird geantwort/ daß/ weil man alda für die armen Seelen zum allermeisten die vberlassung

deß Fruchts der Gnuegthueung/ sowol die auß eignen/ als frembden Verdiensten entspringt/ vnd durch den Ablaß zugeeygnet wird/ begehret/ solches Fruchts aber die Sünder nit theilhafftig sein/ man vnbillicher weis schliesse / daß hierdurch den Sünderen etwas benummen werde.

Zum anderen wann schon auch der Frucht deß verlangens den armen Seelen zugeeygnet wurde/ wäre doch hiedurch den Sünderen/ vnd auch anderen Lebendigen nit allein nichts benummen/ sonder wurde vilmehr deren Heyl vil besser vnd kräfftiger befürdert. Dann weil die armen Seelen GOtt dem HErren glaublich wegen jhrer reinigung vil angenemmer sein/ als wir Menschen/ vnd zugleich jhr Gebett wegen vnderschidlichen vmbständen billich kräfftiger vnd volkomner kan geschätzt werden/ als daß vnsere/ folgt notwendig darauß/ daß/ wann man auch den Frucht deß Erlangens (welches man doch nit begert) mit disem geding/ daß die erlöste Seelen für die jenigen Sünder/

der/ die wir bekeren wolten vnd solten/ auffopfferen wurde/ man auff solche weis solche bekerung vil besser befürderen wurde/ als wann man nur allein sein kaltes vnd vnvolkomnes Gebett GOtt dem HErren auffopfferte.

Zum dritten gesetzt/ vnd nit gegeben/ daß auch hiedurch den Sünderen minder Hilff geleistet wurde/ wäre doch eben darumb/ daß sie sich in dise gefahr mutwilliger weis gestürtzt haben/ vnd hertneckig darinn verharren/ noch billicher/ daß man den Seelen/ als welche jhnen selbst nit helffen können/ zuhilff kämme. Dann wer wäre also beschaffen/ daß/ wann er auff einer seitten einen Menschen sehe/ der auß lautter mutwillen sich in ein gefärliche Kranckheit gestürtzet hette/vnd wiewol man jhme allerley Mittel an die Hand gegeben/ dannoch keines auß disen brauchen/ sonder allein auff ein Wunderzeichē warten wolte/ auff der anderen aber sitzen sahe/ welcher mit vnaußsprächlichen Schmertzen geplagt/ aller Hilff beraubt wäre/ vnd derentwegen vmb dieselbe vnabläßlich

schrye

schrye vnd anhaltete/ in solchem fall nit ehe disem/ als dem anderen beyspringen wurde? nun aber eben ein solche gestalt hat es mit einem Sünder/ vnd mit den Seelen. Welche Lehr wir der bekanten History/ so sich mit Fr. Ioanne Bertrando einem Mönch zugetragen/ zugnügen bekräfftiget wird als welcher/ weil er sich nit bereden lassen wolte/ für die Seelen mehr/ als die Sünder zubetten/ durch erscheinūg eines mit häßlicher gestalt begabten Todtens also ist erschröckt/ vnd geängstiget worden/ daß er beschlossen/ von diser Zeit an alle sorg auff die Abgestorbne zuwenden.

§. 4.
Von dem vierdten Wind oder Einwurff.

Der vierdte Wind wird der Mittag Wind genandt/ weil er von den warmen Länderen entspringt/ deme also billich der jenige Einwurff/ der von seiner eignen Lieb herkommet/ verglichen wird/ in dem man nemblich einwürfft/ daß die Lieb von jhme selbst anfange/ vnd also sich nit gezimme/ daß man sich selbst

nit allein in ein so grosses vbel stürtze/ (als da ist das Fegfewr) sonder auch eines so grossen Gutts beraube (als da ist/der anschawung Gottes so lange Zeit gerathen) damit man einen anderen auß solchem vbel erledige/ vnd dessen Gut theilhafftig mache. So scheinet beyneben/ daß eben dise Lieb auch der Barmhertzigkeit nit also gemäß sey/ als welche nit zulasset/ daß wann man seine eignen Schulden kaum zugnügen bezallen kan/ man sich bemühe/ frembde Schulden abzuzallen.

Antwort.

Diser Einwurff wird billich für den stärckesten gehalten/ als dessentwegen gelehrte Männer/sonderlich P. Arriaga to. 5. d. 40. s 2. darfürhalten/ daß derjenige/ der seine Werck alle/ oder doch meisten theils den Seelen vberschreibt/ wider die Vollkomenheit der ordenlichen Lieb gegen jhme selbst handle. Aber es wird nit schwär sein/ auch disen Einwurff auffzulesen/ wann man theis/ was bißhero/ vnd sonderlich in dem 4. Capitel ist gemelt worden/ betrachten/

theils

theils nachfolgende Grundtlehren wol erwegen wird.

Erstlich daß der mindeste Grad der Glori in dem Himmel also fürtrefflich seye/ daß wann man zu eroberung dessen etlich tausendt Jahr alle Pein deß Feegfewrs außstehn müste/ man dises geding mit frewden annemmen solle/ in betrachtung daß in solchem fall nichts anders geschehe/ als wann einer ein einigen Stich von der Nadel empfienge/ damit er hiedurch ein gantzes Königreich erlangen möchte. Daß also/ wie die Gelehrten sagen/ ein jeder auß den Heyligen tausentmal tausendt Feegfewr gedulden wolte/ damit er zu einem grössern Staffel der Glori kunde erhöcht werden.

Zum anderen daß der jenige keinen Verlurst leyde/ welcher ein kleinen Verlurst freywillig geduldet/ damit er hiedurch doppelt oder zehenfach grösseren Gewinn erlange. Sentemal diser brauch in der gantzen Welt also gemein vnd jeblich ist/ daß er billich vnder die fürnembste Grundtlehren der Weltwitzigen Wuecherer kan gezelt werden. Zum

Zum dritten daß gleichwie der Mensch sowol von GOtt/ als den Menschen einem Baum verglichen ist worden/ also sein meiste güte auß den Früchten seiner Werck müsse abgenommen werden. Daß also die jenige Werck/ durch welche die Glori GOttes/ eigner Verdienst/ gnugthueung/ oder Eroberung der begerten Gnad gemehrt/ vnd befürdert wird/ wann sie schon schädlich zusein erscheinen/ doch billich für die nutzlichiste vnd ehrlichiste Mittel sollen gehalten werden.

Auß welchen drey Grundtlehren nun leicht sein wird zuerweisen daß der jenige/ welcher nit allein einen theil/ sonder auch allen Frucht/ den er sowol vor als nach dem Todt genüssen kunde/ den Seelen vberlassen wird/ nit allein wider die ordenliche Lieb seiner selbst nit handle sonder vil mehr seinen Nutz auff das höchst befürdere/ welches zwar mit disem einigen Syllogismo oder Schlußred klar erwisen wird. Der jenige befürdert seinen Nutz auff das beste/ welcher das jenige Mittel embsig ge-

gebraucht/ durch welches er billich verhoffen kan/ daß er neben zeitlichen Seegen vnd Beschützung die ewige Seeligkeit gewisser erlangen/ geschwinder besitzen/ vnd heuffiger genüssen werde; nun aber ein solches Mittel braucht der jenige/ der alle Frucht/ den er kan anderen zueignen/ den Seelen freygebig vberlast/ so soll dann billich von jhme gehalten werden/ daß er der ordenlichen Lieb gegen jhme selbst nit zuwider handle. Der Vorspruch ist an jhme selbst klar/ dann weil deß Menschens höchstes Gutt ist die Ewige Seeligkeit/ muß ja notwendig bekendt werden/ daß der jenige seinen Nutz mehr befürdere/ der sich bewürbt/ solche Seeligkeit gewissen/ geschwinder/ vnd heuffiger zubesitzen. Der Nachspruch ist in dem vierdten §. deß vorgehenden Capitels vberflüssig dargethan worden/ vnd kan kürtzlich auff dise weis noch bekräfftiget werden/ daß

wann einer seine Werck allein für sich auffopfferen thäte/ damit er desto leichter von dem Feegfewr sich erledigte/ vnd geschwinder zu GOtt käme/ er erstlich dises wegen vnvolkommenheit seiner Wercken mit geringer gewißheit verhoffen kunde. Gesetzt aber/ daß er solches auch erlangte/ beraubte er doch beynebens durch die gantze Zeit seines Lebens erstlich zwar GOtt den HErren vnd seine Heyligen deß höchsten wolgefallens vnd frewd/ welche sie innerhalb diser Zeit auß den erlösten Seelen empfangen hetten; hernach beraubt er die Seelen der vnaußsprechlichen Glori vnd Frewd/ die sie sowol auß abwendung der Pein / als erlangter anschawung GOttes genossen hetten; er beraubt auch sich selbst aller der jenigen Glori vnd Trost/ welche er wegen vnd von den erledigten Seelen in alle Ewigkeit empfangen hette; er beraubt letstlich alle Lebendige der kräfftigen Fürbitt/ welche nach seinem Willen die erlöste Seelen für sie hetten auffgeopffert. Daß also billich Iacobus Monfordus c. 12. tr. de

de misen. geschlossen/ daß vilmehr der jenige/ der solche Hilff vnderlast/ wider die Lieb handle/ die er GOtt/ seinem Nächsten vnd jhme selbst leisten kundte/ vnd solte.

Dises zu bekräfftigen wird nit wenig tauge/ was GOtt der HErr selbst der H. Gertrud hat offenbart/ wie P. Hautinus in der Brandsch. p. 4. §. 4. bezeugt/ dann als sie einmal GOtt dem HErren für einen Abgestorbnen alle die jenige gute Werck/ die GOtt selbst in jhr vnd durch sie zuthuen sich gewürdiget/ auffopfferte/ nam sie wahr/ daß dise alle jhre Werck/ als köstliche/ vnd dem gantzen Himmelischen Hoff sehr angenemme Geschänck für den Thron der Göttlichen Mayestät getragen/ vnd von Christo nit anderst/ als ein new erfundner Schatz/ darmit er seine liebe Freund bereichen könne/ angenommen wurde. Nach disem danckte sie/ als wann sie sehe/ daß der Himmelische Braüttigam einem jeden auß den auffgeopfferten Wercken etwas zulegete.

Vnd sein diser Lehr gar nit zuwider

die argument, deren sich Arriaga vnd andere gebrauchen/ dieselbe vmbzustossen. Dann erstlich daß man sagt/ daß in den Güttern/ welche die Seeligkeit antreffen/ ein jeder sich selbst vorziehen/ vnd also mehr sich bemühen müsse/ daß er selbst GOtt den HErren eyfferiger Liebe/ vnd mehr geniesse/ als daß er einem anderen zu geschwinderer vnd heuffigerer geniessung helffe/ vnd also der ordenlichen Lieb seiner selbst nit gemäß seye/ daß man den Seelen geschwind in den Himmel helffe/ vnd hiedurch verursache/ daß man selbst später darein komme/ vnd weniger Glori zuverhoffen hab; diß/ sag ich/ ist vnserer Lehr nit zuwider/ weil in disem argument für gewiß gesetzt wird das jenige/ dessen widerspill bißhero weitleiffig ist erwisen worden/ daß man nemblich auff dise weis nit geschwinder/ noch heuffiger die Seeligkeit genüssen werde. Gesetzt aber daß man auch auß mangel der Gnugthuung ein zeitlang in dem Feegfewr auffgehalten wurde/ ist doch dises kein verlurst zurechnen/ weil der excess

der

der Glory/ die man wegen diser so fürtrefflichen Lieb in der anderen Welt zuverhoffen hat/ also groß ist/ daß wann mã vil tausendmal mehr hette außstehen müssen/ doch dises alles nichts gegen solcher Glori zurechnen wäre.

So ist auch zum anderen vnserer Lehr nit zuwider/ daß man zuvor seine Schulden bezallen/ als anderen in abzallung ihrer Schulden helffen solle; dann solches allein alsdann vonnöthen ist/ wann der Glaubiger erfordert/ daß man gleich bezallen solle/ nit aber alsdann/ wann ein auffschub von ihme erlaubt wird/ vnd man billich verhoffen kan/ daß man durch abzallung der frembden Schuld dem Glaubiger grösseres wolgefallen verursachen/ ihm selbst aber hiedurch mehr Mittel erlangen werde/ seine eigne Schulden füglicher abzuzallen.

§. 5.

Etliche heylsame Schlußreden werden auß den bißhero erklärten Lehren herausßgezogen.

Auß dem/ was bißhero gesagt wor-

den ist/ können nun leicht etliche Schluß-Lehren herauß gezogen werden/ welche zu dessen bekräfftigung nit wenig nutzen werden.

Erstlich derohalben wird geschlossen/ wie Vnbarmhertzig die jenige handlen/ welche so gute vnd vilfältige gelegenheit haben/ die Seelen von so schwären Peinen zuerledigen/ vnd jhnen so grosse Frewd zuerlangen/ vnd dannoch/ ohngeacht daß sie ohne grosse beschwärnuß helffen kunden/ solches zuthuen auß pur-lautterer faulkeit oder eygennütziger Lieb vnderlassen. Disen fürwar kan billich zugeeygnet werden/ dessen sich vor zeiten GOtt der HErr durch den Propheten Ieremiam Thren. c. 4. beklagt hat sprechendt: Die vngeheure Thiere entblössen jhre Brüst/ vnd saugen jhre Jungen; aber die Tochter meines Volcks ist vnbarmhertzig wie der Strau in der Wüsten/ welcher nemblich alle natürliche Lieb vergüst/ vnd seine Junge gleichwol anderen zuernehren/ vnd aufzuziehen vberlast. Welche Vnbarmhertzigkeit der H. Augu-

gustinus seinem brauch nach mit nachfolgenden sehr kräfftigen Worten beschriben hat. S. 44. ad FF. in Erem. Es schreyen zu vns Täglich die Seelen auß jhrer Pein/ sie schreyen/ vnd wenig seind/ die jhnen zuhilff komme. Sie heulen/ vnd es ist niemänd/ der sie tröste. O wol ein grosse grausamkeit/ meine Brüder! O wol ein grosse vnbarmhertzigkeit! Es schreyen zu vns täglich diejenigen/ welche/ da sie im Leben wahren/ sovil vbel für vns haben außgestanden/ vnd wir bemühen vns nit jhnen zuhelffen. O wol ein grosse vndanckbarkeit/ Sehet! es ligt ein Krancker im Bett/ vnd schreyet vmb Hilff/ vnd er wird alsbald von dem Artzten getröst. Es schreyt ein Schwein/ vnd es schreyen alle mit jhr. Es falt ein Esel/ vnd es laufft jederman zuhelffen; aber da die Christglaubige

Seelen auß jhrer Pein schreyen/ da will sie niemand erhören vnd helffen. Da sehet die vnbarmhertzigkeit/ O Brůder. Wolan nit also/ O Brůder/ sonder seyt ingedenck/ daß ein heyliger vnd heylsamer/ gottseeliger vnd glücklicher/ GOtt vnd den Englen ein sehr lieblicher Gedancken sey/ für die Abgestorbne betten/ damit sie von den banden der Sünden erlediget werden. Biß hieher Augustinus. Aber dergleichen vnbarmhertzige Christen werdē billich zuförchten habē/ daß sie einmal mit deß Gottseeligen Josephs Brůderen werden in dem Feegfewr schreyen müssen: Billich leyden wir dises alles/ dann wir haben vns an vnserem Bruder versündigt/ da wir sahen die Angst seiner Seel/ als er vns inständig batte/ vnd wir haben jhn nit erhört/ darumb kommen dise trůbsal vber vns.

Zum anderen ist zu schliessen/ wie vnverständig die jenige Christen handlen/ welche so wenig sorg tragen/ daß sie in dem standt der Gnaden GOttes jederzeit gefunden werden/ vnd daß sie ihren täglichen Wercken ein gute Meynung vorsetzen/ da sie doch durch disen so geringen fleiß GOtt vnd seinen Heyligen ein so grosses wolgefallen verursachen/ jhnen selbst aber/ vnd den armen Seelen so grossen Trost vnd Nutz heten verschaffen können. O wie grosse Rew vnd Schmertzen werden dise einmal empfinden/ wann jhnen die Augen deß Gemüts eröffnet/ vnd/ wie grossen gewinn sie für sich vnd andere hetten machen können/ von jhrem eignen Verstandt vnd Gewissen wird offenbart vnd fürgeropfft werden. Sollen also dergleichen Personen ihnen ohn vnderlaß mit jenen Worten deß geitzigen Judæ zusprechen: Warzu dienet diser Verlurst? es hette dises oder jenes Werck sehr thewr verkaufft/ vnd den armen können gegeben werden.

Zum dritten ist zuschliessen/ wie vnweißlich auch die jenige handlen/ welche zwar entschlossen sein/ alle oder doch den meisten theil deß Fruchts/ so auß ihren Wercken entspringt/ den armen Seelen zuvberlassen/ doch aber eben dise Werck mit solcher saumseeligkeit verrichten/ daß sehr wenig Frucht vnd Trost den gemelten Seelen darauß entspringen wird. Sehr vnweißlich/ sag ich/ handlen dise/ vnd geben gnugsam zuverstehen/ daß sie kein rechten Ernst vnd Begird haben/ den Seelen zuhelffen; dann wer wolte glauben/ daß dem jenigen Christen recht ernst wäre/ einen anderen gefangnen Christen auß der gefangenschafft deß Türcken zuerledigen/ wann er zu solchem Zihl lauter keinnützes halb Kupfferes Gelt jhme vberschickte/ wiewol er andere sowol guldne als silberne Müntz bey handen hette/ vnd ohne allen schaden/ ja mit höchstem Gewinn darschüssen hette können? Nun aber eben ein solche beschaffenheit hat es mit denen/ welche da sie Mittel vnd gelegenheit gnueg haben, jhre Werck mit gros-

grosser Vollkommenheit zuverrichten/ sich doch nit schämen/ dieselbe nur obenhin zuverrichten/ vnd GOtt dem HErrn für erledigung der Seelen auffzuopfferen. Dise fürwar sollen noch zu den Heyden in die Schuell gehn/ vnd von den Albaneren/ welche nach zeugnuß Alexandri ab Alexandris jhre allerköstlichiste vnd allerliebste sachen mit den Todten vergraben haben/ lernen/ wie freygebig sie sich gegen den Seelen erzeigen/ vnd also zwar in allen/ sonderlich aber in den Wercken/ die sie den Seelen vberlassen wollen/ nach ermahnung deß Weisen Predigers fürtrefflich zusein sich befleissen sollen

Zum vierdten ist zuschliessen/ daß dise so heylsame Andacht vnd Barmhertzigkeit gegen den Seelen nit allein denen/ die sich der Vollkommenheit mehr befleissen/ sonder auch eben sowol/ ja vil mehr denen gebühre/ welche mit villen vnd schwären Sünden beladen seyn/ dann weil die Barmhertzigkeit eines auß den fürnembsten Mittlen ist/ die verzeihung der Sünden zuerlangen/ ist

leichtlich zuerachten/ daß je mehr einer mit Sünden beladen sich befinet / je mehrere Vrsach er habe dem Rath deß Daniels zufolgen/ den er dem König Nabuchodonosor geben hat sprechend: Deine Sünd lesche auß mit Almusen/ vnd deine Missethaten durch Barmhertzigkeit gegen den Armen/ sonderlich aber den Seelen deß Feegfewrs. O wolte GOtt es gebrauchten die Sünder dises Mittel fleissig! O wie in kurtzer Zeit wurden sie sich von den Banden vnd Last der Sünden ledig gemacht befinden! Dann wann jenes Alexandrinische Mägdlein/ von dem Baronius im sibenden tomo schreibt/ ist nit allein wunderbarlicher weis von dem liederlichen Leben abgezogen/ sonder auch mit grossem Miracel getaufft worden/ vnd gleich nach dem Tauff seelig gestorben/ allein darumb weil es einem armen Mann/ der sich wegen seiner vilfältigen Schulden/ die er nit zubezallen hette/ hencken wollen/ abgehalten/ vnd für jhn die Erbschafft jhrer Elteren dargeschossen hat; wievil mehr

mehr wird dergleichen Gnad der jenige zuverhoffen haben/ welcher nit nur ein/ sonder mehr Seelen von ihren schwären Schulden zuerledigen sich befleissen wird?

§. 5.

Wie hoch die zu Lucern new auffgerichte Seelen Bruderschafft zuhalten sey/ wird auß obangedeutten Lehren erwisen.

Damit diser Titel/ vnd darauff folgende beantwortung recht verstanden werde / ist erstlich zuwissen/ daß zu Lucern im Schweitzerland in dem 1667. Jahr an dem Fest der Hoch-Heyligen Dreyfaltigkeit ein Newe Seelen Bruderschafft vnder dem Titel vnd Schutz deß Vatters/ vnd der Mutter der Barmhertzigkeit seye auffgericht worden/ deren eygendliches Zihl ist/ daß alle dero Einverleibte durch die Barmhertzigkeit/ welche sie den betrübten Seelen deß Fegfewrs leysten/ ein glückseelige Sterbstunde erlangen/ vnd nach ihrem ableiben gleiche Barmhertzigkeit zuerfahren verdienen.

Zum anderen ist zuwissen/ daß gemelte Bruderschafft zu disem Zihl sonderlich 4. Regel fürgeschriben hat. 1. Daß man den gewonlichen zusammenkunfften/ so am 3. Tag Wintermonat/ am Fest der Hoch-Heyligen Dreyfaltigkeit/ der HH. Apostlen Matthæi/ Thomæ/ vnd Matthiæ gehalten werden beywohne/ oder aber/ wann man dises nit kan/ die Gebett/ welche man vor vnd nach der Bruderschafft zusprechen pflegt/ bette; oder wofert auch dises nit geschehen mag/ einen Rosenkrantz für erhaltung vnd auffnemung diser Bruderschafft auffopffere. 2. Daß man für die/ so auß diser Bruderschafft gestorben sein/ der gleich nach jhrem Todt folgenden 24. Stunden guete Werck/ die für andere zuverrichten man nit absonderlich verbunden ist/ auffopffere. 3. Daß man alle Monat an dem Seelen-Sontag beichte/ vnd in der Kirchen der Geselschafft IESV Communiciere/ vnd den Ablaß/ so man gewinnen kan/ den in verwichnen Monat Verstorbnen Einverleibten/ oder

wo-

woferr dieselbe solchen nit vonnöthen haben/ der Einverleibten Bluets-Freundt/ welche nit gelegenheit gehabt haben sich einschreiben zulassen; oder anderen/ deren Erledigung zu grösseren Ehren GOttes gereicht/ mit Christlicher Lieb vberlasse. Oder aber wofern man nit gelegenheit hat/ in solcher Kirchen zu communicieren einen anderen volkomnen Ablaß den gemelten Seelen zueygne/ oder ein Meß lese/ oder lesen lasse. Wer aber auch dises nit vermag/ an benandten Sontag alle seine Werck für sie auffopffere. 4 Daß man alle Tag zu Morgen vnd Abendt drey vbungen der jenigen Tugenden/ welche eiem jeden Christen vor allen nothwendig vnd nutzlich seyn/ nemblich die Danckbarkeit/ volkomne Rew vnd Leyd/ vnd gute Meynung vben/ vnd zu disem Zihl nachfolgende/ oder andere dergleichen Wort vnd Seufftzer gebrauche.

Gebenedeit sey der Vatter vnd die Mutter der Barmhertzigkeit/ denen ich von Hertzen danck sage vmb alle Gutthaten/ die sie mir bißhero/ vnd sonder-

derlich dise Nacht (oder Tag) erwisen haben.

Gebenedeyt sey der Vatter vnd die Mutter der Barmhertzigkeit/ welche ich mit hertzlichister Rew vmb Verzeyhung aller meiner begangnen Sünden bitte/ mit ernstlichem Fürsatz/ dieselbe hinfüran mit sonderem Fleiß zuvermeyden.

Gebenedeyt sey der Vatter vnd die Mutter die Barmhertzigkeit/ die ich von Hertzen liebe/ vnd derentwegen mir ernstlich fürnimm heutiges Tags alle Gedancken/ Wort/ vnd Werck zu ihrer vnd meiner HH. Patronen Ehr mit sonderem Fleiß zuverrichten/ damit ich mir vnd den Lebendigen Gnad wol zu leben vnd zusterben/ den Abgestorbnen aber die ewige Ruhe erlange. Amen.

Zu nacht solle man an statt deß dritten Gebettleins nachfolgendes sprechen.

Gebenedeyt sey/ der Vatter vnd die Mutter der Barmhertzigkeit/ auß deren Lieb ich mich zur Ruhe begeben/ vnd also hiemit mich sambt allen Lebendigen vnd Abgestorbnen in ihr liebreiche vnd sichere Schos befohlen haben will. Amen.

Zum

Zum dritten ist zuwissen/ daß in dise Bruderschafft nit allein die jenige/ welche in der Statt Lucern wohnen/ sonder auch die/ welche sich ausser der befinden/ können einverleibt werden/ vnd darzu nit vonnöthen sey/ daß sie sich einschreiben lassen/ sonder genug sey/ daß sie an einem gewissen Tag beichten vnd communicieren/ vnd darauff die Formul diser Bruderschafft sprechen/ oder wofert sie dise nit haben/ mit einfältigen Worten sich gegen GOtt erklären/ daß sie diser Bruderschafft einverleibt zusein/ vnd die obangedeutte Gesatz nach ihrem Vermögen zuhalten begehren.

Auß diser kurtzer beschreibung obgemelter Bruderschafft ist nun nit schwär abzunemen/ wie hoch vnd nutzlich sie solle geschätzt werden/ als welche schier alle die jenige Stuck/ die zu der bißhero so sehr gerümbten Seelen-hilff erfordert werden/ auff daß volkomneste in sich begreifft.

Dann erstlich weil sie zu Morgen vnd zu Nacht volkomne Rew vnd Leyd zu-

zuerwecken befilcht/ verschafft sie/ daß jhre Einverleibte/ wo nit stetts in dem Stande der Gnaden GOttes verharren/ doch nit lang ausser desselben verbleiben/ damit also jhre Werck den armen Seelen ersprüßlich seyen.

Zum anderen weil sie gleichfals befilcht/ alle seine Werck GOtt dem HErren durch ein gute Meynung auffzuopfferen/ welches villeicht sonst von villen vnderlassen werden/ ist abermal klar/ wie grossen Nutz sie durch dises Gesatz sowol den Einverleibten/ als den Verstorbnen verursache/ in deme sie nemblich sovil Werck beyden höchst ersprüßlich macht/ welche sonst ohne allen Frucht abgangen wären.

Zum dritten weil sie sehr kräfftige Mittel anwendet/ die Verstorbne Einverleibten alsbald auß dem Feegfewr zuerledigen/ in dem sie befilcht gleich nach außgang der Seelen alle Werck der darauff folgenden 24. Stundt für sie auffzuopfferen/ welches von keiner anderen Bruderschafft/ ja wol auch von keinen Ordenstande/ oder inneristen Freundt gewonlich zugeschehen pflegt. Zum

Zum vierdten weil sie dise Barmhertzige anmutung zuerhalten / theils durch taugliche Büchlein/ die sie zu disem Zihl außzusprengen/ oder vor den gewonlichen zusammen-Künfften zulesen besilcht; theils durch heylsame Ermahnungen/ welche jederzeit von diser Matery angestelt werden/ sich befleisset.

Wiewol aber bißhero nit wenig von diser Bruderschafft wegen der dritten vnd vierdten Regel sein abgeschreckt worden/ dieweil sie nemblich vermeint/ es wurde jhnen hiedurch die Freyheit jhre Werck/ wem sie wollen/ zuzueygen/ benommen/ vnd sie zugleich verhindert/ daß sie jhren Befreundten/ Gutthätteren/ oder anderen/ für welche sie zubetten schuldig sein/ nit nach jhrer schuldigkeit helffen können/ ist doch auß dem/ was in disem Büchlein hin vnd wider gesagt worden/ leichtlich abzunemmen/ daß dises ein falsche Einbildung vnd betrug deß bösen Feindes sey/ weil/ wie obē erwisen/ die Seelen hilff eines auß den bestē Mittel ist/ den Lebendigen zuhelffen/ vnd also eben darumb man sich in dise

Bru-

Bruderschafft soll einschreiben lassen/ damit die Schuldigkeit/ mit welcher man verbunden ist/ anderen zuhelffen/ desto volkomner geleist werde.

§. 6.

Wie man die bißhero beschribne Barmhertzigkeit gegen den Seelen ins Werck setzen solle.

Weil dann die Barmhertzigkeit/ so man der Seelen erzeigt/ an ihme selbst also fürtrefflich/ anderstheils aber sehr vil daran gelegen ist/ daß man ein so köstliches Werck recht zubrauchen wisse/ wird hoffendtlich nit wenig nutzen/ wann solche weis alhie kürtzlich wird angedeuttet werden.

Erstlich derohalben solle man vor allen sich befleissen/ daß man von disem so fürtrefflichen Werck ein rechte Meynung vnd schätzung vberkomme/ darzu dann vonnöthen sein wird/ daß man die jenige Beweisungen/ durch welche dise fürtreffligkeit erwisen wird/ auß disem oder anderen dergleichen Büchlein einmal langsam vnd bedachtsam lese/ vnd

wol

wol erwege/ dann also wird zuverhoffen sein/ daß man durch solche Vbung erfahren werde/ was der H. David von sich bekendt hat sprechendt: In meiner Betrachtung wird das Fewr entspringen/ nemblich der Lieb/ welche man gegen den Abgestorbnen tragen solle. Also bezeugt Iacobus Monfordus in tract. de mis. c. 15. daß zwen fürnemme Doctores vnd Professores Theologi zu Leon/ als sie von diser Materi daß von P. Eusebio Nierenbergio geschribne Büchlein gelesen alsbald bewegt worden sein/ alle Werck ihres gantzen Lebens für die armen Seelen auffzuopfferen.

Zum anderen soll man ihme daß schöne Exempel der HH. Joachim vnd Anna für die Augen stellen/ da sie jhre zeitliche Gütter in drey theil außgetheilt/ vnd einen zwar GOtt dem HErrn auffgeopffert/ den anderen zu jhrem eignen Nutz vnd Notturfft behalten/ den dritten den Armen außgetheilt haben; dises Exempel/ sag ich/ soll man für die Augen stellen/ vnd wol betrachten/ wie ange-

genem dasselbe GOtt dem HErren/ den Heyligen Joachim vnd Anna aber rühmlich vnd ersprüßlich gewesen sey/ vnd darauß schliessen/ wie vil grösseres wolgefallen man GOtt dem HErren/ vnd jhme selbst grösseren Nutz man verursachen werde/ wann man seine geistliche vnd tausentmal fürtrefflichere Reichtumben der guten Werck in vier theil außtheilen/ vnd den ersten zwar/ nemblich den Frucht deß Lobs vnd der Ehr GOtt dem HErren/ den Frucht deß Verdiensts jhme selbsten/ den Frucht der Gnugthuenung den armen Seelen/ den Frucht deß Erlangens aber den Lebendigen/ denen man zuhelffen sonderlich schuldig ist/ zueignen vnd außtheilen wird.

Zum dritten wann man nun entschlossen ist/ solche so billiche Außtheilung seiner Werck zumachen/ solle man sich befleissen/ daß dieselbe auffs beste vnd nutzlichiste/ als es sein kan/ volzochen werde. Dahero solle man ein fürnemmes Fest erwehlen an demselben/ wann es sein kan/ ein betrachtung von diser

Matery/ damit man mehr entzündet werde/ anstellen/ darauff die H. Beicht vnd Communion verrichten/ vnd nach denselben nachfolgendes oder anderes dergleichen Gebete mit sonderen Eyffer vnd Andacht sprechen.

Gebett

Oder Geistliches Testament eines frommen Christen.

O Allmächtiger Ewiger GOtt/ allerheyligiste Dreyfaltigkeit/ Gott Vatter Sohn vnd H. Geist/ ich N. N. dein vnwürdigister Diener (oder Dienerin) bekenn vor der Allerseeligisten Jungfrawen Maria/ vnd dem gantzen Himmelischen Kriegs-herr/ daß weil du dich gewürdiget hast/ vns Menschen das zweyfache Gebott der Liebe/ gegen dir/ vnd vnseren Neben-menschen zugeben/ ich höchste Begird trage/ dises dein Gebott auff das volkom-

nisse

niste zuerfüllen. Weil derohalben solches besser nit geschehen kan/ als daß ich mein gantzes Leben zu disem Zihl richte vnd ordne/ also will ich hiemit allen Frucht/ welcher mir sowol auß frembden/ als auß meinen eygnen Wercken entspringen wird/ durch ein allerreiniste Meynung zugemeltem Zihl gericht vnd geordnet haben.

Bekenne derohalben/ daß ich hiemit alle Ehr vnd Lob/ welche auß meinen Wercken entspringen kan/ ich Dir meinem allerhöchsten GOtt vnd HErren/ deme sie allein gebürt/ mit danckbaristen Gemüt zuschreibe.

Den Frucht deß Verdienst betreffendt/ wiewol ich nit wegen seiner/ sonder allein wegen deines H. Wolgefallens Dir zudienen vnd Dich zulieben begehre/ doch aber weil es dir also gefalt/ will ich denselben

ſelben auch diſer Vrſach halben mit danckbarem Gemůt annemmen/ vnd zu Nutz vnd Troſt meiner Seel behalten.

Damit ich aber auch das Gebott der Liebe meines Neben-menſchens erfülle/ vnd hiedurch mein Lieb gegen Dir auch volkommenlich erkläre/ will ich allen Frucht deß Genugthuens/ der mir auff was immer weis vor (oder nach) dem Todt zu kommen wird/ hiemit mit hertzlichiſter anmuettung der Liebe vnd Chriſtlichem Mitleyden den jenigen Seelen deß Feegfewrs/ welche ich eintweders ſelbſt deinem H. Wolgefallen gemäß benennen/ oder aber Dir als jhrem liebreichiſten Erlöſer zubeſtimmen vberlaſſen wird/ geſchenckt vnd vberſchriben haben/ mit diſem außdrucklichen Geding vnd Zuſatz/ daß weil ich weder Dich meinen allerliebſten

GOtt

GOtt genug lieben/ vnd loben/ vnd vmb die empfangne Gutthaten gebůhrenden danck sagen/ weder meinem Neben-menschen die Lieb vnd Hilff nach meiner Schuldigkeit leisten kan/ sie in beyden disen Stucken mir verhilfflich sein/ vnd also theils Dich als meinen hǒchsten Gutthätter auch an mein statt auff das hǒchste Ehren/ Loben/ vnd dancksagen/ theils aber fůr mich vnd alle Lebendige/ fůr die ich zubetten schuldig bin/ vnd denen ich hiemit auch allen Frucht deß Erlangens mit gleicher Lieb auffgeopffert haben will/ bitten/ daß wir vnser Leben also nach deinem H. Wolgefallen anstellen mǒgen/ damit wir jhnen in jhrer Seeligkeit zugesellet zuwerden verdienen.

Disen derohalben meinen letsten Willen gleichwie ich mit tieffester Demut vnd Ehrenbiettigkeit deiner

Göttlichen Majestätt auffopffere/ also bin ich gäntzlich entschlossen/ denselben biß an mein End vnverendert zuhalten. Weil ich aber solches auß mir nit vermag/ also bitt ich Dich mit höchster demut/ durch die verdienst meines liebsten Erlösers JEsu Christi/ seiner barmhertzigen Mutter vnd aller Heyligen/ du wollest denselben mit deinem allerheyligisten wolgefallen bekräfftigen/ vnd gleich wie du dich gewürdiget hast/ mir denselben ein zugeben/ also auch zu dessen erfüllung heifige Gnad verleyhen. Amen.

Kürtzere weis.

O mein allerliebster GOtt/ damit ich das dreyfache Gesatz der Liebe erfülle/ opffere ich dir hiemit mit inbrünstiger Lieb auff alle Gedancken/ Wort vnd Werck meines gantzen Lebens/ zu deiner vnd

deiner Heyligen grösseren Ehr vnd Glori / vnd bitte / du wollest allen Frucht deß Gnugthuens den Abgestorbnen / den Frucht deß Erlangens aber den Lebendigen nach deinem H. Wolgefallen außtheilen / damit wir Lebendige zwar Gnad wol zuleben vnd zusterben / die Abgestorbne aber die ewige Ruhe erlangen / vnd Dich sambt deinen Heyligen an vnser statt volkommenlich ehren loben / vnd benedeyen / vnd auch für vns arme Sünder vnabläßlich bitten. Amen.

Zum vierdten wiewol nit vonnöthen ist / solchen seinen Willen auff dise weis weitleiffiger zuernewren / ist doch sehr rathsam / daß / wann man ohne das täglich in der frühe sein gutte Meynung mache / man zugleich auch disen Willen kürtzlich widerumb bestätte / damit das Gemüt auffgemundert werde / eben darumb seine Werck volkomner zuverrichten.

Zum fünfften weil nit zuzweifflen ist/ daß auch von anderen für einen vil gutte Werck auffgeopffert/ vnd beynebens vil Ablaß die man nit weis/ hin vnd wider vergundt werden/ also ist gleichfals sehr rathsamb/ daß man auch dise so gute gelegenheit den Seelen zuhelffen nit versaume/ vnd also gemelte Ablaß vnd gutte Werck auff dise oder dergleichen weis den armen Seelen vberschreibe.

O güttigister GOtt/ damit ich den armen Seelen desto mehr Hilff vnd Trost leysten / vnd hiedurch mein Lieb gegen Dir/ vnd meinem Nächsten volkommer erklären möge/ begehre ich alle Ablaß/ die ich auff was immer weis eroberen kan/ zugewinnen/ vnd den gemelten Seelen zuvberlassen: Opffere Dir derohalben zu disem Zihl auff alle meine Werck dises Tags/ vnd bitte Dich/ du wollest dieselbe gutwillig auffnemmen/ vnd in ansehung deren allen Christlichen Fürsten wah-

ren Frid vnd Einigkeit verleihen/ alle Ketzereyen zerstören/ dein H. Kirch erhöchen vnd mehren/ allen Päbsten/ die solche Ablaß verleihen/ solche gutthatt ewig vergelten/ vnd letztlich den betrübten Seelen den erwünschten Ablaß gnädiglich zukommen lassen. Amen.

Zum sechsten damit man in diser Lieb nit erkalte/ solle man zum öffteren den betrübten Standt der Seelen betrachten/ oder doch einfältig in die Gedächtnuß ziehen/ vnd damit man zu volkomner volziehung seiner Werck desto mehr auffgemundert werde/ ihme bißweilen einbilden/ als wann die Seelen vns mit jenen Worten deß weisen Manns zusprechen: In allen deinen Wercken sey fürtrefflich. Ja auch in der Täglichen Erforschung vnd anderen Ernewerungen solle vnder die fürnembsten Puncten gesetzt werden/ wie man sich in der Liebe gegen den Abgestorbnen verhalte.

Letstlich solle man auch nit vnderlassen/ sich vnd andere stetts zu diser Lieb auffzumunderen; sich zwar durch kurtze Seufftzer/ als Exempel weis sein können: O ihr allerliebste Seelen/ wer wird mir geben/ daß ich für euch sterben vnd leyden könne! Ach wer wird meinen Augen Wasserbrunnen geben/ damit ich den ellenden Standt der Seelen beweinen/ vnd daß so erschröckliche Fewr außleschen könne? O JEsu du Liebhaber der Seelen; gib mir vmb meine Werck die Seelen/ vnd das vbrig behalte alles darvor! Andere aber soll man eintweders durch erzellung einer Geschicht/ oder beschreibung der Pein der Seelen/ oder durch darreichung geistlicher Büchlein auffmunderen/ damit man also mit sovil händen die armen Seelen fische/ sovil man zu ihrer Lieb vnd Hilff mit Worten vnd Exempel hat angereitzt.

(:o:)

§. 7.
Beschluß deß gantzen Büchleins/ vnd Ermahnung an den Leser.

Damit alles/ was bißhero gesagt worden ist/ desto leichter in der Gedächtnuß behalten/ vnd desto eyfferiger volzogen werde/ wird nit wenig verhilfflich sein/ wann dasselbe in einem kurtzen begriff zusammen gezogen wird fürgestelt werden/ welches zwar meines erachtens sehr füglich durch die Gestalt eines von den armen Seelen an die Lebendigen abgesandten Brieffs geschehen kan. Dann weil schon vor zeitten der reiche Mann erkendt hat/ daß die Wort der Abgestorbnen vil kräfftiger seyen/ die Hertzen zubewegen/ als der Lebendigen Stim/ kan billich verhofft werden/ daß wann einer jhme einbilden wirdt/ daß die Seelen selbst jhme ein bitt vnd ermahnung Brieff zugeschriben haben/ solcher vil besser zu Hertzen gehn werde/ als wann von einem Lebendigen dergleichen ermahnung geschehen wäre.

Bilde dir derohalben ein/ lieber Leser/

es komme zu dir ein Adeliche Jungfraw mit einẽ Veielblawen Kleydt angethon/ vnd ein Cron von Oelbaum zweig auff dem Haupt tragendt. Dise reiche dir vnd anderen Christen einen von dem Rauch zimblicher massen beschwärtzten/ vnd mit Zäheren nit wenig benetzten Brieff mit diser vberschrifft.

Den Andächtigen in Christo/ GOtt-liebenden/ Barmhertzigen/vnd in der H. Catholischen Streittenden Kirchen einverleibten Christen/ deß wahren vnd allein Seeligmachenden Glaubens beständigen vnd starckmütigen Beschützeren/ vnseren vilgeliebten/ getrewen Freunden/ vnd Fürbitteren.

Citò, citò, citissimè. In der Statt deß Verdiensts.

Disen Brieff/ sag ich/ vberreiche dir die beschribne Jungfraw/ welche/ wie du selbst leicht erachten kanst/ die Barmhertzigkeit ist/ vnd spreche zu dir allein dise drey Wort: Accipe, Lege, & Mi-

Miserere. Das ist/ nim hin/ lese/ vnd erbarme dich. Der Inhalt aber deß Brieffs ist in vier theil abgetheilt/ deren der erste kürtzlich jhr Abreiß/ vnd Standt/ in welchen sie sich an jetzo befinden/ mit nachfolgenden Worten beschreibt.

Die Gnad vnd Forcht GOttes/ die Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen allen dürfftigen vnd betrübten/ der eyffer vnd beständigkeit in guten Wercken sey mit euch jederzeit.

Insonders liebe/ vnd getrewe Freundt vnd Patronen.

ES zweiffelt vns nit/ daß jhr nach vnserem abscheydẽ ein grosses verlangen traget/ zuverstehen/ wie es vns doch auff vnser Reiß ergangen/ vnd auch noch an dem jenigen Ort/ wo wir angelanget sein/ ergehe; welche Begird wir vmb sovil geschwinder haben erfüllen wollen/ je mehr vns daran gelegen

legen ist/ daß diser vnser Brieff euch alsbald vberantwortet werde.

Wisset derohalben / daß wir kaum von vnseren Leib waren abgeschiden/ da wir alsbald von vnserem Schutz-Engel zu dem strengen Richter-Stuel GOttes sein gefürt worden. Wie schwär wir alda von den bösen Geisteren/ vnd vnserem eygen Gewissen sein anklagt worden; wie streng man alle vnsere Gedancken/ Wort/ vnd Werck gewegen; wie in grosser angst vnd forcht wir alsdann gestandten/ wollen wir/ weil solches vnmüglich/ vns nit vnderstehen außzusprechen/ oder zubeschreiben. Allein dises müssen wir bekennen/ daß auch wir mit dem König Balthasar auff die Waag gelegt/ vnd zu ring gefunden worden sein. Alsdann haben wir erst mit vnserem höchsten Schaden vnd Schmertzen erfahren/ wie vnweiß-

lich

lich wir den Rath Christi veracht haben/ den er Matth. c. 5. gegeben sprechend: Vereinige dich mit deinem Widersacher ohne verzug/ weil du noch auff dem Weeg bist/ damit er nit etwann dich dem Richter vberantworte/ vnd der Richter dich den Dieneren vbergebe/ vnd du in den Kercker geworffen werdest. Warlich sag ich dir/ du wirdst von dannen nit herauß gehn/ biß daß du den letsten Haller bezalt hast. Dann ja freylich dise betröung in vns ist erfült worden/ in dem wir von den bösen Geisteren in ein solche Gefänckn uß geworffen worden sein/ von der billich kan gesagt werden/ daß weder alle Zungen außsprechen/ weder alle Feder beschreiben/ allein der es erfart) glauben kön/ wie grosse Pein alda zufinden seyen. Daß also recht die HH. Vätter vnd Theologen gelehrt/

daß die geringste Pein dises Orts grösser sey/ als alle Pein vnd Tormenten/ die man in diser Welt empfinden/ vnd erdencken kan. Auß diser Gefäncknuß derohalben schreyen wir/ sovil vns müglich/ mit kläglichister Stim: Erbarmet euch/ ach erbarmet euch/ O jhr vnsere allerliebste Freundt/ dann die Hand GOttes hat vns getroffen: Erbarmet euch/ schreyen wir noch einmal/ jhr/ welche von vns so vil Gutthaten empfangen habt: jhr/ von derentwegen wir in dises Ellendt gerathen sein: jhr/ welche vns so offt Hilff versprochen habt. Jhr/ jhr Erbarmet euch. Sehet jetzt ist die annembliche Zeit: jetzt ist die Zeit deß Heyls/ die Zeit der Erbarmnuß: Ach laßt doch dise so köstliche gelegenheit nit vnnützlich verflüssen!

II.

Der andere theil deß Brieffs zeigte an/ durch was für Mittel sie zum allermeisten begehren erlediget zuwerden; vnd ware solches begehren auff nachfolgende weis verfast.

Dieweil jhr aber villeicht zuwissen begert/ auff was für weis jhr vns zuhilff kommen sollet; so wisset/ daß vns vor allen das Hoch-heylige Opffer der H. Meß/ vnd die Gnad der Ablaß erspruͤßlich seyen; nach disen die Gedult in Truͤbsalen/ vnd vberwindung seiner selbst sondere Krafft haben; darauff daß H. Gebett/ Almusen/ vnd Fasten/ vnd andere dergleichen gute Werck billich auch von vns sehr hoch geschätzt/ vnd verlangt werden. Dise/ dise seind die beste Muͤntz/ mit welcher man die Schulden alhie bezallen kan. Dise begehren wir von euch vmb sovil käcker/ je mehrere Gutthäten jhr von vns/ da wir noch bey

Leben waren/ empfangen habt. Dann wie offt haben wir in ewerer Kranckheit euch den Artzten gerufft/ vnd die heylſamen Artzneyen mit groſſer Lieb dargebotten: laſt euch derohalben nit ſchwär fallen/ mit geringen vnkoſten einen Prieſter zubeſtellen/ der vns durch das H. Meß-opffer von vnſeren ſo groſſen Schmertzen erledige. Wie offt haben wir euch allerley Schulden abgezalt/ vnd ſein für euch GOtt vnd den Menſchen zu füſſen gefallen; laſſet euch derohalben nit verdrüſſen/ einen oder den anderen Ablaß zugewinnen/ vnd für vns bey GOtt vnd ſeinen Heyligen vmb die Gnad der verſöhnung anzuhalten. Wie groſſe mühe/ angſt vnd ſorgfältigkeit haben wir für euch auff vns genommen! laſſet euch derohalben nit zuvil geduncken/ wann auch jhr ein kleine widerwertigkeit

vns

vns zu Nutz außstehen/ oder ein kleines Bußwerck verrichten müsset. Wie offt letstlich haben wir grossen fleiß vnd vnkosten angewendt/ damit wir euch die tägliche Nahrung darreichen/ vnd zu vnderschidlichen ergötzligkeit gelegenheit machen kunden; lasset euch derohalben nit hart fürkommen/ durch ein geringes Almusen vns ein immerwehrende Mahlzeit in dem Himmel zubereitten. Ach erbarmet euch/ erbarmet euch/ vnd last vns durch oberzelte Mittel geschwindt ewer danckbares vnd trewhertziges Gemüt erfahren.

III.

Der dritte theil halt die jenige Versprechen in sich/ welche die danckbare Seelen jhren Erlöseren anerbieten/ vnd mit nachfolgenden Worten seind erkläre worden.

Vnd solt nit darfür halten/ daß

jhr

jhr solche Gutthaten vns vmb sonst erzeigen werdet/ seitemal die jenige danckbarkeit/ die jemahlen ein Mensch von dem anderen erfahren hat/ dieselbe werdet jhr gewißlich von vns zuerwarten haben. Mit einem Wort; mit was massen jhr außmessen werdet/ mit derselben wird euch wider eingemessen werden. Jhr zwar werdet vns auß dem gewalt der bösen Feindt erledigen; wir aber wollen euch vil mächtiger wider alle verfolger vnd vbel beschützen. Jhr werd vns durch ewer Gebett erwünschte Gnad vnd Huldt GOttes erlangen/ wir aber wollen euch in allen sowol zeitlichen als ewigen Güttern vberflüssigen Seegen erwerben. Jhr werd vns von dem erschröcklichen Fewr in die ewige Erquickung führen; wir aber wollen euch/ sovil an vns ligen wird/ von disem Fewr gäntzlich erledigen/

vnd

vnd mit höchstem Jubel vnd Frewd in ewer erwünschtes Vatterlandt beglaitten. Ja der Almächtige GOtt selbst wird solche Lieb also heuffig vergelten/ daß alda sonderlich erfült zusein erscheinen wird/ was er vor zeitten den Apostlen vnd jhren Nachfolgeren versprochen hat/ daß neimblich ein jeder/ der vmb sein willen was verlassen wird/ alhie das hundert fältig empfangen/ vnd dort das ewige Leben besitzen werde. Erbarmet euch derohalben/ ach erbarmet euch vber vns vnd vber euch. Messet vns auß die gute/ geheuffte/ gerüttelte/ vnd vberflüssende Maß der Barmhertzigkeit/ damit euch die erwünschte Glückseeligkeit hie vnd dort in gleicher Maß eingemessen werde.

IV.

Der vierdte theil begreifft etliche heylsame Lehren in sich/ welche zu besserung

deß

deß Lebens/ vnd verachtung der zeitlichen Sachen sonderlich verhilfflich sein/ vnd also lautten.

In dem vbrigen/ dieweil wir nit zweifflen/ jhr begehret zuwissen/ was wir von dem anderen Leben/ welches wir albereit angefangen haben/ für ein Vrtheil fällen/ so wisset/ daß wann wir auff einer seitten die grösse der Frewden vnd der Peinen/ so in diser Welt den Gerechten vnd Vngerechten bereittet sein/ betrachten/ auff der anderen seitten aber vns erinneren/ wie gute gelegenheit wir gehabt haben/ die Verdienst zuvermehren/ vnd die Straff zuminderen/ wir nichts also beweinen/ als daß wir die köstliche Zeit also verschwendet haben. Vnd wolte GOtt/ es wäre vns erlaubt/ dieselbe wider zugewinnen! wolte GOtt wir dörfften bey euch nur noch ein kleine Zeit wohnen! ach

wie wolten wir dieselbe sowol anlegen! wie offt vnd eyfferig wolten wir vns in den Wercken der Barmhertzigkeit vben! wie inbrünstig wolten wir GOtt vnd seine Heyligen lieben vnd verehren! wie mit geduldigem vnd frewdigen Gemüt wolten wir alle trübsal vbertragen! wie volkommenlich wolten wir vns in allen sachen dem Göttlichen Willen vbergeben! Aber was vns nit vergundt wird/ das ist euch vberflüssig erlaubt. So erkendt dann ewer glückseeligkeit/ vnd folgt dem Rath deß Weisen Predigers c. 14. da er sagt: Beraube dich nit deß guten Tags/ vnd laß den kleinisten theil der guten Gab dir nit entrinnen. Thue alles inständig/ was dein Handt vermag/ dann in der Höllen/ wohin du eylest/ wird weder Werck/ noch Vernunfft/ noch Weißheit/ noch Erkandtnuß gefun-

funden werden. Mit einem Wort: Alles ist eitelkeit ausser GOtt lieben/ vnd Jhme allein dienen.

Aber wir bschliessen einmal vnseren Brieff. Lebt wol/ vnd seyet vnser ingedenck/ wie es vnser Ellend/ vnd ewer liebreiche Barmhertzigkeit erfordert. Bemühet euch zugleich auff disen Brieff nit so Fast mit Worten/ als Wercken zuantworten. Geben an dem Ort/ wo nichts ist/ als weinen vnd zehnkläperen. Den Tag vnd Monat/ haben wir nit herzu geschriben/ weil wir wegen ewiger Finsternuß vmb keinen Tag nichts wissen. So haben wir auch das Jahr nit verzeichnet/ weil vns nichts verdrüßlicheres sein kunde/ als wann wir die Jahr zellen müsten/ als welche ein Stundt länger/ als ein Jahr geduncket.

Ewerr

Ewre in Christo geliebte vnd
höchstzugethone Freundt vnd
verlaßne Weisel.

Dises ist nun der Brieff/ welcher/ O günstiger Leser/ dir vnd anderen Christen von den armen Seelen vberschickt/ vnd zubetrachten gelassen wird. Sihe derohalben/ wie du mit anderen antwortest. Folge zu disem Zihl dem trewen Rath deß H. Joannis deß Evangelisten/ den in seiner ersten Epistel gegeben hat sprechend. Last vns vnder-einander lieben nit mit der Zung oder Worten/ sonder mit der That vnd Warheit. Ich zwar bitte dich/ O günstiger Leser/ noch einmal durch das so thewre Bluet deines Erlösers/ durch die Verdienst seiner H Mutter vnd aller Heyligen/ durch die Lieb der betrübten Seelen/ ja durch dein eygnes Heyl/ du wollest auff disen Brieff geschwind auff obgezelte weis antworten/ vnd hiedurch Gott dem Herren vnd seinen Heyligen die schuldige Ehr/ den armen Seelen den erwünschten Trost/ dir selbst aber alles

guts verursachen. Beschliesse es also mit dem spruch deß weisen Salomons prob. 3. Verlaß nit die Barmhertzigkeit vnd Warheit/ vmbgib mit denselben den Halß/ vnd schreibe sie in die Taffel deines Hertzens (wo das zweyfache Gebott der Liebe GOttes vnd deß Nächsten geschriben ist) vnd du wirst Gnad vnd Lehr finden bey GOtt vnd den Menschen. So sprich derohalben auch du mit dem H. Bernardo. Ich will auffstehen/ jhnen zuhelffen/ ich will mit seufftzen vnd weinen für sie betten/ ich will durch das Gebett für sie anhalten/ mit dem Meßopffer für sie genugthuen/ damit villeicht GOtt der HErr dise Werck ansehe/ vnd annemme/ vnd die Arbeit in ruhe/ das ellende in Frewd/ vnd die Straff in belohnung verendere. Dann durch dise Werck kan jhr Schuld auffgehebt/ jhr müheseeligkeit geendet/ vnd jhr

Straff

Straff vnd Pein außgelescht werden; welches wir dann jhnen allen von inneristen Grundt vnseres Hertzens wünschen/ vnd derentwegen mit vnser Heyligen Mutter der Catholischen Kirchen sprechen: Die Seelen der Abgestorbnen wollen ruhen im friden/ vnd für vns arme Sünder beständig bitten. Amen. Amen. Amen.

Jubel vnd Vrlaub der erlösten Seelen.

1.

Ade/ wir fahren mit Frewden fort
In den so lang erwünschten Port/
In Himelischen Garten/
Da wolln wir mit Verlangen euch
Vnd andere Freundt allzugleich
Nach ewrem Todt erwarten.

2.

Ade wir fahren ins Vatterlandt.
Zu den erwünschten Frewden/
Zerbrochen ist das schwäre Band/
Ein End hat alles Leyden.
Jetzt fahren wir zur Englenschar/
Vnd wollen GOtt anschawen klar/
In jhme vns erfrewen/
Vnd ewig benedeyen.

3.

Behüet euch GOtt/ O liebe Freund/
Barmhertzige Patronen/
Ihr habt erlöst vns von dem Feindt/
GOtt wolle euch belohnen.
Lebt wol/ wir fahren frölich vor/
Es steht schon offen/ s Himmels Thor/
Da wolln wir mit Verlangen
Vnd Frewden euch empfangen.

Register

Erstes Capitel

Von Werckzeug zu fischen. fol. 9.
Von der geistlichen Angelruthen/ das ist/ guten Meinung. 10.
Von der Angelschnur/ das ist/ der Liebe gegen den Seelen. 19.
Von dem Fischangel/ das ist/ der Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit Gottes. 23.

Anderes Capitel.

Von den Mittlen zu fischen. 26.
Von dem ersten Mittel/ dem Gebett. 29
Von dem anderen Mittel/ dē H. Meßopffer 39.
Vom dem dritten Mittel/ dem Almusen. 51.
Von dem Vierdten Mittel/ Fasten vnd Abtöd-

tödtung seiner selbst. 66.
Von dem fünfften Mittel/dem Frucht der guten Werck. 77.
Von dem sechsten Mittel/dem Ablaß. 85.
Verzeichnuß der volkommnen Ablaß zu gewisser Zeitt. 102.
Verzeichnuß der Ablaß der böweglichen Festen. 114.
Verzeichnuß der Ablaß zu vngewissen Zeitten. 116.
Verzeichnuß der fürnemmern nit vnvolkommnen Ablaß. 119.
Von etlichen anderen Mittlen/nemblich Ceremonien, Begräbnuß/Zäher/Kirchfarten/Volziehung deß letsten Willen. 126 et seq.

Drittes Capitel

Von dem Ort zu fischen. 133
Von Beschaffenheit deß Feegfewrs. 135.
Von dem Stand der Seelen im Feegfewr 138.
Von Anzal der Seelen. 145.
Von der empfündlichen Pein der Seelen. 126.
Von der Pein deß Verlursts. 163.
Von Langwierigkeit der Pein. 169
Wie vil Seelen man in kurtzer Zeitt erlösen könne. 182.

Vierdte Capitel

Von dem Antrib vnd Vrsachen die Seelen zufischen. 190.

Von

Von den Antriben / so von GOtt / und seinen HH. genummen werden. 198.
Von den Antriben / so die Seelen selbst an die Hand geben. 206.
Von den Antriben / so von den lebendigen Neben-Menschen herrüeren. 210.
Von den Antriben / so auß eigner Nutzbarkeit entspringen. 216.
Von der ersten Nutzbarkeit / nemblich der Beschützung von Ubel und Feind. 217.
Von der anderen Nutzbarkeit / nemblich dem Seegen in allerley Güttern. 220.
Von der dritten Nutzbarkeit / Eroberung eines glückseligen Todts. 225.
Von der vierten Nutzbarkeit / Errettung von dem Fegfewr. 231.
Von der fünfften Nutzbarkeit / Vermehrung der Verdiensten und der Seeligkeit. 243.

Das fünffte Capittel

Von der Zeit die Seelen zufischen. 245.
Von dem ersten Einwurff / so auß Gottes Gerechtigkeit wird genommen. 258.
Von dem anderen Einwurff / so auß den Seelen selbst entspringt. 275.
Von dem dritten Einwurff / so auß der Lieb der lebendigen Neben-Menschen geschöpffe wird. 255.
Von dem vierten Einwurff / so auß der eignen Lieb herrüret. 25[illegible].

B S B
MÜNCHEN

Von etlichen heylsamen Schlußreden. 287.
Von Schätzung der zu Lucern new auffgerichten Seelen Bruderschafft. 275.
Von würcklicher Vbung der bißhero beschribnen Barmhertzigkeit. 282.
Beschluß deß gantzen Büchleins/ vnd Ermahnung an den Leser. 294.
Sendt-Brieff der Abgestorbnen an die Lebendigen. 296.
Jubel vnd Vrlaub der erlösten Seelen. 310.

ENDE.

Die armen Seelen ruhen im Friden. Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heylsame Kurtzweill, die Seelen zu fischen, das ist, gründliche und außfü
hrliche Underweisung, wie und warumb man sich sonderlich bemühen solle,
die betrübte Seelen deß Feegfewrs auß ihren schwären Peinen zu erledigen

Lucern 1668

Asc. 4369#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267519-7
VD17 12:102338Q